

Bericht des Fachhochschulrates 2010

(FHR-Jahresbericht 2010)

Gemäß § 6 Abs 2 Z 7 FHStG, BGBl 1993/340 idgF

Beschluss des FHR vom 14.10.2011



Gliederung des Berichtes

1 Einleitung: Zur Lage des Fachhochschulsektors.....	4
2 Die Tätigkeit des Fachhochschulrates im Jahr 2010.....	11
2.1 Akkreditierung von FH-Studiengängen	11
2.2 Verlängerung der Akkreditierung von FH-Studiengängen	13
2.3 Beurteilung der Förderungswürdigkeit.....	13
2.4 Evaluierung	14
2.5 Verleihung der Bezeichnung Fachhochschule.....	18
2.6 Nostrifizierungen	19
2.7 Doktoratsstudienverordnungen	20
2.8 Projekte des Fachhochschulrates.....	21
2.9 Statistische Erhebungen und Auswertungen	23
2.10 Internationale Aktivitäten	24
2.11 Schriftenreihe und Veranstaltungen.....	28
2.12 Jahreserfolg des „Fachhochschulrates/Geschäftsstelle“ (inkl. „BMWF/Fachabteilung“) für das Jahr 2010	30
2.13 Geschäftsstelle des Fachhochschulrates	30
2.14 Zusammensetzung des Fachhochschulrates	31
3 Der Stand der Entwicklung im Fachhochschulsektor.....	34
3.1 Die Entwicklung der Aufnahmeplätze	34
3.2 Die Anerkennung nachgewiesener Kenntnisse.....	37
3.3 Die Anzahl der Studierenden an den FH-Studiengängen	37
3.4 Die Entwicklung der Zahl der FH-Studierenden nach Vorbildung	38
3.5 Die Entwicklung der Fächergruppen.....	39
3.6 Die Entwicklung der verschiedenen Organisationsformen	42
3.7 Die regionale Entwicklung	44
3.8 Die Entwicklung der Anzahl der AbsolventInnen von FH-Studiengängen.....	45
3.9 Der Anteil der Ausgeschiedenen	47
3.10 Die Lehrenden an den FH-Studiengängen	47
3.11 Die Entwicklung der Rechtsform der Erhalter von FH-Studiengängen.....	49
3.12 Weiterbildung – FH-Lehrgänge.....	50
3.13 Angewandte Forschung & Entwicklung	51

Beilagen:

Beilage 1: Genehmigte/angebotene FH-Studienplätze akkumuliert und jährlicher Zuwachs, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 2: Angebotene FH-Aufnahmeplätze nach Studiengangsart, 2003/04 bis 2010/11

Beilage 3: FH-Studiengänge, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 4: FH-Studiengänge nach Organisationsform je Erhalter 2010/11

Beilage 5: FH-Studiengänge nach Studiengangsart je Erhalter 2010/11

Beilage 6: FH-Studiengänge nach Studiengangsart und Organisationsform 2010/11

Beilage 7: FH-Studiengänge nach Studiengangsart, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 8: Liste der im Jahr 2010 akkreditierten FH-Studiengänge

Beilage 9: Liste der im Jahr 2010 re-akkreditierten FH-Studiengänge

Beilage 10: Bewerbungen - Aufgenommene nach Zugangsvoraussetzungen Bachelor- und Diplomstudiengänge, 1998/99 bis 2010/11

Beilage 11: Bewerbungen - Aufgenommene nach Zugangsvoraussetzungen Masterstudiengänge, 2007/08 bis 2010/11

Beilage 12: Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 13: Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze nach Fächergruppen 2010/11

Beilage 14: Bewerbungen pro Aufnahmeplatz nach Fächergruppen, 1999/00 bis 2010/11

Beilage 15: Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze nach Detail-Fächergruppen, 2008/09 bis 2010/11

Beilage 16: Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze nach Organisationsform-Teilen und Studiengangsart, 2008/09 bis 2010/11

Beilage 17: FH-Studierende nach Geschlecht, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 18: FH-Studierende nach Studiengangsart, 2005/06 bis 2010/11

Beilage 19: FH-Studierende nach Zugangsvoraussetzungen, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 20: FH-Studierende nach Zugangsvoraussetzungen im Detail, 2006/07 bis 2010/11

Beilage 21: FH-Studierende in Bachelor- und Diplomstudiengängen nach Zugangsvoraussetzungen im Detail, 2006/07 bis 2010/11

Beilage 22: FH-Studierende in Masterstudiengängen nach Zugangsvoraussetzungen, 2006/07 bis 2010/11

Beilage 23: FH-Bachelorstudiengänge MTD und Hebammen

Beilage 24: FH-Bachelorstudiengänge MTD und Hebammen, Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze - Studierende, 2007/08 bis 2010/11

Beilage 25: FH-Studierende nach Fächergruppen, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 26: FH-Studierende nach Fächergruppen, gesamt, männlich, weiblich 2010/11

Beilage 27: FH-Studierende nach Detail-Fächergruppen, 2003/04 bis 2010/11

Beilage 28: FH-Studiengänge nach Organisationsform, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 29: FH-StudienanfängerInnen an Studiengängen unterschiedlicher Organisationsform, 1998/99 bis 2010/11

Beilage 30: FH-Studierende nach Organisationsform, 1998/99 bis 2010/11

Beilage 31: FH-Studierende je Organisationsform nach Studiengangsart, 2006/07 bis 2010/11

Beilage 32: FH-Studierende nach Studiengangsart, 2003/04 bis 2010/11

Beilage 33: Entwicklung der akkumulierten Zahl von FH-Studiengängen in den Bundesländern, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 34: FH-StudienanfängerInnen in den Bundesländern, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 35: FH-Studierende nach Bundesland, 1994/95 bis 2010/11

Beilage 36: FH-Studierende (männlich, weiblich) nach Bundesland, 2002/03 bis 2010/11

Beilage 37: FH-Studierende (männlich, weiblich) nach Erhalter, 2002/03 bis 2010/11

Beilage 38: FH-Studierende nach Erhalter, 2010/11

Beilage 39: FH-Studierende nach Bundesland, Erhalter, Standort, 1998/99 bis 2010/11

Beilage 40: FH-AbsolventInnen nach Geschlecht, 2001/02 bis 2009/10

Beilage 41: FH-AbsolventInnen nach Fächergruppen bis 2009/10

Beilage 42: Struktur der Lehrenden an FH-Studiengängen 2009/10

Beilage 43: FH-Lehrende nach Fächergruppen 2009/10

Beilage 44: Anzahl der Erhalter je Bundesland, 2010/11

1 Einleitung: Zur Lage des Fachhochschulsektors

Bildungsangebot und Bildungsnachfrage

FH-Studiengänge sind curricular so zu gestalten, dass die Absolventinnen und Absolventen begründete Chancen haben, eine ihrer hochschulischen Ausbildung entsprechende Berufstätigkeit aufzunehmen. In Bezug auf diesen Bildungsauftrag besteht die Grundkonzeption eines FH-Studienganges in der Beschreibung des Zusammenhangs zwischen beruflichen Tätigkeitsfeldern, berufsfeldspezifischem Qualifikationsprofil und Curriculum, in dem dieses Profil seinen Niederschlag findet.

Die Grundfrage der Akkreditierungsentscheidung besteht in der Prüfung der Nachvollziehbarkeit, Schlüssigkeit und Validität der vorgelegten Studiengangskonzepte in Bezug auf die Umsetzung dieses fachhochschulischen Bildungsauftrages, der in einer praxisbezogenen Ausbildung auf Hochschulniveau besteht.

Im Studienjahr 2010/11 übersteigt die Anzahl der auf diese Weise qualitätsgesicherten und akkreditierten Studiengänge im FH-Sektor die 350er-Marke. Bei den 351 angebotenen FH-Studiengängen, die von 21 Erhalttern angeboten werden, handelt es sich um 199 Bachelor-, 149 Master- und 3 Diplomstudiengänge.¹ Nachdem im Studienjahr 2003/04 die ersten sechs Bachelorstudiengänge akkreditiert worden sind, ist die Umstellung auf die neue, gestufte Studienarchitektur damit so gut wie abgeschlossen: der Anteil der Bachelor- und Masterstudiengänge liegt bei über 99%.

Der Zuwachs an neuen angebotenen Studienplätzen beträgt im Studienjahr 2010/11 553 (vgl. **Beilage 1**).² Mit den im Studienjahr 2010/11 neu angebotenen Aufnahmeplätzen erhöht sich das Gesamtangebot an Aufnahmeplätzen im FH-Sektor damit auf insgesamt 14.539 (vgl. **Beilage 2**). Die Zahl der im FH-Sektor angebotenen Gesamtstudienplätze liegt im Studienjahr 2010/11 bei 37.030. Davon handelt es sich bei 33.052 um bundesgeförderte Studienplätze. Die im „Fachhochschulplan 2010/11 – 2012/13“ ausgewiesene Planungsgröße von 32.500 Studienplätzen für das Jahr Studienjahr 2010/11 wird so gesehen leicht überschritten.

Durch die erneuten Umstellungen in das gestufte Studiensystem hat der FHR im Jahr 2010 insgesamt 26 Erst-Akkreditierungen von FH-Studiengängen für das Studienjahr

¹ Die 3 Diplomstudiengänge verteilen sich auf 2 Erhalter (eine fachhochschulische Institution mit 2 Diplomstudiengängen und eine Institution mit 1 Diplomstudiengang). Bei den 351 Studiengängen sind ausschließlich jene Studiengänge gezählt, die im Studienjahr 2010/11 neue Studierende aufgenommen haben.

² Der Zuwachs an neuen Studienplätzen erklärt sich dadurch, dass es sich dabei mehrfach um Studienplätze von Bachelor- oder Masterstudiengängen handelt, die aus der „Überführung“ von FH-Diplomstudiengängen resultieren. Darüber hinaus sind u.a. die im Studienjahr 2010/11 neu angebotenen FH-Bachelorstudiengänge im gesundheitswissenschaftlichen Bereich nicht mit Bundesmitteln finanziert.

Da im Jahr 2010/11 bundeseitig keine neuen FH-Aufnahmeplätze finanziert wurden, haben einige Erhalter bereits geplante neue Studiengänge durch „Umschichtungen“ von bestehenden Studienplätzen finanziert.

2010/11 vorgenommen.³ Hinzu kamen 46 Re-Akkreditierungen von Studiengängen, deren in der Regel 5-jährige Genehmigungsdauer Ende Juli 2010 ausgelaufen ist.⁴

Die FH-Studiengänge werden 2010/11 von 21 Erhaltern angeboten, von denen 20 als juristische Personen des privaten Rechts (16 GesmbH, 3 Vereine und 1 Gemeinnützige Privatstiftung) und 1 als juristische Person des öffentlichen Rechts (BMLVS) organisiert sind (vgl. **Beilagen 4 u. 5**). Von den insgesamt 21 Erhaltern sind 12 Erhalter als „Fachhochschule“ gemäß § 15 des FHStG organisiert. Bezuglich der privatrechtlichen Trägerschaft der fachhochschulischen Einrichtungen ist zu erwähnen, dass in den gesellschaftsrechtlichen Organen der Erhalter vorwiegend öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaften wie z.B. Länder, Städte, Gemeinden und Kammern (Arbeiter- und Wirtschaftskammer) vertreten sind, die sich auch in unterschiedlichem Ausmaß an der Finanzierung der Institutionen beteiligen.

Von den insgesamt 351 angebotenen FH-Studiengängen werden 186 in Vollzeitform, 93 berufsbegleitend, 68 in Vollzeitform und berufsbegleitend und 4 FH-Studiengänge zielgruppenspezifisch⁵ angeboten. Es gibt demnach im Studienjahr 2010/11 insgesamt 165 berufsbegleitend studierbare FH-Studiengänge. Der Anteil der berufsbegleitend studierbaren FH-Studiengänge liegt damit bei 47,0% (vgl. 2009/10 = 46,4%). Der Anteil der Studierenden an berufsbegleitend organisierten (oder an berufsbegleitend organisierten Teilen von) FH-Studiengängen liegt im Studienjahr 2010/11 bei 35,8% (vgl. 2009/10 = 35,1%).

Hinsichtlich der Verteilung der Fächergruppen zeigt sich bei den angebotenen FH-Studiengängen relativ gesehen folgendes Bild: „Technik, Ingenieurwissenschaften“ 42,2%, „Wirtschaftswissenschaften“ 33,1%, „Gesundheitswissenschaften“ 14%, „Sozialwissenschaften“ 6,3%, „Gestaltung, Kunst“ 2,3%, „Naturwissenschaften“ 1,4% und „Militär- und Sicherheitswissenschaften“ 0,9%.

Unter Berücksichtigung der zum Meldestichtag 15.11.2010 übermittelten Daten studieren an den FH-Studiengängen bzw. Fachhochschulen 37.565 Studierende. Davon sind 20.232 männlich und 17.333 weiblich. In relativen Zahlen ausgedrückt beträgt der Anteil der weiblichen FH-Studierenden damit 46,1% (vgl. 2009/10 = 45,9%) und der der männlichen 53,9%. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist in Bezug auf die Gesamtzahl der Studierenden seit dem Studienjahr 1994/95 von 24,7% kontinuierlich - wenngleich im vergangenen Jahr nur marginal - auf besagte 46,1% im

³ Insgesamt wurden 30 Erst-Akkreditierungen durch den FHR vorgenommen. Der Start der akkreditierten Masterstudiengänge betrifft allerdings nicht nur das Studienjahr 2010/11, sondern erstreckt sich vom Studienjahr 2010/11 bis zum Studienjahr 2012/13. Hinzu kamen 4 durch den FHR bearbeitete Anträge, die schließlich von den Antragstellern aufgrund qualitativer Mängel zurückgezogen wurden.

⁴ Damit stehen wir im Studienjahr 2010/11 bei insgesamt 367 akkreditierten FH-Studiengängen. Abzüglich jener Diplomstudiengänge, die in das gestufte Studiensystem übergeführt wurden bzw. auslaufen und jener Studiengänge, die im Studienjahr 2010/11 keine neuen Studierenden aufgenommen haben, werden 351 FH-Studiengänge angeboten. Damit sind also jene Studiengänge gemeint, die im Studienjahr 2010/11 neue Studierende aufgenommen haben (vgl. **Beilage 3**).

⁵ Die sog. „zielgruppenspezifischen“ Studiengänge bauen mit ihrer wissenschaftlichen und didaktischen Konzeption auf Berufserfahrung auf und sind auf berufstätige Angehörige einer entsprechenden Zielgruppe ausgerichtet. Sie weisen eine um bis zu zwei Semester reduzierte Studiendauer auf (vgl. § 3 Abs. 2 Z 2 und § 4 Abs. 2 FHStG idgF).

Studienjahr 2010/11 angestiegen.

In den Studienjahren 1996/97 bis 2009/10 haben insgesamt 58.579 Studierende ihr FH-Studium abgeschlossen. Davon haben 10.110 Studierende ihr Studium im Studienjahr 2009/10 beendet. Davon waren 60,9% AbsolventInnen von Bachelor-, 19,8% AbsolventInnen von Master- und 19,3% AbsolventInnen von großteils auslaufenden Diplomstudiengängen. Von den AbsolventInnen, die ihr FH-Studium im Studienjahr 2009/10 abgeschlossen haben, waren 53,0% männlich und 47,0% weiblich. Aus der Zahl der Abschlüsse seit 1997 sowie dem weiteren Anstieg in den kommenden Jahren und der gelungenen Integration der FH-AbsolventInnen in den Arbeitsmarkt lässt sich eine steigende Wirksamkeit des FH-Sektors in der österreichischen Wirtschaft bzw. Gesellschaft ableiten.

Die Bildungsnachfrage übersteigt gesamt gesehen jenes des Bildungsangebotes nach wie vor deutlich. Auf einen Aufnahmeplatz entfallen im Studienjahr 2010/11 3,0 BewerberInnen, die sich dem Aufnahmeverfahren unterzogen haben (vgl. 2009/10 = 2,7). Der Gesamtwert von 3,0 Bewerbungen pro Aufnahmeplatz weist allerdings wie schon in den vergangenen Jahren eine starke Streuung entlang der Fächergruppen auf. In der Gruppe „Technik, Ingenieurwissenschaften“ liegt das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz bei 1,9; in der Gruppe der „Gesundheitswissenschaften“ liegt das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz hingegen bei 7,7. Betrachtet man die unterschiedlichen Studiengangsarten so zeigt sich, dass bei den Bachelorstudiengängen 3,6 Bewerbungen auf einen Aufnahmeplatz entfallen. Bei den Masterstudiengängen liegt das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz bei 1,7 und bei den wenigen noch verbliebenen Diplomstudiengängen bei 2,1.

Gestuftes Studiensystem - Bachelor- und Masterstudiengänge

Von den im Studienjahr 2010/11 angebotenen 351 FH-Studiengängen werden wie schon angesprochen 199 als Bachelorstudiengänge (FH-BaStg), 149 als Masterstudiengänge (FH-MaStg) und nur mehr 3 als Diplomstudiengänge (FH-DiplStg) durchgeführt. Damit werden knapp über 99% (vgl. 2004/05 = 28,7%, 2005/06 = 52%, 2006/07 = 77%, 2007/08 = 95%, 2008/09 = 97,5%, 2009/10 = 98,7%) aller FH-Studiengänge im gestuften Studiensystem angeboten (vgl. **Beilagen 6 u. 7**).

Die Anzahl der Studierenden (gesamt, männlich, weiblich) nach Studiengangsarten im Studienjahr 2010/11 ist in der folgenden Tabelle abgebildet (absolut und relativ):

Studiengangsart	Studierende absolut			Studierende relativ (%)		
	ges	m	w	ges	m	w
FH-BaStg	27.093	13.828	13.265	72,1	51,0	49,0
FH-MaStg	8.789	5.276	3.513	23,4	60,0	40,0
FH-DiplStg	1.683	1.128	555	4,5	67,0	33,0
Gesamt	37.565	20.232	17.333	100,0	53,9	46,1

Von den im FH-Sektor insgesamt im Studienjahr 2010/11 angebotenen 14.539 Aufnahmeplätzen entfallen 9.583 auf Bachelor- und 4.816 auf Masterstudiengänge. Damit sind auch 99% der gesamten im Studienjahr 2010/11 angebotenen Aufnahmeplätze bereits Bachelor- oder Master-Aufnahmeplätze. Der Anteil der AbsolventInnen von FH-Bachelorstudiengängen, die nach dem Bachelorstudium einen FH-Masterstudiengang absolvieren, liegt gesamt betrachtet (BachelorabsolventInnen der Studienjahre 2003/04 - 2010/11) bei etwa 56%. Bei den weiblichen BachelorabsolventInnen liegt die Übertrittsrate bei etwa 44% und bei den männlichen bei etwa 66%.

Abgesehen von diesem hohen Umsetzungsgrad des gestuften Studiensystems werden die mit der Studienreform verbundenen hochschulinternen Diskussionen über curriculare Feinabstimmungen, Profilbildungen, Bachelor/Master-Strukturmodelle, Berufsfelder, Lernergebnisbeschreibungen etc. noch weitergehen.

Neue Ausbildungs- und Berufsfelder – Gesundheits- und Krankenpflege

Mit den im April 2008 rechtswirksam gewordenen Änderungen des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes (GuKG) wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Start von FH-Bachelorstudiengängen im Bereich der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege geschaffen.

Zusätzlich zu dem von BMG und BMWF als Pilotprojekt initiierten und bundesfinanzierten Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ (50 Studienplätze) an der FH Campus Wien und dem von der FH Salzburg landesfinanziert durchgeführten Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ (40 Studienplätze) bietet seit dem Studienjahr 2010/11 auch die FH Wr. Neustadt in Kooperation mit dem Rudolfinerhaus in Wien einen vom Rudolfinerhaus finanzierten Bachelorstudiengang in der „Gesundheits- und Krankenpflege“ (20 Studienplätze) an. Alle drei Studiengänge haben die Verknüpfung des akademischen Abschlusses mit der Berufsberechtigung zum Ziel. Mit diesen FH-Studiengängen wird erstmalig in Österreich die Basisausbildung der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege auf Bachelorniveau angeboten. Damit wurden und werden erste Schritte zur Akademisierung der Ausbildung sowie zur Angleichung der österreichischen Ausbildungssituation an internationale Ausbildungsstandards gesetzt.

Das Berufsfeld im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege ist gesetzlich vorgeschrieben und bleibt auch für die neu konzipierten FH-Bachelorstudiengänge unverändert bestehen. Damit wurde die Situation geschaffen, dass die Ausbildung zur Diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester/zum Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger sowohl an den diversen Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (ohne Reifeprüfung und damit ohne direkte Studienberechtigung) als auch durch ein Fachhochschulstudium (mit dem akademischen Abschluss „Bachelor of Science in Health Studies“) erfolgen kann. Folglich haben wir es mit einer Parallelführung der

Ausbildung auf gänzlich unterschiedlichen Ausbildungsniveaus zu tun, was letztlich auch die Gefahr birgt, dass es zu einer Hierarchisierung innerhalb desselben beruflichen Tätigkeitsfeldes kommt.

Eine Fortschreibung dieser Entwicklung wird vom FHR als nicht zielführend erachtet. Es ist folglich wichtig, eine politische Klarstellung zu treffen, wie das durch den steigenden und sich ändernden Bedarf erforderliche qualifizierte Personal in der Gesundheits- und Krankenpflege zukünftig ausgebildet werden soll und auf welche Weise angesichts unterschiedlicher Finanzierungskonstellationen die Finanzierung der Basisausbildungen im Pflegebereich unter geänderten Rahmenbedingungen zukünftig erfolgen soll.

Ein Nebeneinander von zwei Ausbildungsformen sollte hinkünftig jedenfalls vermieden werden. Aus der Sicht des FHR ist anzustreben, dass die Integration der Ausbildungen im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege in den FH-Sektor österreichweit erfolgt. Eine abgestimmte und bundesländerübergreifende Strategie zur Akademisierung der Ausbildung ist dringend erforderlich.

Grundsätzlich sollte ein Ausbildungssystem angestrebt werden, das die Durchlässigkeit innerhalb des Ausbildungssystems ermöglicht und die notwendige Flexibilität für Um- und Aufstiege im Berufsfeld gewährleistet. Im diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, auf welche Weise die Durchlässigkeit für AbsolventInnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen gewährleistet werden kann.

Angewandte Forschung & Entwicklung

Der Fokus der fachhochschulischen Forschung liegt unbestritten in der anwendungsbezogenen Forschung & Entwicklung, deren Zielsetzung darin besteht, dass die gewonnenen Erkenntnisse für die Entwicklung von neuen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen oder für die Umsetzung von Verbesserungen bei bestehenden Produkten, Verfahren und Dienstleistungen genutzt werden können.

War FHplus ein eigens für die fachhochschulischen Institutionen aufgelegtes Programm, so ist das „Nachfolgeprogramm“ COIN nicht mehr ausschließlich auf fachhochschulische Institutionen ausgerichtet. COIN - Cooperation & Innovation - ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ). COIN beinhaltet die beiden Programmlinien „Aufbau“ und „Kooperation und Netzwerke“.

Der Hauptfokus der Einreichungen aus dem FH-Sektor lag bei den vergangenen beiden Ausschreibungen bei der Programmlinie „Aufbau“. Vorrangiges Programmziel der Programmlinie „Aufbau“ ist die Entwicklung und Stärkung zentraler Kompetenzen und Funktionen bei Anbietern von anwendungsorientierten Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsleistungen. Die Programmlinie „Aufbau“ fördert materielle und immaterielle Infrastruktur von Anbietern im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation (FEI). Dabei stehen strategisch ausgerichtete Vorhaben mit mittel- bis längerfristiger

Wirkung im Zentrum, die deutlich und messbar die FEI-Kompetenz und -Kapazität der FörderungsnehmerInnen verbessern helfen sollen.

Im Rahmen der 3. Ausschreibung COIN „Aufbau“⁶ (01.10.2009 - 29.01.2010) wurden insgesamt 100 Projekte eingereicht, wovon 21 von der Jury zur Förderung empfohlen werden konnten. Die genehmigte Bundesförderung beträgt in diesem Fall 15,8 Mio €; insgesamt handelt es sich um ein generiertes Projektvolumen von 22,7 Mio €. 12 der insgesamt 21 Projekte werden durch fachhochschulische Institutionen durchgeführt.

An bereits forschungserfahrene fachhochschulische Institutionen, die fachlich und organisatorisch in der Lage sind, gemeinsam mit Unternehmen ein mehrjähriges Forschungsprogramm umzusetzen, richtet sich das 2008 als Pilotprojekt ausgeschriebene Programm „Josef-Ressel-Zentren – Forschungslabors für FH“. Als strategische Zielsetzung wird dabei der Auf- und Ausbau von bestehenden F&E-Schwerpunkten an den fachhochschulischen Einrichtungen im Sinne von „Centers of Excellence“ im anwendungsorientierten Bereich angestrebt. Die Zentren sollen sich durch hohe Forschungskompetenz bei gleichzeitiger hoher Umsetzungsrelevanz auszeichnen, wobei sich die Praxisnähe der fachhochschulischen Einrichtungen in den Forschungsaktivitäten der Josef Ressel-Zentren im Sinne von Umsetzungsrelevanz und Innovationspotenzial zeigen soll. Darüber hinaus werden mit dem Programm die Etablierung längerfristiger Kooperationsbeziehungen der Fachhochschulen mit den Unternehmen in der Region sowie eine Stärkung der Forschungsfähigkeit bei den Unternehmen, die durch die Zusammenarbeit ihre Produkte und Prozesse optimieren und innovieren können, angestrebt.

Im Rahmen der bislang einzigen Ausschreibung wurden insgesamt sechs Projekte eingereicht. Von diesen Einreichungen wurden von einer international besetzten ExpertInnenjury drei zur Förderung empfohlen und auch vom BMWFJ genehmigt. Die genehmigte Bundesförderung für die bereits abgelaufene zweijährige Pilotphase der drei Josef-Ressel-Zentren in Pinkafeld, Hagenberg und Dornbirn betrug rund 0,8 Mio €. Die Förderungshöhe je Zentrum über die Laufzeit der Pilotaktion von 2 Jahren war mit 350.000 € maximiert.

Im Herbst 2010 wurden sowohl das Pilotprogramm als auch die einzelnen Zentren mit positivem Ergebnis evaluiert. Dabei konnte zusammenfassend festgestellt werden, dass das Josef-Ressel-Zentren-Programm der Verstärkung der Wissenschaftsintensivierung in der angewandten Forschung dient, den regionalen Unternehmen neuartige Wissensangebote bietet und die Profilbildung an den Fachhochschulen stärkt.⁷ Die Laufzeit der drei Zentren wurde daher im Anschluss um drei weitere Jahre verlängert. Finanziert werden die Zentren zu max. 40% vom Bund und zu mind. 50% von den beteiligten Unternehmen (mind. einem KMU). Mind. 10% muss die jeweilige fachhochschulische Einrichtung aufbringen. Für die nunmehr 5-jährige Laufzeit beträgt die genehmigte Bundesförderung für die drei Projekte rund 2 Mio €. Insgesamt

⁶ Die oben angesprochene und noch exklusiv auf den FH-Sektor bezogene Ausschreibung von FHplus in COIN wird von der FFG als 1. Call gewertet. Die FFG zeichnet wie bei FHplus für die Programmabwicklung verantwortlich.

⁷ Vgl. Evaluation des Pilotprogramms „Josef Ressel Zentren“ (Endbericht), convolop 2010

generieren die drei Zentren in diesem Zeitraum ein Volumen von 5,3 Mio. €. Es bleibt zu hoffen, dass es - wie nach der positiven Evaluierung angekündigt - auch tatsächlich zu einer Fortschreibung des Programms mit weiteren Ausschreibungen für Forschungszentren an fachhochschulischen Einrichtungen kommt.

Neuordnung der externen Qualitätssicherung

In Österreich bestehen drei Organisationen, die für die Qualitätssicherung im tertiären Sektor zuständig sind: der Akkreditierungsrat für Privatuniversitäten (ÖAR), die Österreichische Qualitätssicherungsagentur (AQA) und der Fachhochschulrat (FHR). Die institutionelle Differenzierung des Hochschulsektors findet sich damit auch auf der Ebene der für die externe Qualitätssicherung zuständigen Organisationen wider. Das österreichische System der externen Qualitätssicherung ist historisch gewachsen und insofern auf mehrere Organisationen aufgeteilt.

Vor diesem Hintergrund ist im aktuellen Regierungsprogramm der österreichischen Bundesregierung eine Zusammenführung der bestehenden, für die externe Qualitäts- sicherung im tertiären Sektor zuständigen Organisationen „zu einer neuen sektoren- übergreifenden Einrichtung nach europäischen Standards und unter Bündelung vorhandener Kompetenzen, Expertisen und Ressourcen“⁸ vorgesehen. Ein gemeinsames Rahmengesetz für die externe Qualitätssicherung für alle Hochschul- sektoren (öffentliche und private Universitäten, Fachhochschulen) sowie weitere Anbieter hochschulischer Programme (z.B. Lehrgänge universitären Charakters) soll geschaffen werden, wobei auf die Flexibilität zur Aufnahme weiterer Sektoren geachtet werden soll (z.B. Pädagogische Hochschulen).

Im Dezember 2010 hat das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung schließlich den Entwurf des „Qualitätssicherungsrahmengesetzes 2011“ zur Begut- achtung übermittelt, mit dem ein Gesetz über die externe Qualitätssicherung und die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung - Austria im tertiären Bildungswesen (Qualitätssicherungsgesetz - QSG) und ein Bundesgesetz über Privat- universitäten und Zertifikatslehrgänge (Privatuniversitäten- und Zertifikats- lehrgängegesetz - PUZ-G) erlassen sowie das Bundesgesetz über Fachhochschul- studiengänge (Fachhochschul-Studiengesetz - FHStG) geändert werden soll. Der FHR hat im Rahmen des Begutachtungsverfahrens eine ausführliche Stellungnahme abgegeben.⁹

⁸ Vgl. <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=32965> (Stand 4.1.2010)

⁹ Vgl. [http://www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/00_dokumente/Dokumente/Stellungnahme_FHR_QS- Rahmengesetz_20110118.pdf](http://www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/00_dokumente/Dokumente/Stellungnahme_FHR_QS-Rahmengesetz_20110118.pdf) (Stand 18.1.2011)

Mittlerweile wurde das mehrere Gesetzesmaterien einschließende Qualitätssicherungsrahmengesetz - QSRG im österreichischen Nationalrat beschlossen und im Bundesgesetzblatt mit 29. Juli 2011 veröffentlicht (vgl. BGBI. I Nr. 74/2011, Qualitätssicherungsrahmengesetz - QSRG).

2 Die Tätigkeit des Fachhochschulrates im Jahr 2010

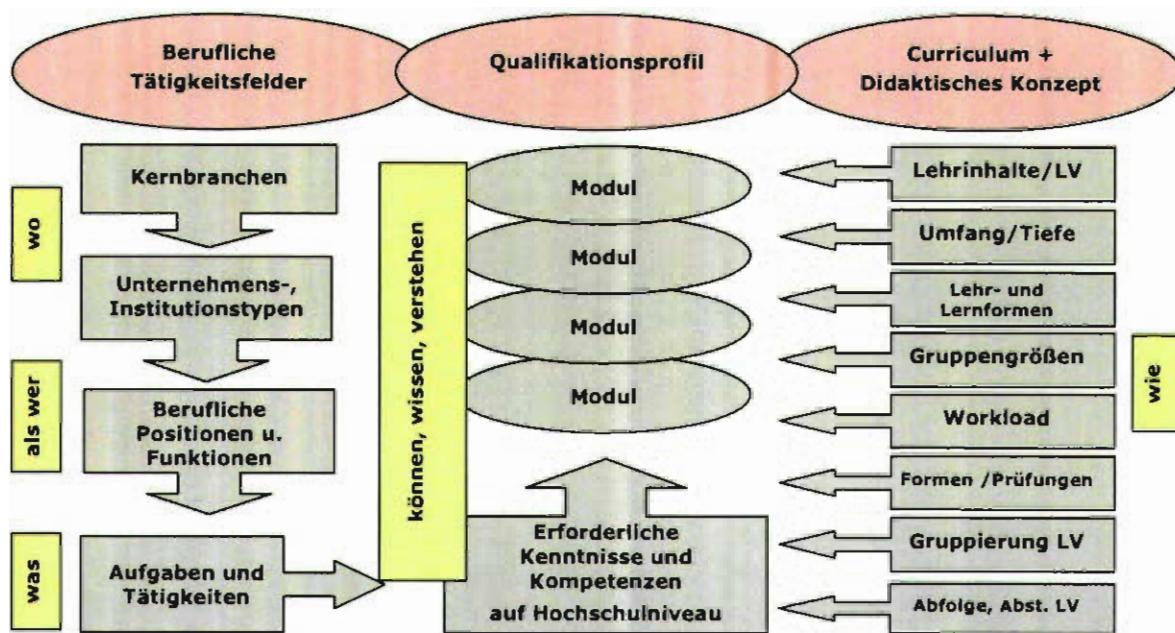
2.1 Akkreditierung von FH-Studiengängen

Der FHR ist die für die Akkreditierung von FH-Studiengängen zuständige Behörde. Mit den derzeit geltenden „Richtlinien für die Akkreditierung von Bachelor-, Master- und Diplomstudiengängen“ (AR 2010) hat der FHR die im FHStG definierten Akkreditierungsvoraussetzungen¹⁰ interpretiert und konkretisiert. Die Akkreditierungsrichtlinien stellen die Grundlage für die Erstellung, die Prüfung der Qualität sowie die staatliche Genehmigung eines Antrages auf Akkreditierung als FH-Studiengang dar.

Im Zusammenhang mit einem neuen Modell für Studienplatzumschichtungen hat der FHR in der 128. Vollversammlung am 8.10.2010 die Akkreditierungsrichtlinien 2010 beschlossen. Damit wurden geänderte Studienplatzregelungen, die aus dem neuen Modell für Studienplatzumschichtungen resultieren, in die Akkreditierungsrichtlinien übernommen. Statt der Aufnahmeplätze je Studiengang (Aufnahmeplatzzahl) stehen hinkünftig die Gesamtplätze je Studiengang (Gesamtplatzzahl) im Mittelpunkt der Betrachtung. Die primären Zielsetzungen dieses neuen Modells bestehen darin, den Erhaltern größere Flexibilität bei Studienplatzumschichtungen einzuräumen und den damit verbundenen Aufwand für alle beteiligten Institutionen zu reduzieren (vgl. http://www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/00_dokumente/Dokumente/AR_08102010_Version1.1.pdf).

In Bezug auf den fachhochschulischen Bildungsauftrag besteht die Grundkonzeption eines FH-Studienganges in der Beschreibung des Zusammenhangs zwischen beruflichen Tätigkeitsfeldern, berufsfeldspezifischem Qualifikationsprofil und Curriculum, in dem dieses Profil seinen Niederschlag findet, sowie der Darlegung der Umsetzung dieses Zusammenhangs im didaktischen Konzept. Bei der Gestaltung der Studiengangskonzepte sind die auf der Grundlage der Dublin Descriptors (vgl. www.jointquality.org) definierten Studiengangsprofile zu berücksichtigen, welche Merkmale von praxisbezogenen Bachelor-, Master- und Diplomstudiengängen beschreiben. Dieser beschriebene Zusammenhang lässt sich folgender Maßen darstellen:

¹⁰ FHStG idgF, § 12 (vgl. auch Teile der §§ 3 und 4)



Dieser skizzierte Zusammenhang steht auch im Zentrum der Akkreditierung durch den FHR. Akkreditierung im österreichischen FH-Sektor ist ein Verfahren zur Überprüfung der Einhaltung von vorgegebenen Anforderungen, das mit einer Ja- oder Nein-Entscheidung endet. Das in qualitätssteigernder Absicht durchgeführte Verfahren endet – im positiven Fall – mit einer bescheidmäßigen Akkreditierung durch den FHR und soll gegenüber Studierenden, Geldgebern, der Wirtschaft und Gesellschaft garantieren, dass das Bildungsangebot vor der Genehmigung ein Qualitätssicherungsverfahren mit positivem Ergebnis durchlaufen hat. Der Akkreditierungszeitraum für einen FH-Studiengang ist gemäß FHStG mit maximal 5 Jahren befristet.

Im Jahr 2010 wurde für insgesamt **30** FH-Studiengänge ein Bescheid über die Erst-Akkreditierung ausgestellt, wobei es sich dabei ausschließlich um Bachelor- und Masterstudiengänge handelt. Von den 30 Studiengängen haben 26 Studiengänge (18 Bachelor- und 8 Masterstudiengänge) ihren Studienbetrieb im Studienjahr 2010/11 aufgenommen. Der Zeitraum für den Start von 4 weiteren im Jahr 2010 akkreditierten Studiengängen erstreckt sich vom Studienjahr 2011/12 bis zum Studienjahr 2012/13.

Bei 22 von den 30 akkreditierten Studiengängen handelt es sich insofern um thematisch neue Studiengänge, als diese nicht aus der „Überführung“ eines bestehenden FH-Diplomstudienganges hervorgegangen sind. Die anderen sind das Resultat der Überführung von bestehenden Diplomstudiengängen in das gestufte Bachelor/Master-System.

Die 30 im Jahr 2010 akkreditierten Studiengänge weisen die folgenden Organisationsformen auf: 22 Vollzeit (VZ), 6 Berufsbegleitend (BB) und 2 Vollzeit + Berufsbegleitend (VZ+BB).

Beilage 8

Die Überführung von Diplomstudiengängen in das gestufte Bachelor/Master-System (Ba/Ma-System) führt zu einem sukzessiven Auslaufen des jeweiligen Diplomstudienganges. Der Zeitpunkt der Einstellung des Diplomstudienganges orientiert sich daran, ob Studierendenjahrgänge vom Diplomstudiengang in den Bachelorstudiengang überreten oder nicht. In jedem Fall werden bei einer Überführung aber keine neuen Studierenden mehr in den Diplomstudiengang aufgenommen. Der Anteil der Bachelor- und Masterstudiengänge an den im Studienjahr 2010/11 insgesamt 351 angebotenen FH-Studiengängen beträgt über 99%.

2.2 Verlängerung der Akkreditierung von FH-Studiengängen

Im Jahr 2010 wurden insgesamt **46** Re-Akkreditierungen von Studiengängen vorgenommen, deren Akkreditierungsdauer am 31.7.2010 ausgelaufen ist.

Bei den im Jahr 2010 verlängerten FH-Studiengängen handelt sich um Studiengänge von Erhaltene, die zwischen den Jahren 2003 und 2008 einem Verfahren der institutionellen Evaluierung unterzogen wurden. Im Zuge der Beantragung der Verlängerung der Akkreditierung der Studiengänge wurde demzufolge der institutionelle Evaluierungsbericht inklusive der Darlegung, wie auf antragsrelevante Ergebnisse der Evaluierung reagiert wurde, vorgelegt.

Beilage 9

2.3 Beurteilung der Förderungswürdigkeit

Die Frage der Bundesfinanzierung wurde in der Vergangenheit auf der Grundlage von sogenannten Kurzfassungen geklärt. Diese mit Stichtag 1. Oktober des jeweiligen Jahres vorzulegenden Kurzfassungen beinhalten Informationen, die einem Antragssteller vor der Beauftragung eines Entwicklungsteams mit der Konkretisierung des jeweils geplanten Vorhabens bereits bekannt sind (thematische Ausrichtung, Beschreibung des Berufsfeldes, Grundzüge des Qualifikationsprofils der Absolvent-Innen,...).

Nach 2008 und 2009 ist es im Jahr 2010 allerdings bereits zum dritten Mal in Folge zu keiner Beurteilung der Förderungswürdigkeit vorgelegter Kurzfassungen gekommen. Die Kurzfassungsrunde im Oktober 2010 hätte neue Studienplätze und damit den Ausbau von FH-Studiengängen ab dem Studienjahr 2012/13 betroffen.

Der am 31.8.2010 vom Ministerrat zur Kenntnis genommene „Fachhochschulplan 2010/11 – 2012/13“ steht dagegen im Zeichen der qualitativen Weiterentwicklung und Konsolidierung der Fachhochschulen. In der Präambel zu diesem Fachhochschulplan wird deutlich gemacht, dass die Budgetkonsolidierung des Bundes sowie die wirtschaftlich herausfordernden Rahmenbedingungen ein quantitatives Wachstum des FH-Bereichs im bisherigen Ausmaß vorerst nicht zuließen. Für die kommenden drei Studienjahre wurde daher nicht wie bisher ein Entwicklungs- und Finanzierungsplan

vorgelegt, sondern lediglich ein Fachhochschulplan, der die inhaltlichen Schwerpunkte des Sektors für die nächsten drei Studienjahre anführt.

Im Jahr 2010 konnten aus besagtem Grund von den Erhaltern der FH-Studiengänge dem FHR also **keine** Kurzfassungen für den Ausbau bestehender Studiengänge oder für neue Studiengangsvorhaben vorgelegt werden. Für bestehende FH-Studiengänge wurden jedoch bereits im Vorjahr die Fördersätze des Bundes ab dem Studienjahr 2009/10 durchschnittlich um 13,7% erhöht.

Aufgrund des Ausbaustopps des Bundes wurden im Jahr 2010 erneut neue FH-Studiengänge zum Teil über Umschichtungen bereits vorhandener Studienplätze durch die Erhalter finanziert.

Die Anzahl der beim FHR durch die Erhalter eingereichten „Umschichtungsanträge“ hat im Jahr 2010 dadurch erheblich zugenommen. Von diesen Umschichtungen können die gesamten bereits bestehenden Studienplätze einer fachhochschulischen Institution betroffen sein. Ausschlaggebende Faktoren für das Umschichtungsausmaß sind die jeweilige Studierendennachfrage bei den einzelnen Studiengängen und die berechnete Höhe der Bundesförderung. Das Umschichtungsverhalten der Erhalter ist dabei primär auf den Erhalt der höchstmöglichen Bundesförderung abgestellt.

2.3.1 Rechnungshof

Der RH überprüfte von Oktober 2008 bis Jänner 2009 das Fachhochschulwesen. Ziel der Geburungsüberprüfung war die Beurteilung der Zielerreichung, der Steuerungsmechanismen, der Qualitätssicherung, der Kontrolltätigkeit der Fördergeber sowie ein Vergleich der Förderkonzepte. Der Bericht des RH wurde schließlich am 25.1.2010 dem Nationalrat vorgelegt (vgl. www.rechnungshof.gv.at).

2.4 Evaluierung

2.4.1 Das System der externen Qualitätssicherung

Der FHR verfolgt seine Ziele unter bildungspolitischen Rahmenbedingungen, die sich durch Deregulierung auf staatlicher Ebene und Regulierung durch Private unter staatlicher Kontrolle auszeichnen. Die Hochschulen sind privatrechtlich organisiert, die überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Im Zusammenspiel dieser Faktoren spielt die Qualitätssicherung eine zentrale Rolle.

Auf der Ebene des Gesamtsystems lässt sich der Zusammenhang zwischen den zentralen Begriffen Autonomie, öffentliche Verantwortung, Accountability und externer Qualitätssicherung folgendermaßen skizzieren:

- Die (Haupt-)Verantwortung für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung liegt gemäß dem Grundsatz der institutionellen Autonomie bei der Hochschule. Die Aufgabe der externen Qualitätssicherung besteht u.a. darin, zu prüfen, ob diese Verantwortung in adäquater, transparenter und verlässlicher Weise

wahrgenommen wird (accountability).

- ▶ Autonomie bedeutet nicht absolute Selbstgesetzgebung, sondern Selbstbestimmung innerhalb definierter Grenzen. Eine dieser Grenzen wird durch die externe Qualitätssicherung gesetzt. Die Hochschulen haben gegenüber der Gesellschaft, Wirtschaft und dem Staat nachzuweisen, dass sie in den definierten autonomen Handlungsspielräumen Verantwortung für die Qualität übernehmen und in welcher Weise sie das tun.
- ▶ Der Begriff der Verantwortung spielt eine zentrale Rolle. Er enthält den Aspekt, sich Fragen zu stellen und darauf eine Antwort zu geben, wobei die gestellten Fragen u.a. von der externen Qualitätssicherung ausgehen. Damit setzt die externe Qualitätssicherung verbindliche Anreize von außen, um über gestellte Fragen nachzudenken, verbindlichen Antworten zu formulieren und Rechenschaft über die von der Hochschule erwarteten Leistungen abzulegen. Ein Nutzen ist vor allem dann gegeben, wenn die externe QS dazu beiträgt, hochschulinterne Situationen zu analysieren, Stärken und Schwächen zu identifizieren und wertvolle Veränderungsprozesse zu initiieren (improvement).

Die Verfahren der Akkreditierung und Evaluierung werden durch den FHR unter Berücksichtigung internationaler Beispiele (weiter-)entwickelt. Die regelmäßige und kontinuierliche Teilnahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle an internationalen Veranstaltungen, Workshops und Seminaren sowie die Teilnahme an Qualitätssicherungsverfahren von internationalen Agenturen - z.B. HETAC (Irland), NOKUT (Norwegen), ACQUIN (Deutschland) und NVAO (Niederlande/Flandern) - fördern den Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die Reflexion der eigenen Verfahren.

2.4.2 Grundlage der Evaluierung

Dem FHR obliegt die inhaltliche, methodische und verfahrensmäßige Verantwortung der Evaluierungen im FH-Sektor, die Entscheidung über die Zusammensetzung der Review-Teams, die Abnahme und Bewertung der Evaluierungsberichte, die Festlegung von Verbesserungsmaßnahmen und die Überprüfung der Umsetzung derselben sowie die Entscheidung über den Inhalt der Veröffentlichungen in Abstimmung mit den Review-Teams.

Die Grundlage für die Durchführung von Evaluierungsverfahren im österreichischen FH-Sektor wurde 2009 einer grundlegenden Überarbeitung unter Einbindung der FH-Institutionen und der Fachhochschulkonferenz (FHK) unterzogen.

Wurden in den Jahren 2003 - 2009 studiengangsbezogene und institutionelle Evaluierungen durchgeführt, so finden mit der vom FHR im August 2009 beschlossenen Neufassung der Evaluierungsverordnung¹¹ ab dem Jahr 2010 ausschließlich institutionelle Evaluierungen statt.

¹¹ vgl. http://www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/00_dokumente/Dokumente/EvalVO-082009.pdf (Stand 31.12.2010)

Der Zweck der Evaluierung besteht darin, die Qualitätsentwicklung zu fördern sowie gegenüber der Öffentlichkeit den Nachweis zu erbringen, in welcher Weise die Institution die Verantwortung für die Sicherung und Entwicklung der Qualität wahrnimmt. Die Verantwortung für Qualität muss sich primär auf die Sicherung und Entwicklung der Qualität der Studiengänge beziehen. Bei der Förderung studentischer Entwicklungsprozesse spielen wissensbasierte Lehr- und Lernprozesse eine zentrale Rolle. Deswegen gehören Lehre und Forschung zu den Kernaufgaben der Hochschulen. Im Zuge der Weiterentwicklung der Evaluierung im FH-Sektor wurden demzufolge der Zweck und die Aufgabe der Evaluierung präzisiert sowie die Bereiche der Evaluierung auf die Kernprozesse Lehre, angewandte F&E, Organisation, Internationalisierung fokussiert. Die hochschulinterne Sicherung und Entwicklung der Qualität der Studiengänge wurde – auch vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen – erheblich gestärkt. Dabei haben auch die „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (Part 1) eine zentrale Rolle gespielt.¹² Die intensive Zusammenarbeit zwischen dem FHR und den FH-Institutionen und der FHK war für die Weiterentwicklung der Evaluierung von entscheidender Bedeutung.

2.4.3 Durchführung der Evaluierung

Der FHR legt jährlich im Rahmen eines Arbeitsplanes die im nächsten Jahr durchzuführenden Evaluierungsverfahren fest und teilt dies den im kommenden Jahr von der Evaluierung betroffenen Erhaltern rechtzeitig mit. Die Evaluierungen finden in der Regel im 6-Jahres-Rhythmus statt.

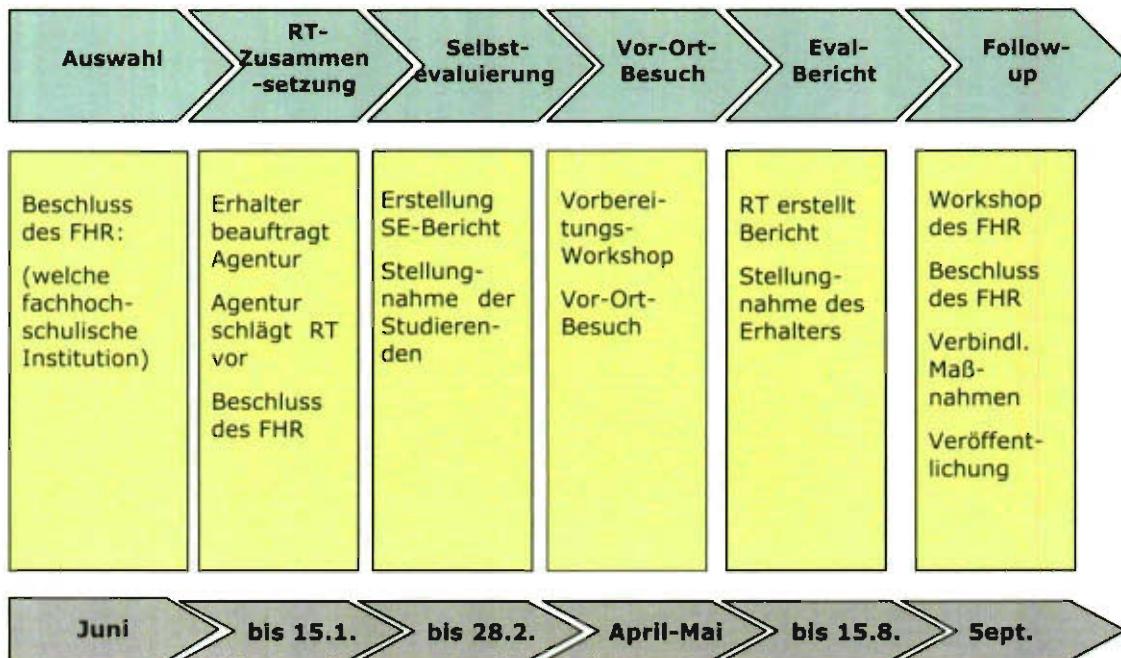
Die Evaluierungsverordnung sieht vor, dass die Organisation der Evaluierungsverfahren in Zusammenarbeit mit einer unabhängigen und international anerkannten Qualitätssicherungsagentur durchzuführen ist. Die Beauftragung erfolgt durch den Erhalter der zu evaluierenden fachhochschulischen Institution.

Das Review-Team besteht aus mindestens vier Personen und einem/r Assistenten/in. Dem Review-Team haben eine Person mit akademischer Leitungsfunktion von einer vergleichbaren Hochschule, eine Person mit nachweislicher Expertise in der hochschulischen Qualitätssicherung, eine Person mit Managementfunktion aus der Wirtschaft bzw. von Non-Profit-Organisationen und ein studentisches Mitglied anzugehören.

Der Gesamtablauf lässt sich überblicksweise wie folgt darstellen:

¹² Vgl. [http://www.enqa.eu/files/ESG_3edition%20\(2\).pdf](http://www.enqa.eu/files/ESG_3edition%20(2).pdf) (Stand 31.12.2010)

FHR-Jahresbericht 2010



Im Jahr 2010 wurden diesem Ablauf folgend **8** fachhochschulische Institutionen einer institutionellen Evaluierung unterzogen:¹³

- ▶ FH Vorarlberg
- ▶ FH Kärnten
- ▶ FH Joanneum
- ▶ FH Kufstein
- ▶ BMLVS
- ▶ Lauder Business School
- ▶ FFH Gesellschaft zur Erhaltung und Durchführung von FH-Studiengängen mbH
- ▶ FHG - Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH

Gemäß Evaluierungsverordnung des FHR müssen die evaluierten Institutionen dem FHR bis zum Ablauf des dritten auf den Monat des FHR-Beschlusszuganges folgenden Monat mitteilen, auf welche Art und Weise und bis zu welchem Zeitpunkt die im Anschluss an die Evaluierung durch den FHR festgelegten Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden. 2010 haben im Rahmen des Follow-up zudem ausführliche Gespräche über die Ergebnisse der Evaluierung sowie deren Umsetzungsmaßnahmen und die damit verbundenen Entwicklungspotentiale zwischen VertreterInnen des FHR und den evaluierten fachhochschulischen Institutionen stattgefunden. In vier Fällen hat der FHR darüber hinaus beschlossen, nach 2 Jahren eine externe Überprüfung der Umsetzung der Verbesserungsmaßnahmen durchführen zu lassen.

¹³ Zusammenfassende Darstellungen der jeweiligen Ergebnisse der institutionellen Evaluierungen finden sich mit Ausnahme der des BMLVS auf der Website des FHR. Die Ergebnisse der Evaluierung des BMLVS wurden mangels Zustimmung des Erhalters nicht veröffentlicht.
Vgl. http://www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/02_qualitaetssicherung/Evaluierungsergebnisse2009-2011.htm (Stand 31.12.2010)

2.5 Verleihung der Bezeichnung Fachhochschule

Vor dem Hintergrund des für das FHStG charakteristischen Dualitätsprinzips Erhalter – Akademischer Bereich gibt es ganz allgemein gesprochen zwei Organisationsmodelle: ein Erhalter betreibt einen oder mehrere FH-Studiengänge oder ein Erhalter betreibt eine Fachhochschule.

Die Verleihung der Bezeichnung „Fachhochschule“ setzt voraus, dass mindestens zwei Studiengänge der beantragten Einrichtung als FH-Studiengänge akkreditiert sind, dass ein Plan für den Ausbau der betreffenden Einrichtung vorliegt, aus dem die Erreichung einer Mindestzahl von 1.000 Studienplätzen innerhalb von fünf Jahren und die Einrichtung eines Fachhochschulkollegiums nachgewiesener Maßen hervorgehen.¹⁴ Im Antrag auf Verleihung der Bezeichnung „Fachhochschule“, der beim FHR einzureichen ist, ist die Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen gemäß § 15 Abs. 2 FHStG idGf nachvollziehbar darzustellen.

Im Jahr 2010 wurde keinem zusätzlichen Erhalter durch Bescheid des FHR die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Fachhochschule“ verliehen.

Von den derzeit insgesamt 21 Erhaltener wurde zum Jahresende 2010 damit bislang an 12 Erhalter von FH-Studiengängen auf deren Antrag und nach Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Fachhochschule“ verliehen. Die mit Jahresende 2010 in Österreich existierenden Fachhochschulen sind:

- ▶ Fachhochschule Wiener Neustadt für Wirtschaft und Technik GmbH (seit September 1999)
- ▶ Fachhochschule Vorarlberg GmbH (seit Oktober 1999)
- ▶ Fachhochschule Technikum Wien (seit November 2000)
- ▶ Fachhochschule Kärnten (seit November 2000)
- ▶ Fachhochschule des bfi Wien GmbH (seit April 2002)
- ▶ IMC Fachhochschule Krems GmbH (seit April 2002)
- ▶ Fachhochschule St. Pölten GmbH (seit Jänner 2004)
- ▶ Fachhochschule Campus Wien (seit Juli 2004)
- ▶ Fachhochschule Salzburg GmbH (seit Dezember 2004)
- ▶ Fachhochschule Kufstein GmbH (seit März 2005)
- ▶ CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH (seit Juni 2006)
- ▶ Fachhochschule JOANNEUM GmbH (seit Juli 2007)

Von den restlichen 9 Erhaltener erfüllen 5 („BMLVS“, „Lauder Business School“, „FFH Gesellschaft zur Erhaltung und Durchführung von FH-Studiengängen mbH“, „FHG -

¹⁴ Zu den Aufgaben des Fachhochschulkollegiums und dessen Leiter/in siehe § 16 FHStG idGf.

Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH“ und „FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH“) derzeit nicht die erforderlichen quantitativen Voraussetzungen. Somit bleiben 4 Erhalter, die zwar die quantitativen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen, sich aber bislang nicht entschieden haben, einen Antrag auf Verleihung der Bezeichnung Fachhochschule zu stellen. Dies sind die „Fachhochschulstudiengänge Burgenland GmbH“, die „FH OÖ Studienbetriebs GmbH“, die „FHW-Fachhochschul-Studiengänge Betriebs- und Forschungseinrichtungen der Wiener Wirtschaft GmbH“ und die „MCI - Management Center Innsbruck Internationale Fachhochschulgesellschaft mbH“.

2.6 Nostrifizierungen

Über einen Antrag auf Nostrifizierung eines an einer ausländischen Fachhochschule erworbenen akademischen Grades entscheidet der FHR. Wird der Antrag jedoch an eine Einrichtung gestellt, der die Bezeichnung „Fachhochschule“ verliehen ist, so entscheidet das Fachhochschulkollegium.

Die Antragstellung auf Nostrifizierung setzt u.a. den Nachweis voraus, dass die Nostrifizierung *zwingend für die Berufsausübung* oder für die Fortsetzung der Ausbildung der Antragstellerin oder des Antragstellers in Österreich erforderlich ist. Innerhalb der Europäischen Union (EU) bzw. des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR) ist eine Nostrifizierung in der Regel nicht notwendig und daher auch nicht möglich. Eine Nostrifizierung ist z.B. nicht erforderlich, wenn bereits aufgrund von EU-Richtlinien über die Anerkennung von Hochschuldiplomen ein Berufsrecht besteht.

Die für eine Nostrifizierung eines an einer ausländischen Fachhochschule erworbenen akademischen Grades zu beachtenden Punkte sind in § 5 Abs. 4 und Abs. 5 FHStG idgF dargelegt. Es ist in jedem Fall zu prüfen, ob das ausländische Studium des Antragstellers oder der Antragstellerin hinsichtlich der Anforderungen, des Gesamtumfanges sowie der Studieninhalte so aufgebaut ist, dass es mit dem im Antrag genannten inländischen FH-Studiengang als gleichwertig anzusehen ist („Gleichwertigkeitsprüfung“). Eine Nostrifizierung kann folglich nur erfolgen, wenn im Inland ein gleichwertiger FH-Studiengang eingerichtet ist.

Sofern eine Gleichwertigkeit grundsätzlich gegeben ist und nur einzelne Ergänzungen auf die volle Gleichwertigkeit fehlen, hat die Antragstellerin oder der Antragsteller das Recht, die vom FHR oder vom Fachhochschulkollegium bekannt gegebenen Lehrveranstaltungen und Prüfungen zu absolvieren.

Der FHR geht davon aus, dass bei der Beurteilung der Nostrifizierungsanträge nebst den gesetzlichen Erfordernissen eine allfällige Vorschreibung von erforderlichen Zusatzqualifikationen den Umfang von 25% des Gesamtstudieninhaltes nicht zu übersteigen hat.

Aufgrund der seit 2006/07 im FH-Sektor angebotenen Bachelorstudiengänge in den Bereichen der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (MTD) und Hebammen ist es im MTD- und im Hebammen-Gesetz auch zu Änderungen in Bezug auf die Nostrifikation von ausländischen Ausbildungsnachweisen (Nicht-EWR bzw. Nicht-

Schweizerische Eidgenossenschaft) gekommen, die mit 1. Juli 2008 in Kraft getreten sind (vgl. u.a. § 3 Abs. 3 Z 2 MTD-Gesetz idgF bzw. § 13 Abs. 1 HebG idgF). Die diesbezüglich für die Berufsberechtigung maßgeblichen Nostrifizierungen sind demzufolge ab dem 1. Juli 2008 von den Fachhochschulen bzw. vom FHR (nur in den Fällen in denen die MTD- oder Hebammen-Studiengänge anbietende fachhochschulische Einrichtung den Status „Fachhochschule“ noch nicht erlangt hat) vorzunehmen.

Im Jahr 2010 wurden nebst vielfachen Anfragen schließlich **5** Nostrifizierungsverfahren vom FHR durchgeführt.

In einem Fall konnte im Rahmen des Prüfungsverfahrens die Gleichwertigkeit des absolvierten Studiums mit dem inländischen FH-Bachelorstudiengang und dem darauf aufbauenden FH-Masterstudiengang festgestellt und damit dem Ansuchen um Nostrifizierung stattgegeben werden.

In drei Fällen wurde festgestellt, dass die Gleichwertigkeit des absolvierten Studiums mit dem inländischen FH-Bachelorstudiengang zwar grundsätzlich gegeben ist, jedoch noch einzelne ergänzende Prüfungen sowie Praktika und das Verfassen einer Bachelorarbeit für die Erreichung der Gleichwertigkeit erforderlich sind.

Einem weiteren Nostrifizierungsantrag konnte aufgrund der mangelnden umfangmäßigen und inhaltlichen Gleichwertigkeit des ausländischen Studiums mit dem österreichischen FH-Bachelorstudiengang nicht stattgegeben werden.

2.7 Doktoratsstudienverordnungen

Der erfolgreiche Abschluss eines FH-Masterstudiengangs oder eines FH-Diplomstudiengangs berechtigt zu einem facheinschlägigen Doktoratsstudium an einer Universität. Im Falle einer im Vergleich mit den facheinschlägigen Master- oder Diplomstudien an den Universitäten kürzeren Studiendauer des FH-Masterstudiengangs oder des FH-Diplomstudiengangs wird das Doktoratsstudium um diese Differenz verlängert. Eine Verlängerung des Doktoratsstudiums ergibt sich also ausschließlich bei jenen FH-Masterstudiengängen oder FH-Diplomstudiengängen, die im Vergleich mit den facheinschlägigen Master- oder Diplomstudien an den Universitäten eine kürzere Studiendauer aufweisen.

In Betracht kommende Doktoratsstudien und die erforderlichen ergänzenden Lehrveranstaltungen und Prüfungen werden vom FHR im Einvernehmen mit dem zuständigen Organ der jeweiligen Universität durch Verordnung festgelegt. Wird eine solche Verordnung nicht innerhalb von drei Monaten nach der Akkreditierung des betreffenden FH-Studiengangs erlassen (was bislang nie der Fall war), hat die zuständige Bundesministerin oder der zuständige Bundesminister eine entsprechende Verordnung zu erlassen. Für jeden Fachhochschul-Studiengang, der bereits AbsolventInnen hat, gibt es folglich eine eigene Doktoratsstudienverordnung. Aus dieser Verordnung geht hervor, für welche Studienrichtung der/die FH-Absolvent/in zum Doktoratsstudium berechtigt ist. In manchen Fällen sieht die Verordnung auch

ergänzende Lehrveranstaltungen und Prüfungen vor, die in der Folge von der Studien- und Prüfungsabteilung der Universität vorgeschrieben werden können. Diese Lehrveranstaltungen und Prüfungen haben sich an den spezifischen Anforderungen der Dissertation zu orientieren (vgl. § 5 Abs. 3 und 3a FHStG idgF). Die Entscheidung über die Aufnahme von Studierenden trifft in erster Instanz das Rektorat der Universität.

Im Jahr 2010 wurde je eine Verordnung über das Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften für Absolventinnen und Absolventen von FH-Masterstudiengängen wirtschaftlicher Richtung und über das Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften für Absolventinnen und Absolventen von FH-Masterstudiengängen technischer Richtung gemäß § 5 Abs. 3 und 3a FHStG idgF von der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung erlassen.

(Vgl. www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/03_studium/doktoratsstudien.htm)

Im WS 2010/11 betreiben 772 FH-AbsolventInnen (vgl. WS 2009/10 = 800) ein Doktoratsstudium an einer österreichischen Universität. 25 davon befinden sich in einem der neu angebotenen PhD-Studien. Der Anteil der weiblichen Studierenden beträgt gesamt gesehen 33,5% und der der männlichen 66,5%. Der größte Teil, nämlich 44,4% (343 Studierende), studiert ein Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Die zweitgrößte Gruppe stellen mit 20,2% (156) die DoktorandInnen der Ingenieurwissenschaften dar, gefolgt von den DoktorandInnen der technischen Wissenschaften (15,9%, 123), den DoktorandInnen der Philosophie (12,4%, 96) und denen der Naturwissenschaften (2,6%, 20). Im Studienjahr 2009/10 ist es insgesamt zu 48 Studienabschlüssen von DoktorandInnen (11 Frauen und 37 Männer) mit FH-Erstabschluss gekommen.

Bezug nehmend auf die Durchlässigkeit zwischen Fachhochschulen und Universitäten wird sich der FHR weiter dafür einsetzen, dass die mit dem Bologna-Prozess verbundene Steigerung der europäischen Dimension der Mobilität nicht durch nationale Mobilitätshindernisse zwischen den einzelnen Sektoren des Hochschulbereichs konterkariert wird.

2.8 Projekte des Fachhochschulrates

Die Beschreibung von „learning outcomes“ (knowledge, skills, competencies, usw.) ist derzeit eines der wichtigsten Themen des Bologna-Prozesses und der Qualitäts sicherung. „Lernergebnisse (sind) Aussagen darüber, was ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem er einen Lernprozess abgeschlossen hat“.¹⁵ Lernergebnisse fokussieren demnach darauf, was Lernende erreicht haben und nach Abschluss eines Lernprozesses (z.B. Studienprogramm, Modul, Lehrveranstaltung) nachweisen bzw. demonstrieren können und nicht nur darauf, was sie gelernt haben.

Das Konzept der learning outcomes wird generell als wichtiges Werkzeug zur Klärung

¹⁵ Europäische Kommission 2008, S. 11: Der Europäische Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (EQR). Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. Vgl. http://ec.europa.eu/education/policies/educ/eqf/eqf08_de.pdf (Stand 31.12.2010)

und Transparenz von Lernergebnissen für Studierende, Lehrende und ArbeitgeberInnen betrachtet und soll der Erreichung von zentralen Bologna-Zielen dienen („Förderung der Transparenz von Abschlüssen“, „Steigerung der Mobilität“, „Erleichterung der Anerkennung von Abschlüssen“, „Erhöhung der Durchlässigkeit innerhalb und zwischen den Bildungssektoren“, u.a.).

Learning outcome-basierte Zugänge haben auf der lokalen Ebene der einzelnen Hochschule beträchtliche Auswirkungen auf die Entwicklung, die Rolle und das Design von Curricula und Qualifikationsprofilen, auf die Art und Weise des Lehrens und Lernens, auf die Methoden zur Bewertung von Lernergebnissen, und nicht zuletzt auf die Verfahren der internen und externen Qualitätssicherung.

Der im FHStG festgelegte Bildungsauftrag der österreichischen Fachhochschulen bzw. FH-Studiengänge, nämlich die „Gewährleistung einer praxisbezogenen Ausbildung auf Hochschulniveau“ und insbesondere die „Vermittlung der Fähigkeit, die Aufgaben des jeweiligen Berufsfeldes dem Stand der Wissenschaft und den Anforderungen der Praxis entsprechend zu lösen“ bringt sehr deutlich zum Ausdruck, dass der Frage nach den Ergebnissen von Lernprozessen im Rahmen der Curriculumentwicklung und der Akkreditierung eine sehr große Bedeutung beizumessen ist.

Das Projekt mit dem Titel „**Stärkung der Learning-Outcome-Orientierung bei der Curriculumentwicklung und Akkreditierung im österreichischen FH-Sektor**“ legt den Fokus daher auf die Curriculumentwicklung im FH-Sektor und die Akkreditierungspraxis des FHR.

Demzufolge sind mit dem Forschungsprojekt folgende Ziele verbunden:

- ▶ Die Stärkung und Verbesserung der learning outcome-Orientierung bei der konkreten Entwicklung und beim Design von Curricula und Qualifikationsprofilen durch die Entwicklungsteams.
- ▶ Die Erarbeitung von Grundlagen für die Stärkung der Bedeutung und der Berücksichtigung von learning outcomes bei der Akkreditierung und Evaluierung von FH-Studiengängen durch den FHR.
- ▶ Die Förderung und Vertiefung des Wissens und des Verständnisses über die Bedeutung von learning outcomes bei sämtlichen AkteurInnen des österreichischen FH-Sektors.

Aus diesem Grund sollen im Rahmen des Projektes gemeinsam mit AkteurInnen aus dem FH-Sektor anhand von Modellprojekten „Beispiele guter Praxis“ der Berücksichtigung der learning outcome-Orientierung erarbeitet werden. Im Rahmen des Projektes sind mehrere themenspezifische Workshops geplant.

Die Verschriftlichung der Ergebnisse des unter Einbindung von FH-Studiengängen konzipierten Projektes konnte 2010 nicht mehr finalisiert werden. Die Publikation in der Schriftenreihe des FHR ist nunmehr im Laufe des Jahres 2011 vorgesehen.¹⁶

¹⁶ Die Ergebnisse des Projektes sind 2011 schließlich als Band 12 in der Schriftenreihe des FHR unter dem Titel „**Stärkung der Lernergebnisorientierung im Hochschulbereich**“ im facultas.wuv Verlag erschienen. Obgleich der FH-Sektor den Ausgangspunkt der Überlegungen darstellt, sind die Ergebnisse für den gesamten Hochschulbereich von Interesse. So werden in der Studie Publikationen und Beispiele

2.9 Statistische Erhebungen und Auswertungen

Der FHR ist die zentrale Stelle für die Erfassung von Daten des FH-Sektors sowie für die Weiterleitung dieser Daten an das BMWF und an die Statistik Austria. Die Datenerfassung erfolgt auf Basis des „Bildungsdokumentationsgesetzes“ und der „Bildungsdokumentationsverordnung für Fachhochschulen“¹⁷ sowie auf Basis des „Fachhochschul-Studiengesetzes“ und der „Verordnung des Fachhochschulrates über die Bereitstellung von Informationen über den Studienbetrieb“¹⁸.

Die Datenerfassung betrifft BewerberInnen, Studierende, Personal, Forschung & Entwicklung sowie TeilnehmerInnen von Lehrgängen zur Weiterbildung gemäß § 14a FHStG.

Für die Erfassung der Daten hat der FHR ein Datenmeldesystem, genannt „BIS“ (**B**ereitstellung von **I**nformationen über den **S**tudienbetrieb), entwickelt. Das Programm BIS enthält eine XML-Datenschnittstelle, über welche die Daten von den lokalen Verwaltungssystemen der unterschiedlichen Erhalter an den zentralen Datenbankserver des FHR übermittelt werden. Es handelt sich um ein webbasiertes System mit definierten Schnittstellen zur Übermittlung, Speicherung und Auswertung der Daten. Das System BIS präsentiert sich als Website auf dem Webserver des FHR und ist nur mittels Authentifizierung zugänglich. Es wird mit all seinen Funktionen durch den Web-Browser des jeweiligen Anwenders angezeigt. D.h. das Programm selbst läuft auf dem Server des FHR und bietet dadurch den Vorteil, dass auf Seiten des Anwenders keine lokale Programminstallation erforderlich ist.

Das System „BIS“ umfasst sämtliche Datenbereiche. Dies ermöglicht einerseits die inhaltliche Überschaubarkeit und gewährleistet andererseits die erforderliche technische Integration des von unterschiedlicher Seite artikulierten Datenbedarfes in einem einheitlichen Meldesystem. Es vereint die gesamten erhalter- und studiengangsbezogenen Datenmeldungen, die aufgrund der Bildungsdokumentationsverordnung-Fachhochschulen des BMWF sowie der BIS-Verordnung des FHR für die unterschiedlichen Adressaten (BMWF, FHR, Statistik Austria, u.a.) zu erfassen sind.

Konkret wurden im Jahr 2010 im Bereich des BIS Meldewesens, der BIS Auswertungen und des Digitalen Antrags- und Informationssystems des FHR folgende Aufgaben und Projekte durchgeführt:

- ▶ Datenmeldungen (BIS)
 - Durchführung April-BIS Meldung (Stichtag 15.04.2010)
 - Durchführung November-BIS Meldung (Stichtag 15.11.2010)

aus verschiedenen Hochschulbereichen aufgegriffen und die Charakteristika der Berücksichtigung von Lernergebnissen im hochschulischen Bereich generell thematisiert.

¹⁷ Bildungsdokumentationsgesetz (BGBl. I 12/2002 idF: BGBl. I Nr. 24/2008) und Bildungsdokumentationsverordnung-Fachhochschulen (BGBl. II Nr. 29/2004 idF: BGBl. II Nr. 232/2006)

¹⁸ FHStG idG, § 6 Abs. 2 und Verordnung des Fachhochschulrates über die Bereitstellung von Informationen über den Studienbetrieb vom 15.4.2004 (BISVO 5/2004)

- Wartung und Helpdesk
- ▶ Digitales Antrags- und Informationssystem (DAISY)
 - Vereinfachung Studienplatzverwaltung
 - Algorithmenbeschleunigungen
 - Helpdesk erste Antragsrunde Umschichtungsvorhaben
 - Anpassungen Datenexport QROSSROADS
 - Wartung und Helpdesk
- ▶ BIS Auswertungen (BISA)
 - Entwicklung Spezialauswertungen in den Bereichen Personal, Studienplatzauslastung, Reakkreditierungsanträge
 - Optimierungen Auswertungscubes
 - Dokumentation Zählmengendefinitionen
 - Beantwortung Statistikanfragen
 - Wartung und Helpdesk
- ▶ WEB Applikationen
 - Security Optimierungen
 - Weiterentwicklung und Wartung Lehrgangsapplikation
 - Browserkompatibilitäts-Adaptierungen
 - Wartung und Helpdesk
- ▶ EDV System
 - Serverupgrade
 - Betriebssystem-, SW-, Internetbrowser-Upgrades
 - Datenbankenwartung

2.10 Internationale Aktivitäten

Die internationale Zusammenarbeit in der Qualitätssicherung im tertiären Sektor hat Ende der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stark zugenommen. Der Bologna-Prozess rückt Fragen der Qualitätssicherung und -entwicklung in der Hochschulbildung in das Zentrum der Schaffung eines europäischen Hochschul- und Forschungsraumes. Einen Überblick über den Bologna-Prozess bietet die Website des BMWF: www.bmwf.gv.at/startseite/studierende/studieren_im_europaeischen_hochschulraum/.

Im Rahmen der Konferenz der europäischen Bildungsministerinnen und Bildungsminister im Mai 2007 in London wurde die Einrichtung eines „European Quality Assurance Register (EQAR)“ vereinbart. EQAR wurde von den vier europäischen Partner-Organisationen (E4-Gruppe) – European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA), European Students' Union (ESU), European University Association (EUA) und European Association of Institutions in Higher Education (EURASHE) – im Jahr 2008 offiziell als Verein nach belgischem Vereinsrecht gegründet

(vgl. <http://www.eqar.eu/index.php?id=31>). In das Register werden für die externe Qualitätssicherung im tertiären Sektor zuständige Organisationen aufgenommen, die nachweislich die Anforderungen der „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG)“ erfüllen. Im März 2010 hat der FHR einen Antrag auf Aufnahme in das Register gestellt. Im November des Jahres wurde der FHR vom Register-Kommuniqué eingeladen, bis zum März 2011 zu einigen Punkten eine ergänzende Stellungnahme nachzureichen.

Vom 18.-20. November 2010 hat in Lyon das fünfte von der E4-Gruppe organisierte „European Quality Assurance Forum (EQAF)“ mit dem Titel „Building Bridges: Making sense of QA in European, national and institutional contexts“ stattgefunden. Diese Konferenzen finden jährlich statt und bieten die Gelegenheit, gemeinsam über europäischen Entwicklungen in der Qualitätssicherung zu diskutieren und Good-Practice-Beispiele auszutauschen.

2.10.1 Besuche/Meetings

- ▶ Vom 20. - 21. Jänner war eine Delegation des FHR gemeinsam mit VertreterInnen zweier Fachhochschulen bei der ägyptischen Akkreditierungsorganisation NAQAAE in Kairo zu Gast. Die im Aufbau befindliche „National Authority for Quality Assurance and Accreditation in Education“ hatte vor allem ein Interesse an den Akkreditierungsprozessen im österreichischen FH-Sektor und an den internen Abläufen der Qualitätssicherung an den Fachhochschulen. Durch Case Studies von zwei Fachhochschulen konnte dies an konkreten Beispielen veranschaulicht werden.
- ▶ Am 10. Mai war eine Delegation des „Finnish Higher Education Evaluation Councils“ (FINHEEC) im Rahmen eines Studienaufenthaltes für einen Erfahrungsaustausch in der Geschäftsstelle des FHR.
- ▶ Am 16. März besuchte eine Delegation der „Agency for development of Higher Education and Quality Assurance of Bosnia and Herzegovina“ im Rahmen eines Studienaufenthaltes die Geschäftsstelle des FHR.
- ▶ Vom 8. - 9. Juli hat Frau Dr. Weber von der Geschäftsstelle des FHR bei einem Workshop der „Serbian Commission for Accreditation and Quality Assurance“ (CAQA) zum Thema „Self assessment and quality assurance of HE institutions“ in Belgrad teilgenommen.
- ▶ Vom 29. - 30. September hat Frau Dr. Weber von der Geschäftsstelle des FHR in der Funktion eines „Observers“ bei einem „Assessment of internationalisation as a distinctive (quality) feature“ an der „Haagse Hogeschool“ (The Hague University) teilgenommen. Das Verfahren wurde von der „Accreditation Organisation of the Netherlands and Flanders“ (NVAO) koordiniert.
- ▶ Am 4. November hat die Geschäftsstelle des FHR eine flämische Delegation von PräsidentInnen/VizepräsidentInnen aus verschiedenen „Flemish University Colleges“ empfangen, um sich über die jeweiligen Hochschullandschaften und

die Erfahrungen der damit verbundenen Prozesse der externen Qualitäts-
sicherung auszutauschen.

- ▶ Vom 7. – 9. Dezember hat Herr Dr. Sohm von der Geschäftsstelle des FHR bei einem vom deutschen Akkreditierungsrat durchgeführten Verfahren zur Akkreditierung der „Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e. V.“ (ASIIN, Düsseldorf) als Gutachter teilgenommen.

2.10.2 Mitgliedschaften bei internationalen Organisationen

ENQA – European Association for Quality Assurance in Higher Education (www.enqa.eu)

Im Zuge der Umsetzung der Empfehlung des Rates zur europäischen Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (98/561/EC) wurde ENQA als European Network for Quality Assurance in Higher Education eingerichtet. Die Gründungskonferenz dieses europäischen Netzwerks fand am 28./29. März 2000 in Brüssel statt. Im Jahr 2004 beschloss die Generalversammlung von ENQA das Netzwerk in die European Association for Quality Assurance in Higher Education zu transformieren. Seit 2005 ist ENQA in beratender Funktion auch Mitglied der europäischen Bologna Follow-up Group (BFUG).

Die Hauptaufgabe von ENQA besteht in der Förderung des Informations- und Erfahrungsaustausches über Fragen der Qualitätssicherung im tertiären Sektor. Die Zielsetzungen, Aufgaben und Aktivitäten von ENQA sind in den Statuten geregelt (vgl. <http://www.enqa.eu/files/ENQA%20statutes%20version%20March%202011.pdf>). Der FHR ist als die für die externe Qualitätssicherung im österreichischen FH-Sektor zuständige Behörde seit dem Jahr 2000 Mitglied von ENQA. Bei der Generalversammlung am 20./21. September 2007 wurde Dr. Kurt Sohm für drei Jahre, also bis 2010, in den ENQA Vorstand gewählt. Die Voll-Mitgliedschaft des FHR bei ENQA wurde vom ENQA Vorstand im Jahr 2008 auf der Grundlage der Evaluierung des FHR für weitere fünf Jahre bestätigt.

Am 23./24. September hat die ENQA Generalversammlung in Helsinki stattgefunden, an der VertreterInnen der Geschäftsstelle des FHR teilgenommen haben. Darüber hinaus haben VertreterInnen der Geschäftsstelle an diversen Trainings, Seminaren und Workshops von ENQA teilgenommen. So fand am 11./12. Februar ein „ENQA training of agency reviewers“ in Dublin und am 17./18. Mai ein Seminar zum Thema „Quality and Transparency in Higher Education: Expectations, Tools and the Link to Institutional Autonomy“ in Bologna statt. Am 9./10. September gab es weiters einen durch den FHR mitveranstalteten ENQA-Workshop zum Thema „Quality Assurance and Learning Outcomes“ in Wien.

ECA – European Consortium for Accreditation (www.ecaconsortium.net)

Die Initiative zur Einrichtung von ECA ist von der niederländischen und flämischen Akkreditierungsorganisation (NVAO) im Juni 2003 ausgegangen. Die offizielle

Gründung von ECA als Projektorganisation erfolgte im Rahmen eines Workshops vom 8. - 11. November 2003 in Cordoba, wo ein Agreement of Cooperation unterzeichnet wurde. Diese Vereinbarung wurde bis Ende 2007 befristet, wobei eine Verlängerung in Aussicht gestellt wurde, falls das Projektziel nicht erreicht werden sollte. Im Jahr 2008 wurde in Krakau ein neues Agreement of Cooperation unterzeichnet, das bis 31. Dezember 2011 befristet ist. Derzeit besteht ECA aus 17 Mitglieder-Organisationen aus elf europäischen Ländern.

Der FHR ist seit der Gründung Mitglied von ECA und durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle in den diversen Arbeitsgruppen (z.B. „Institutional accreditation & audits“, „Crossroads & information strategies“, „Mutual learning & best practices“) vertreten.

Das Ziel von ECA besteht darin, die gegenseitige Anerkennung von Akkreditierungsentscheidungen zu erreichen. Diese gegenseitige Anerkennung von Akkreditierungsentscheidungen trägt zur Anerkennung von im Hochschulbereich erworbenen Qualifikationen und zur Förderung der Studierenden-Mobilität bei. Der FHR hat im Dezember 2010 das „Bilateral Agreement on mutual recognition of accreditation results“ mit der „Nederlands-Vlaamse Accreditatieorganisatie (NVAO)“ verlängert. Darüber hinaus wurde ein „Multilateral Agreement on mutual recognition of accreditation results of joint programmes“ unterzeichnet. Unterzeichner waren: „Österreichischer Akkreditierungsrat“ (ÖAR), „Commission des Titres d'Ingénieurs“ (CTI), „Nederlands-Vlaamse Accreditatieorganisatie“ (NVAO), „The Polish State Accreditation Committee“ (PKA) und „Agencia Nacional de Evaluación de la Calidad y Acreditación“ (ANECA).

Jährlich finden eine Konferenz für alle ECA Mitglieder (9. Juni in Graz) sowie mehrere Workshops statt, an denen MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle teilgenommen haben (10./11. Juni in Graz zum Thema „Joint Programmes: Too many cooks in the kitchen?“; 14. Dezember in Den Haag zum Thema „Assessing Internationalisation“).

CEEN – Central and Eastern European Network of Quality Assurance Agencies in Higher Education (www.ceenetwork.hu)

Das CEE-Network wurde am 13. Oktober 2001 in Krakau eingerichtet und am 19. Oktober 2002 in Wien formal gegründet. Der FHR ist dem Netzwerk im Rahmen der Generalversammlung am 23./24. Oktober 2004 in Prag beigetreten. Qualitäts-sicherungsagenturen der folgenden Länder sind mit Ende 2010 im Netzwerk vertreten: Albanien, Bosnien und Herzegovina, Bulgarien, Deutschland, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn. Am 28./29. Mai hat die jährliche CEEN-Generalversammlung und ein Workshop zum Thema „Quality Assurance in a Changing World“ in Sofia stattgefunden, an dem MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle teilgenommen haben.

INQAAHE – International Network for Quality Assurance Agencies in Higher Education (www.inqaahe.org/)

Im Rahmen der 16. Vollversammlung vom 10./11. März 1995 hat der FHR die Mitgliedschaft beim 1991 gegründeten „International Network for Quality Assurance Agencies in Higher Education“ beschlossen. Der Hauptzweck des Netzwerks besteht in der Sammlung und Verbreitung von Informationen über derzeitige Standards sowie die Entwicklung von Theorie und Praxis der Bewertung, Verbesserung und Aufrechterhaltung der Qualität im Hochschulsektor. Internationale Konferenzen des Netzwerks finden in zweijährigen Intervallen statt.

2.11 Schriftenreihe und Veranstaltungen

Der FHR sieht sich als zentrales Qualitätssicherungsorgan des FH-Sektors verpflichtet, dem im FHStG formulierten Auftrag zur Förderung der Qualität der Lehre und des Lernens sowie von Innovationen in FH-Studiengängen durch Forschung, Weiterbildung und sonstige Maßnahmen nachzukommen (vgl. §6 Abs. 2 Z 4 FHStG idgF). Diesem Auftrag ist der FHR in den vergangenen Jahren durch die Vergabe studiengangsübergreifender Forschungsprojekte, die Organisation von themenspezifischen Veranstaltungen und durch verschiedene Publikationen in der Schriftenreihe des FHR immer wieder nachgekommen. In der Schriftenreihe werden sowohl Ergebnisse der vom FHR beauftragten Forschungsprojekte, als auch sonstige umfassende Beiträge, die zum Verständnis und zur Verfolgung der Entwicklung des FH-Sektors in Österreich dienen, der fachlich interessierten nationalen und internationalen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Rahmen der Schriftenreihe des FHR sind bis Ende des Jahres 2010 12 Bände im WUV – Universitätsverlag erschienen:

Band 1:

Kurt Sohm: Praxisbezogene Ausbildung auf Hochschulniveau – Eine pädagogisch-didaktische Herausforderung, Jänner 1999.

Band 2:

Hermann Astleitner & Alexandra Sindler: Pädagogische Grundlagen virtueller Ausbildung – Telelernen im Fachhochschulbereich, Juni 1999.

Band 3:

Gerhard Kozar: Hochschul-Evaluierung – Aspekte der Qualitätssicherung im tertiären Bildungsbereich, November 1999.

Band 4:

Jörg Markowitsch: Praktisches akademisches Wissen – Werte und Bedingungen praxisbezogener Hochschulbildung, Mai 2001.

Band 5:

Jutta Pauschenwein, Maria Jandl, Anni Koubek (Hrsg.): Telelernen an österreichischen Fachhochschulen – Praxisbeispiele und Möglichkeiten der Weiterentwicklung, Mai 2001.

Band 6:

Andrea Hoyer, Judith Ziegler: Das Fachhochschul-Studium aus der Sicht der AbsolventInnen. Eine österreichweite Studie zur beruflichen Situation und Bewertung des Fachhochschul-Studiums, Oktober 2002.

Band 7:

Karin Messerer, Stefan Humpl: Bewerbung – Auswahl – Aufnahme. Das Aufnahmeverfahren an österreichischen Fachhochschul-Studiengängen, Juni 2003.

Band 8:

Karin Messerer, Hans Pechar, Thomas Pfeffer (Hg.): Internationalisierung im österreichischen Fachhochschul-Sektor. Im Spannungsfeld zwischen regionaler Verankerung und globalem Wettbewerb, November 2003.

Band 9:

Heidi Clementi, Andrea Hoyer, Judith Ziegler: Institutionelle Evaluierung an Fachhochschulen – Ergebnisse einer Begleitstudie, Mai 2004.

Band 10:

Jörg Markowitsch, Karin Messerer, Monika Prokopp: Handbuch praxisorientierter Hochschulbildung, September 2004.

Band 11:

Elke Gruber, Monika Kastner: Gesundheit und Pflege an die Fachhochschule? Studie zu Status quo und Trends im Berufsfeld und in der Aus- und Weiterbildung im gesundheits- und Pflegewesen, Mai 2005.

Der nächste Band wird dem Thema „Learning-Outcome-Orientierung im Hochschulbereich“ gewidmet sein und im Laufe des Jahres 2011 erscheinen.

2.11.1 Workshops

- ▶ „Vereinfachung von Studienplatzumschichtungen“, 5.5.2010, FH Campus Wien, 1100 Wien
 - Veranstaltung des FHR und des BMWF mit VertreterInnen der Erhalter um ein Modell für Studienplatzumschichtungen vorzustellen, das den damit verbundenen administrativen Aufwand reduziert und den Erhalttern mehr Spielraum bei der Studienplatzbewirtschaftung einräumt.
- ▶ „MTD- und Hebammen-Ausbildung im FH-Sektor“, 18.10.2010, FH Campus Wien, 1100 Wien
 - Workshop des FHR mit den StudiengangsleiterInnen der MTD- und Hebammen-Studiengänge, VertreterInnen des BMG, des BMWF, der FHK, und der AbsolventInnen, um über Möglichkeiten der curricularen und didaktischen Gestaltung von MTD- und Hebammen-Studiengängen zu diskutieren und hochschuladäquate Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen.

- ▶ „Lehr- und Forschungspersonal im FH Sektor“, 17.11.2010, FH bfi Wien, 1020 Wien
 - Gemeinsame Veranstaltung des FHR und der FHK, um mit VertreterInnen des FH-Sektors Fragen der Zusammensetzung und Qualifikation des Lehr- und Forschungspersonals zu diskutieren.

2.12 Jahreserfolg des „Fachhochschulrates/Geschäftsstelle“ (inkl. „BMWF/Fachabteilung“) für das Jahr 2010

Personalkosten der Geschäftsstelle	Euro	608.245,43
Anlagen und Aufwendungen* (siehe Detail)	Euro	<u>540.518,60</u>
	Summe	Euro 1.148.764,03

Details zu Punkt „Anlagen und Aufwendungen“:

▶ BM für Wissenschaft und Forschung (Funktionsent- schädigung für FHR, div. Ausgaben Fachabteilung)	Euro	174.731,52
▶ EDV (Hardware/Software, Wartung, BIS, u.a.)	Euro	144.694,34
▶ FHR (Vollversammlungen, Gutachten, Reisekosten, Recherchen, Forschungsprojekte, u.a.)	Euro	42.912,70
▶ Veranstaltungen (Workshops, u.a.)	Euro	19.420,42
▶ Öffentlichkeitsarbeit (Publikationen, Website, u.a.)	Euro	2.262,00
▶ Sonstiger Aufwand (Reisekosten Mitarbeiter der Gst., laufende Betriebs- und Infrastrukturkosten, Renov. u.a.)	Euro	<u>156.497,52</u>
	Summe	Euro 540.518,60

* (VA-Ansatz 1/146 „Fachhochschulen“ exkl. 1/14606 „Förderungen“)

2.13 Geschäftsstelle des Fachhochschulrates

Am Ende des Jahres 2010 ergibt sich folgende personelle Zusammensetzung der Geschäftsstelle des FHR:

Mag. Notburga Damm (Karezersatzkraft)
 Mag. Gudrun Haberl-Trampusch (Teilzeit, 50%)
 Mag. Gerlinde Hergovich
 Mag. Harriet Leischko (Karezersatzkraft, 50 %)
 Elisabeth Mitterlehner, Office
 Dr. Andreas Neuhold
 Mag. Herwig Patscheider
 Mag. Barbara Schinwald (Karez)

MMag. Wolfgang Slatin (befristet), Office-Manager
Dr. Kurt Sohm, GF
Gabriele Wagner, Office
Dr. Maria E. Weber

Der FHR wird bei der Erfüllung seiner Aufgaben von der Geschäftsstelle unterstützt. Sie bereitet die Entscheidungsgrundlagen für den FHR vor und setzt seine Beschlüsse um. In seiner Gesamtheit betrachtet zeichnet sich das System der Qualitätssicherung im FH-Sektor durch ein komplexes Beziehungsgefüge in Bezug auf die Anzahl der involvierten Personen und Organisationen sowie in Bezug auf die entsprechenden Rahmenbedingungen und Regelwerke aus. Die Geschäftsstelle agiert an den Schnittstellen zwischen Studierenden, Ministerien, Erhaltern, FH-Studiengängen, ausländischen Institutionen und FHR und ist um eine reibungslose Kommunikation und einen umfassenden Informationsfluss bemüht.

Den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle obliegt u.a. die selbständige Bearbeitung der Anträge, soweit es sich um die Prüfung hinsichtlich der formalen und inhaltlichen Übereinstimmung mit dem FHStG oder den Verordnungen sowie Beschlüssen des FHR handelt, oder die Information und Beratung der Antragsteller über Angelegenheiten des Akkreditierungsverfahrens. Neben den zentralen Aufgaben der Vorbereitung der Vollversammlungen des FHR, der konzeptionellen Aufbereitung der Entscheidungsgrundlagen für den FHR sowie der Ausführung der Beschlüsse des FHR, ist die Geschäftsstelle u.a. für die zunehmenden nationalen und internationalen Kontakte, die Erhebung und Auswertung der statistischen Daten und die Öffentlichkeitsarbeit des FHR zuständig. Dazu zählen auch Beiträge in Publikationen und bei nationalen und internationalen Tagungen zu den Themen Akkreditierung, Evaluierung und Qualitätssicherung im tertiären Bildungssektor sowie zu den Themenfeldern angewandte Forschung & Entwicklung oder nichtärztliche Gesundheitsberufe (MTD, Hebammen, Gesundheit/Pflege). Einen anwachsenden Aufgabenbereich nimmt die Mitarbeit in den internationalen Netzwerken ein. Der FHR war im Berichtsjahr in den weiter oben angeführten Netzwerken durch die aktive Teilnahme der MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle bei den einzelnen Treffen und Generalversammlungen, in den Arbeitsgruppen und Board Meetings vertreten.

Einen umfassenden Überblick über den gesamten österreichischen FH-Sektor und über die Tätigkeiten des FHR und der Geschäftsstelle des FHR bietet die mit aktuellen Informationen versehene Website des FHR: www.fhr.ac.at.

2.14 Zusammensetzung des Fachhochschulrates

Mitglieder des FHR, Ende des Jahres 2010:	Funktionsperiode:
1. Univ.-Prof. Lynne Chisholm	01.01.2009 bis 31.12.2011
2. Mag. Martha Eckl	01.10.2005 bis 30.09.2008

	01.10.2008 bis 30.09.2011
3. ao.Univ.-Prof. Dr. Kerstin Fink	01.01.2006 bis 31.12.2008 01.01.2009 bis 31.12.2011
4. Dipl.-HLFL-Ing. Karl Friewald	01.10.2005 bis 30.09.2008 01.10.2008 bis 30.09.2011
5. ao.Univ.-Prof. Dr. Bettina Fuhrmann	01.01.2006 bis 31.12.2008 01.01.2009 bis 31.12.2011
6. Univ.-Doz. Dr. Ingrid Kiefer	01.01.2010 bis 31.12.2012
7. Univ.-Prof. Erich Peter Klement	01.07.2007 bis 30.06.2010 01.07.2010 bis 30.06.2013
8. MMag. Rudolf Lichtmannegger	01.10.2005 bis 30.09.2008 01.10.2008 bis 30.09.2011
9. Dipl.-Ing. Heinz Loibner	01.01.2006 bis 31.12.2008 01.01.2009 bis 31.12.2011
10. o.Univ.-Prof. Dr. Franz Marhold	01.07.2009 bis 30.06.2012
11. o.Univ.-Prof. DI Dr. Leopold März	01.01.2006 bis 31.12.2008 01.01.2009 bis 31.12.2011
12. Dr. Irene Müller („Internationalisierungsbeauftragte“ des FHR)	01.01.2007 bis 31.12.2009 01.01.2010 bis 31.12.2012
13. Mag. Florian Pressl	01.01.2009 bis 31.12.2011
14. DI Dr. Heinrich Scherfler	16.11.2006 bis 15.11.2009 11.11.2009 bis 10.12.2012
15. Mag. Peter Schlägl	01.10.2005 bis 30.09.2008 01.10.2008 bis 30.09.2011
16. Univ.-Prof. DI DR. Norbert Vana („F&E-Beauftragter“ des FHR)	01.01.2006 bis 31.12.2008 01.01.2009 bis 31.12.2011

Präsident: o.Univ.-Prof. DI Dr. Leopold März

Vizepräsident: Univ.-Prof. DI Dr. Norbert Vana

Mit 1. Jänner 2010 hat Frau Univ.-Doz. Dr. Ingrid Kiefer von der AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH, Wien ihre Tätigkeit im FHR aufgenommen. Frau Univ.-Doz. Dr. Kiefer folgte Frau Univ.-Doz. Dr. Ulla Steinklauber nach, die mit 31. Dezember 2009 nach sechsjähriger Tätigkeit aus dem FHR ausgeschieden ist. Frau Dr. Kiefer wurde von Bundesminister Hahn in den FHR ernannt.

2.14.1 Vollversammlungen

Der FHR trat im Jahr 2010 zu 6 Vollversammlungen zusammen. In der Regel fanden diese an den FH-Standorten bei den jeweiligen fachhochschulischen Einrichtungen statt:

- ▶ 124. Vollversammlung am 29.1.2010, Wien
- ▶ 125. Vollversammlung am 19.3./20.3.2010, Dornbirn
- ▶ 126. Vollversammlung am 20.5./21.5.2010, Kuchl
- ▶ 127. Vollversammlung am 18.6./19.6.2010, Hagenberg
- ▶ 128. Vollversammlung am 8.10.2010, Wien
- ▶ 129. Vollversammlung am 3.12.2010, Graz

3 Der Stand der Entwicklung im Fachhochschulsektor

3.1 Die Entwicklung der Aufnahmeplätze

Die fachliche Zugangsvoraussetzung zu einem FH-Bachelorstudiengang oder einem FH-Diplomstudiengang ist durch die allgemeine Universitätsreife oder eine einschlägige berufliche Qualifikation gegeben. Im Falle eines FH-Masterstudienganges ist ein abgeschlossenes facheinschlägiges Bachelorstudium oder der Abschluss eines gleichwertigen Studiums an einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung für den Zugang erforderlich. Die für einen Masterstudiengang relevanten facheinschlägigen Bildungsabschlüsse (Benennung der Fachrichtungen) sind in den Anträgen auf Akkreditierung als FH-Studiengang anzuführen.

Die Möglichkeit, dass Studierwillige ein Fachhochschulstudium beginnen können, ist unter anderem von der Anzahl der verfügbaren Aufnahmeplätze abhängig. Diese werden aus Gründen des Bedarfes der Wirtschaft/Gesellschaft an AbsolventInnen, der Akzeptanz der StudienbewerberInnen und der begrenzten Ressourcen limitiert. Die Anzahl der Studienplätze je FH-Studiengang ist im Akkreditierungsbescheid des FHR festgelegt. Falls die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber höher ist als die Anzahl der festgelegten Studienplätze, kommt ein Aufnahmeverfahren zur Anwendung. Im Antrag auf Akkreditierung als FH-Studiengang ist eine Aufnahmeordnung vorzulegen, in der auch die Kriterien für die Auswahl der Studierenden anzugeben sind. In den Akkreditierungsrichtlinien hat der FHR Anforderungen an die Gestaltung und Durchführung der Aufnahmeverfahren definiert.

Die Akzeptanz eines Studienganges zeigt sich vor allem an der Anzahl der Bewerbungen sowie der Aufgenommenen. In der Folge werden für die angebotenen **Bachelor- und Diplomstudiengänge** die damit zusammenhängenden Kenngrößen beschrieben.

Bewerbungen und Aufgenommene nach Zugangsvoraussetzung siehe **Beilage 10**

- ▶ Die AbgängerInnen von Berufsbildenden Höheren Schulen (HTL, HAK, usw.) bilden auch im Studienjahr 2010/11 mit 43,7 Prozent die größte Gruppe der Aufgenommenen. Ihr Anteil hat sich gegenüber den letzten drei Studienjahren wieder geringfügig reduziert.¹⁹
- ▶ Die zweitgrößte Gruppe der Aufgenommenen im Studienjahr 2010/11 stellen mit 31,0 Prozent die AHS-MaturantInnen dar. Diese verzeichnen eine leichte Steigerung gegenüber dem vergangenen Studienjahr.

¹⁹ Inklusive eines so genannten „zielgruppenspezifischen“ FH-Studienganges, der speziell für die Höherqualifizierung von HTL-IngenieurInnen eingerichtet wurde und ausschließlich HTL-AbgängerInnen mit einschlägiger Berufserfahrung aufnimmt.

- ▶ D.h. 74,7 Prozent der 2010/11 in den FH-Sektor Aufgenommenen verfügen über ein AHS- oder BHS-Reifezeugnis, welches im Wege einer traditionellen, österreichischen Schullaufbahn erworben wurde.
- ▶ 12 Prozent der Aufgenommenen im Studienjahr 2010/11 waren Personen, die ihren Zugang zum FH-Sektor über den zweiten Bildungsweg (Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung) oder auf der Basis einer einschlägigen beruflichen Qualifikation (Berufsbildende Mittlere Schule, Lehrabschluss, Werkmeisterschule, u.ä.) gefunden haben. Seit 1994/95 schwankt der Anteil der Aufgenommenen dieser nicht-traditionellen Zugangsgruppen zwischen etwa 7 und 12 Prozent. Im Studienjahr 2010/11 ist der Anteil gegenüber dem vergangenen Jahr ganz leicht gestiegen.

Betrachtet man die Veränderungen der Anteile der Aufgenommenen unterschiedlicher Vorbildung über die Jahre so sind folgende Punkte hervorzuheben:

- ▶ Der Anteil der Aufgenommenen mit „traditionell“ erworbenem Reifezeugnis bewegt sich seit der Etablierung des FH-Sektors im Bereich von 83,5 (im Studienjahr 2010/11) bis 91,9 Prozent (im Studienjahr 1999/00). Die Gruppe der Aufgenommenen mit ausländischer Reifeprüfung beträgt 8,8 Prozent und ist damit etwas gestiegen. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 8,0 Prozent.
- ▶ Die Gruppe der „nicht traditionellen“ Hochschulzugänge (Studienberechtigung, Lehrabschluss, Berufsbildende mittlere Schule, Berufsreifeprüfung, u.a.) variiert im Verlauf der Jahre zwischen 6,7 und 12 Prozent. Mit 12 Prozent im Studienjahr 2010/11 ist der Wert gegenüber dem Vorjahr (11,7%) leicht gestiegen und hat den bisherigen Höchststand erreicht. Der Anteil der Aufgenommenen mit Berufsreifeprüfung ist insbesondere in den Studienjahren 2000/01 und 2001/02 relativ stark gestiegen und liegt derzeit bei 6,3 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Anstieg um 0,4 Prozent. Aufgenommene mit Berufsreifeprüfung bilden damit eindeutig die größte Gruppe der „nicht traditionellen“ Fachhochschulzugänge.
- ▶ Die übrigen Gruppen „nicht traditioneller“ Zugänge sind im Unterschied zu „Berufsreife-Zugängen“ tendenziell eher gleich bleibend oder leicht rückläufig. Die Aufgenommenen mit Studienberechtigungsprüfung hatten ihren Höchststand bei 3,8 Prozent im Studienjahr 1996/97; 2010/11 liegt ihr Anteil nur mehr bei 1,7 Prozent. Der Anteil der facheinschlägigen BMS-AbgängerInnen war mit 2,9 Prozent im Jahr 1994/95 am höchsten; derzeit liegt der Anteil bei 1,7 Prozent, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 0,4 Prozent bedeutet. Der Anteil der Aufgenommenen mit Lehrabschluss ist von 5,1 Prozent im Jahr 1997/98 auf 2,1 Prozent zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine geringfügige Reduktion (2,4% waren es 2009/10).

Bewerbungen und Aufgenommene nach Zugangsvoraussetzung für die **FH-Masterstudiengänge** sind für das Studienjahr 2010/11 wiederum gesondert ausgewiesen. Hier zeigt sich, dass die Aufgenommenen mit einem fachlich einschlägigen FH-Abschluss die eindeutig größte Gruppe darstellen. So weisen insgesamt 81,1

Prozent aller in einen FH-Masterstudiengang Aufgenommenen einen FH-Abschluss auf. Davon stammen (nur) noch 7,6 Prozent aus einem FH-Diplomstudiengang (11,3 % waren es noch 2009/10). Im Vergleich dazu liegt der Anteil der Aufgenommenen mit universitärer Herkunft bei 14,9 Prozent. Im Studienjahr 2009/10 lag der Anteil bei 11,8 Prozent.

Beilage 11

Zum Verhältnis von Bewerbungen pro Aufgenommenem/r siehe

Beilage 12

- ▶ Im Studienjahr 2010/11 konnten von insgesamt 43.148 BewerberInnen 15.494 StudienanfängerInnen an den österreichischen FH-Studiengängen aufgenommen werden. Damit kommen insgesamt betrachtet auf eine/n Aufgenommene/n 2,8 Bewerbungen (2009/10 lag der Wert bei 2,7).
- ▶ Es ist darauf hinzuweisen, dass die Zahl der Aufgenommenen (15.494) höher ist als die Zahl der Aufnahmeplätze (14.539), da die verfügbaren Aufnahmeplätze um 10% überschritten werden können („10%-Regel“) und die „Dropouts“ in höheren Semestern bei der nächstfolgenden Aufnahme aufgefüllt werden können. Das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz liegt 2010/11 bei 3,0:1.
- ▶ Ein genauerer Blick zeigt, dass es auch im technischen Bereich im Studienjahr 2010/11 wie im vergangenen Jahr gelungen ist, die vorhandenen Studienplätze vollständig zu besetzen. Gesamt gesehen ist in der Fächergruppe „Technik, Ingenieurwissenschaften“ in Relation zu den zur Verfügung stehenden Aufnahmeplätzen mit 1,9 Bewerbungen pro Aufnahmeplatz ein Überhang an BewerberInnen festzustellen. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch der Umstand, dass es - vielfach aufgrund von Mehrfachbewerbungen - immer wieder zu kurzfristigen Absagen von bereits aufgenommenen Studierenden kommt. Die tatsächliche Zahl der in einen Studiengang Aufgenommenen kann daher auch aus diesem Grund vereinzelt unter der der möglichen Aufnahmeplätze eines Studienganges liegen.
- ▶ Der größte Überhang an BewerberInnen im Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Aufnahmeplätzen ist in der Fächergruppe der Gesundheitswissenschaften zu verzeichnen. Die darunter zu subsumierenden Ausbildungsbereiche der gehobenen medizinisch-technischen Dienste und der Hebammen wurden im Studienjahr 2010/11 in Kärnten, in Oberösterreich, in Niederösterreich, der Steiermark, in Salzburg, in Wien und in Tirol in der Form von FH-Bachelorstudiengängen angeboten. Insgesamt betrachtet kommen in dieser Fächergruppe auf eine/n Aufgenommene/n 7,7 Bewerbungen.

Beilage 13, 14 u. 15

Bewerbungen und Aufgenommene nach Organisationsform-Teilen und nach Studiengangsart siehe

Beilage 16

- ▶ Der Überhang an BewerberInnen im Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Aufnahmeplätzen ist in Vollzeitform organisierten Studiengängen bzw. in

Vollzeitform organisierten Teilen von gemischten Studiengängen größer als in berufsbegleitend organisierten Studiengängen bzw. berufsbegleitend organisierten Teilen von gemischten Studiengängen. In dem einen Fall liegt das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz im Studienjahr 2010/11 bei 3,5:1 und in dem anderen Fall bei 2,0:1.

- › Betrachtet man die unterschiedlichen Studiengangsarten so zeigt sich, dass bei den Bachelorstudiengängen 3,6 Bewerbungen auf einen Aufnahmeplatz entfallen. Bei den Masterstudiengängen liegt das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz bei 1,7 und bei den wenigen noch verbliebenen Diplomstudiengängen bei 2,1.

3.2 Die Anerkennung nachgewiesener Kenntnisse

Bezüglich der mit der Aufnahme in einen FH-Studiengang verbundenen Thematik der Anerkennung nachgewiesener Kenntnisse vertritt der FHR die Auffassung, dass die Anerkennung im Zusammenhang mit der Aufrechterhaltung der hohen Qualität der wissenschaftlich fundierten Ausbildung an Fachhochschulen bzw. FH-Studiengängen zu sehen ist. Unter Berücksichtigung dieser Zielsetzung ist im FH-Bereich dem internationalen Trend folgend die Möglichkeit vorgesehen, nachgewiesene Vorkenntnisse anzuerkennen. Von dieser Möglichkeit wird in den derzeit 351 laufenden FH-Studiengängen, die neue Studierende aufnehmen, in unterschiedlichem Umfang Gebrauch gemacht.

Es gilt grundsätzlich das Prinzip der lehrveranstaltungsbezogenen Anerkennung. Die Gleichwertigkeit der erworbenen Kenntnisse mit dem Anforderungsprofil hinsichtlich Inhalt und Umfang der zu erlassenden Lehrveranstaltungen ist auf Antrag Studierender festzustellen. Bei berufsbegleitend organisierten Studiengängen können Kenntnisse bzw. Erfahrungen aus der beruflichen Praxis der BewerberInnen in Bezug auf Lehrveranstaltungen bzw. das Berufspraktikum berücksichtigt werden. Bei einigen FH-Studiengängen ist der direkte Einstieg in das 3. Semester vorgesehen. In Ausnahmefällen ist auch der Einstieg in eine höheres Semester möglich.

Es sollte jedenfalls nicht vom dezentralen Prinzip abgegangen werden, Anrechnungen vor Ort, d.h. auf der Ebene der StudiengangsleiterInnen bzw. Fachhochschulkollegien auf flexible Art und Weise individuell durchzuführen. Die Anerkennungsmodalitäten sind daher im Antrag auf Akkreditierung als FH-Studiengang nachvollziehbar zu beschreiben und Gegenstand der Prüfung durch den FHR, wobei gemäß § 12 Abs. 2 Z 6 des FHStG idG eine Anerkennung nachgewiesener Kenntnisse vorzusehen ist, die auch zu einer Verkürzung der Studienzeit führen kann.

3.3 Die Anzahl der Studierenden an den FH-Studiengängen

Die Gesamtzahl der Studierenden an den österreichischen FH-Studiengängen beträgt im Studienjahr 2010/11 37.565. Dies ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr

(2009/10: 36.077). Die Entwicklung der Zahl der Studierenden in den Studienjahren 1994/95 bis 2010/11, getrennt nach Geschlecht, ist in absoluten und relativen Werten dargestellt in

Beilage 17 u. 18

- ▶ Der Anteil der weiblichen Studierenden ist seit dem Studienjahr 1994/95 von 24,7 Prozent, bei einer kurzfristigen Absenkung 1995/96, langsam, jedoch kontinuierlich auf mittlerweile 46,1 Prozent gestiegen. In den Bachelor- und Diplomstudiengängen verzeichnen wir einen Anteil an weiblichen Studierenden von 48 Prozent. In den Masterstudiengängen sind 40 Prozent der Studierenden momentan weiblich. Im Vergleich zum Vorjahr liegen geringfügige Steigerungen vor (2009/10 47,7% bzw. 38,2%).

3.4 Die Entwicklung der Zahl der FH-Studierenden nach Vorbildung

Die Entwicklung der Zahl der Studierenden nach Gruppen unterschiedlicher Vorbildung ist dargestellt in

Beilage 19

- ▶ Mit 45,4 Prozent bilden Studierende mit BHS-Abschluss (HTL, HAK, usw.) nach wie vor die größte Gruppe.
- ▶ Die zweitgrößte Gruppe stellen die AHS-AbgängerInnen mit 30,2 Prozent dar.
- ▶ Unabhängig davon, dass Studierende mit BHS-Abschluss die größte Gruppe bilden, ist ihr Anteil relativ gesehen von 61,9 Prozent im Studienjahr 1994/95 auf nunmehr 45,4 Prozent gesunken.
- ▶ Der Anteil der Studierenden mit AHS-Abschluss hat in den Jahren 1994/95 (25,3%) bis 2001/02 (38,1%) stetig zugenommen. Seit dem Studienjahr 2002/03 ist ihr Anteil wieder rückläufig und liegt derzeit bei 30,2 Prozent.
- ▶ Der Anteil der Studierenden mit der Vorbildung BHS und AHS liegt zusammen bei 75,6 Prozent.
- ▶ Studierende mit nicht traditionellem Hochschulzugang, d.h. solche, die über den zweiten Bildungsweg die Zugangsvoraussetzungen erbracht haben (Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung) oder auf Basis einer einschlägigen beruflichen Qualifikation in einen FH-Studiengang aufgenommen wurden (BMS, Lehre, Werkmeister, u.ä.), machen dagegen einen relativ gesehen kleinen Studierendenanteil aus; er liegt im Studienjahr 2010/11 etwas höher als im vergangenen Studienjahr bei insgesamt 10,6 Prozent.
- ▶ Seit 1994/95 bewegt sich der Anteil Studierender mit nicht traditionellem Hochschulzugang im Bereich zwischen 7,0 und 10,6 Prozent (im Studienjahr 1997/98 und 2010/11).
- ▶ In der Gruppe der „nicht traditionellen“ Hochschulzugänge lassen sich folgende Tendenzen erkennen: Die Studierenden mit Berufsreifeprüfung bilden mit 5,3 Prozent Gesamtstudierendenanteil (absolut 1.975) die mit Abstand „größte“ Gruppe Studierender mit nicht traditionellem Hochschulzugang.

- ▶ Der Anteil Studierender mit Studienberechtigungsprüfung ist seit dem Höchststand von 3,0 Prozent 1996/97 kontinuierlich auf 1,5 Prozent im Jahr 2002/03 gesunken. Von 2002/03 bis 2008/09 lag dieser Wert unverändert zwischen 1,5 und 1,6 Prozent. Im Studienjahr 2010/11 liegt der Wert wie im Vorjahr bei 1,7 Prozent.
- ▶ Die Studierenden mit der Vorbildung „Lehrabschluss“ bilden mit einem Anteil von 2,2 Prozent die zweitgrößte Untergruppe (absolut 812). Allerdings ist der Anteil Studierender mit Lehrabschluss seit dem Studienjahr 1994/95 (5,5%) relativ stark gesunken und die letzten Jahre nahezu gleichbleibend.
- ▶ Auch der Anteil Studierender mit BMS-Abschluss hat sich von ursprünglich 2,9 Prozent auf derzeit 1,3 Prozent (absolut 505) reduziert. Im Vorjahr waren es ebenfalls 1,3 Prozent.

Die Entwicklung der Zahl der Studierenden nach Gruppen unterschiedlicher Vorbildung im Detail und getrennt nach Geschlecht ist dargestellt in

Beilage 20

Studierende nach Gruppen unterschiedlicher Vorbildung in den Bachelor- und Diplomstudiengängen und in den Masterstudiengängen sind darüber hinaus ebenfalls getrennt nach Geschlecht gesondert ausgewiesen in

Beilage 21 u. 22

- ▶ Bei den FH-Masterstudiengängen zeigt sich erneut, dass die Studierenden mit einem fachlich einschlägigen FH-Abschluss die eindeutig größte Gruppe darstellen. Es weisen insgesamt 82,4 Prozent aller in einem FH-Masterstudiengang Studierenden einen FH-Abschluss auf. Gegenüber dem vergangenen Studienjahr ist dies eine leichte Reduktion. Im Studienjahr 2009/10 lag der Wert bei 83,6 Prozent. Im Vergleich dazu liegt der Anteil der Studierenden mit universärer Herkunft bei 13,3 Prozent.
- ▶ In den Masterstudien an den Universitäten befinden sich im Wintersemester 2010/11 702 Studierende mit einem FH-Erstabschluss.

3.5 Die Entwicklung der Fächergruppen

3.5.1 Gesundheitswissenschaftliche FH-Studiengänge – MTD und Hebammen

Nachdem im Jahr 2006 in Niederösterreich, der Steiermark und in Salzburg die ersten FH-Bachelorstudiengänge in den Ausbildungsbereichen der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (MTD) und der Hebammen starten konnten, ist man 2007 in Wien und Tirol mit dem Start von MTD- und Hebammen-Bachelorstudiengängen nachgefolgt. Kärnten und Oberösterreich folgten schließlich im Jahr 2010. Ab dem Studienjahr 2010/11 werden auch durch die FH Kärnten und die FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH FH-Studiengänge in den Ausbildungsbereichen der MTD und der Hebammen angeboten. Mit der FHG OÖ GmbH wurde in Oberösterreich ein eigener Erhalter für die gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge gegründet.

Die mit 31.12.2010 angebotenen FH-Bachelorstudiengänge in den Ausbildungsbereichen der MTD und der Hebammen sind vollständig dargestellt in **Beilage 23**

Zum Verhältnis von Bewerbungen pro Aufgenommenem/r sowie zu der Entwicklung der Studierenden in den fachhochschulischen Ausbildungsbereichen der MTD und der Hebammen siehe speziell **Beilage 24**

3.5.2 Gesundheitswissenschaftliche FH-Studiengänge – Gesundheits- und Krankenpflege

Mit den im April 2008 rechtswirksam gewordenen Änderungen des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes (GuKG) wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Start von FH-Bachelorstudiengängen im Bereich der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege geschaffen.

Die im Gesetz angeführte Verordnung des/r Bundesministers/in für Gesundheit (2008 noch BMGFJ), die nähere Bestimmungen über die Kompetenzen, die im Rahmen des FH-Bachelorstudienganges erworben werden müssen, einschließlich der an die Ausbildung gestellten Mindestanforderungen feststellt, wurde im Juni 2008 in äußerst detaillierter Form erlassen (FH-GuK-AV). Damit wurde letztlich die rechtliche Voraussetzung geschaffen, um Akkreditierungsverfahren von Anträgen im Bereich der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege durchzuführen.

Zusätzlich zu dem von BMG und BMWF als Pilotprojekt initiierten und bundesfinanzierten Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ (50 Studienplätze) an der FH Campus Wien und dem von der FH Salzburg landesfinanziert durchgeführten Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ (40 Studienplätze) bietet seit dem Studienjahr 2010/11 auch die FH Wr. Neustadt in Kooperation mit dem Rudolfinerhaus in Wien einen vom Rudolfinerhaus finanzierten Bachelorstudiengang in der „Gesundheits- und Krankenpflege“ (20 Studienplätze) an. Der Studiengang der FH Wr. Neustadt wird großteils am Rudolfinerhaus in Wien durchgeführt.

Im Rahmen der Bearbeitung des Antrages auf Akkreditierung als FH-Bachelorstudiengang hat der FHR gemäß § 28 Abs. 4 Z 1 des GuKG idgF wiederum zwei vom Bundesminister für Gesundheit nominierte Sachverständige zur Beurteilung der Übereinstimmung des Antrages mit den Anforderungen der FH-GuK-Ausbildungsverordnung beigezogen. Der FHR hat folglich erst nach der von den Sachverständigen festgestellten vollständigen Entsprechung des Antrages mit der Ausbildungsverordnung seine Akkreditierungsentscheidung getroffen.

Alle drei genannten Studiengänge haben die Verknüpfung des akademischen Abschlusses mit der Berufsberechtigung zum Ziel. Mit diesen FH-Studiengängen wird erstmalig in Österreich die Basisausbildung der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege auf Bachelor niveau angeboten. Damit wurden und werden erste Schritte zur Akademisierung der Ausbildung sowie zur Angleichung der

österreichischen Ausbildungssituation an internationale Ausbildungsstandards gesetzt.

Das Berufsfeld im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege ist gesetzlich vorgeschrieben und bleibt auch für die neu konzipierten FH-Bachelorstudiengänge unverändert bestehen. Damit wurde die Situation geschaffen, dass die Ausbildung zur Diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester/zum Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger sowohl an den diversen Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (ohne Reifeprüfung und damit ohne direkte Studienberechtigung) als auch durch ein Fachhochschulstudium (mit dem akademischen Abschluss „Bachelor of Science in Health Studies“) erfolgen kann. Folglich haben wir es mit einer Parallelführung der Ausbildung auf gänzlich unterschiedlichen Ausbildungsniveaus zu tun, was letztlich auch die Gefahr birgt, dass es zu einer Hierarchisierung innerhalb desselben beruflichen Tätigkeitsfeldes kommt.

Eine Fortschreibung dieser Entwicklung wird vom FHR als nicht zielführend erachtet. Es ist folglich wichtig, eine politische Klarstellung zu treffen, wie das durch den steigenden und sich ändernden Bedarf erforderliche qualifizierte Personal in der Gesundheits- und Krankenpflege zukünftig ausgebildet werden soll und auf welche Weise angesichts unterschiedlicher Finanzierungskonstellationen die Finanzierung der Basisausbildungen im Pflegebereich unter geänderten Rahmenbedingungen zukünftig erfolgen soll. Derzeit verzeichnen wir gesamt gesehen etwa 12.000 SchülerInnen an den bestehenden Gesundheits- und Krankenpflegeschulen; rund 3000 AbsolventInnen verlassen jährlich diese Ausbildungsstätten.

Ein Nebeneinander von zwei Ausbildungsformen sollte hinkünftig jedenfalls vermieden werden. Aus der Sicht des FHR ist anzustreben, dass die Integration der Ausbildungen im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege in den FH-Sektor österreichweit erfolgt. Eine abgestimmte und bundesländerübergreifende Strategie zur Akademisierung der Ausbildung ist dringend erforderlich.

Grundsätzlich sollte ein Ausbildungssystem angestrebt werden, das die Durchlässigkeit innerhalb des Ausbildungssystems ermöglicht und die notwendige Flexibilität für Um- und Aufstiege im Berufsfeld gewährleistet. Im diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, auf welche Weise die Durchlässigkeit für AbsolventInnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen gewährleistet werden kann.

3.5.3 FH-Studierende nach Fächergruppen

Der Einteilung nach Fächergruppen und spezieller nach Detail-Fächergruppen lag vor allem die Intention zugrunde, die Einteilung im FH-Sektor mit der aktuellen ISCED-Klassifizierung, der internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen von der UNESCO, kompatibel zu machen.

Die Entwicklung der Zahl der Studierenden nach Fächergruppen ist dargestellt in

Beilage 25

- ▶ Im Studienjahr 2010/11 besuchen 41,6 Prozent aller Studierenden FH-

Studiengänge, die der Fächergruppe „Wirtschaftswissenschaften“ zugeordnet sind. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Wert geringfügig gesunken. 37,1 Prozent studieren an FH-Studiengängen der Fächergruppe „Technik, Ingenieurwissenschaften“ (im Vorjahr waren es 37,6%). Der Studierendenanteil in der Fächergruppe „Sozialwissenschaften“ beträgt im Studienjahr 2010/11 7,6 Prozent und ist damit leicht abfallend. In der Fächergruppe „Gestaltung, Kunst“ hat sich der Anteil gegenüber dem Vorjahr nicht verändert und liegt nach wie vor bei 2,2 Prozent. Durch die im Jahr 2010 fortgesetzte Etablierung von MTD- und Hebammen-Studiengängen hat sich der Studierendenanteil in der Fächergruppe „Gesundheitswissenschaften“ von 7,8 Prozent im vergangenen Jahr auf 9,4 Prozent im Studienjahr 2010/11 erhöht.

Die Entwicklung der Zahl der Studierenden nach den Fächergruppen im Detail und getrennt nach Geschlecht ist dargestellt in

Beilage 26 u. 27

Es überrascht nicht, dass der Anteil der weiblichen Studierenden in der Fächergruppe „Technik, Ingenieurwissenschaften“ gesamt gesehen bei nur 19,7 Prozent liegt (2009/10 19,4%). Dem korrespondierend liegt auch der Wert bei den Studienanfängerinnen in der Fächergruppe „Technik, Ingenieurwissenschaften“ bei - in den vergangenen Jahren nahezu unveränderten - etwa 20 Prozent. Umgekehrt dazu hat sich der Anteil der weiblichen Studienanfängerinnen in der Gruppe der „Gesundheitswissenschaften“ in den letzten vier Jahren bei etwas mehr als 80 Prozent eingependelt. Im Studienjahr 2010/11 liegt dieser Wert ähnlich wie die Jahre zuvor bei 81 Prozent.

In der Gruppe „Gestaltung, Kunst“ liegt der Anteil der weiblichen Studierenden bei 48,1 Prozent. Mit 57,5 Prozent liegt in der Fortschreibung der letzten Jahre der Anteil der weiblichen Studierenden bei den „Wirtschaftswissenschaften“ über dem der männlichen Studierenden. Am deutlichsten überwiegt der Anteil der weiblichen Studierenden in der Gruppe der „Sozialwissenschaften“ (73,8%) und in der Gruppe der „Gesundheitswissenschaften“ (81,5%). In der Gruppe der „Militär- und Sicherheitswissenschaften“ ist der Anteil der weiblichen Studierenden wenig überraschend mit 4,6 Prozent am geringsten.

3.6 Die Entwicklung der verschiedenen Organisationsformen

Die Entwicklung der Zahl der FH-Studiengänge nach unterschiedlichen Organisationsformen ist dargestellt in

Beilage 28

- ▶ In den ersten zwei Studienjahren 1994/95 und 1995/96 wurden ausschließlich Studiengänge in Vollzeitform, d.h. mit Ganztagesbetrieb genehmigt. Erst im dritten Akkreditierungsjahr 1996/97 wurden 6 Studiengänge in berufsbegleitender und 2 in kombinierter Form (Vollzeit und berufsbegleitend) beantragt und auch vom Bund bevorzugt gefördert.
- ▶ In den Folgejahren ist die Zahl der Studiengänge in rein berufsbegleitender

Form auf mittlerweile insgesamt 97 Studiengänge angestiegen. Die Zahl der Studiengänge in kombinierter Organisationsform ist seit 1996 von 2 auf nunmehr 68 Studiengänge angewachsen. Vielfach wurden nicht von Beginn an kombiniert organisierte Studiengänge entwickelt, sondern es wurde in der späteren Folge zu einem bereits bestehenden Vollzeit-Studiengang eine berufsbegleitende Variante beantragt (oder umgekehrt).

- ▶ Im Studienjahr 2010/11 bestehen 186 in Vollzeitform organisierte, 97 berufsbegleitend organisierte und 68 in Vollzeitform und berufsbegleitend organisierte Studiengänge. Im Studienjahr 2010/11 werden von den berufsbegleitend angebotenen FH-Studiengängen 4 Studiengänge „zielgruppenspezifisch“ angeboten.²⁰ Insgesamt ergibt dies eine Zahl von 351 FH-Studiengängen.²¹
- ▶ Knapp über 47 Prozent, das sind absolut betrachtet 165 Studiengänge, werden davon entweder ausschließlich oder „auch“ in berufsbegleitender Form angeboten.

Die Entwicklung der Zahl der StudienanfängerInnen an FH-Studiengängen unterschiedlicher Organisationsform ist dargestellt in

Beilage 29

- ▶ Im Studienjahr 2010/11 wurden 9.585 (61,8%) der AnfängerInnen an in Vollzeitform organisierten Studiengängen bzw. in Vollzeitform organisierten Teilen von gemischten Studiengängen aufgenommen. 5.729 AnfängerInnen (37 Prozent) wurden an berufsbegleitend organisierten Studiengängen bzw. berufsbegleitend organisierten Teilen von gemischten Studiengängen aufgenommen. Die restlichen 182 (1,2%) wurden an den vier „zielgruppenspezifischen“ FH-Studiengängen zur Höherqualifizierung von HTL-Ingenieuren, zur Nachqualifizierung bzw. Weiterqualifizierung von Personen im Verwaltungs- und Pflegebereich aufgenommen. Diese Studiengangsart ist ebenfalls berufsbegleitend organisiert. Der Anteil sämtlicher AnfängerInnen, die ein berufsbegleitendes FH-Studium aufgenommen haben liegt bei 38,2 Prozent. Gegenüber dem vergangenen Studienjahr ist dies eine geringfügige Reduktion von 0,3 Prozent.

Die Zahl der Studierenden an FH-Studiengängen unterschiedlicher Organisationsform ist dargestellt in

Beilage 30

- ▶ Die Verteilung der Studierenden nach FH-Studiengängen unterschiedlicher Organisationsform ergibt folgendes Bild. Im Studienjahr 2010/11 gibt es 24.108

²⁰ Es handelt sich dabei um die Studiengänge „Public Management“ und „Tax Management“ für die Zielgruppe aus dem Bereich der öffentlichen Verwaltung, den Studiengang „Advanced Nursing Practice“ für die Zielgruppe aus dem Gesundheits- und Krankenpflegebereich sowie um den Studiengang „Mechatronik/Wirtschaft“ zur Höherqualifizierung von HTL-IngenieurInnen.

²¹ Gezählt werden ausschließlich Studiengänge, die neue Studierende aufnehmen; d.h. Diplomstudienfächer, die in das gestufte System übergeführt werden bzw. auslaufende Studiengänge sind nicht mitgezählt. Weiters sind jene Studiengänge nicht mitgezählt, die im Studienjahr 2010/11 keine neuen Studierenden aufgenommen haben. Dazu zählen beispielsweise MTD- und Hebammen-Bachelorstudienfächer, die zum Teil nicht jedes Jahr neue Studierende aufnehmen.

Vollzeit-Studierende (64,2%) und 13.005 berufsbegleitend Studierende (34,6%). Inklusive der Studierenden an den „zielgruppenspezifischen“ Studiengängen beträgt die Zahl der berufsbegleitend Studierenden im Studienjahr 2010/11 insgesamt 13.457 bzw. 35,8 Prozent. Im vergangenen Studienjahr 2009/10 lag der Wert bei 35,1 Prozent.

- ▶ Im Studienjahr 1998/99 lag der Anteil der Vollzeit-Studierenden zunächst bei rund 76 Prozent. Von 1999/00 bis 2007/08 lag der Anteil im Bereich von rund 68 bis rund 72 Prozent. Mit 64,2 Prozent wurde im Studienjahr 2010/11 bislang der niedrigste Wert erreicht.

Die Zahl der Studierenden je Organisationsform nach Studiengangsart und nach Studiengangsart in der Zeitreihe 2006/07 (2003/04) bis 2010/11 ist dargestellt in

Beilage 31 u. 32

3.7 Die regionale Entwicklung

Die recht unterschiedliche temporäre Entwicklung im Aufbau des FH-Sektors in den einzelnen Bundesländern wird durch die Darstellung der Entwicklung der Anzahl der FH-Studiengänge und der diesen angehörenden StudienanfängerInnen und der Studierenden in absoluten und relativen Zahlen dargestellt.

Die Entwicklung der Anzahl der FH-Studiengänge in den einzelnen Bundesländern findet sich in

Beilage 33

- ▶ Mit Beginn des Studienjahres 2010/11 umfasst der österreichische FH-Sektor 351 akkreditierte FH-Studiengänge, die neue Studierende aufnehmen.
- ▶ Die Zahl der Studiengänge je Bundesland ergibt folgende Darstellung: Wien 90 (25,6%), Oberösterreich 55 (15,7%), Niederösterreich 51 (14,5%), Steiermark 47 (13,4%), Tirol 35 (10,0%), Kärnten 28 (8%), Salzburg 19 (5,4%), Burgenland 15 (4,3%) und Vorarlberg 11 (3,1%).

Die Entwicklung der Anzahl der StudienanfängerInnen in den Bundesländern ist dargestellt in

Beilage 34

- ▶ Im Studienjahr 2010/11 gab es 15.496 StudienanfängerInnen. Der Anteil der weiblichen StudienanfängerInnen lag bei 46,2 Prozent (7.164) und der der männlichen bei 53,8 Prozent (8.332). Bei den StudienanfängerInnen sind auch jene mitgezählt, die in höheren Semestern bei auslaufenden FH-Diplomstudiengängen ihr Studium aufgenommen haben.
- ▶ Den größten Anteil an den StudienanfängerInnen im Studienjahr 2010/11 hatte wie in den vergangenen Studienjahren Wien mit 30,4 Prozent (4.709), gefolgt von Niederösterreich mit 17,1 Prozent (2.646), Oberösterreich mit 13,6 Prozent (2.103) und der Steiermark mit 11,4 Prozent (1.766). Die übrigen Bundesländer liegen zum Teil deutlich unterhalb der 10 Prozentmarke im Bereich von 2,5 Prozent (Vorarlberg) bis zu 9,3 Prozent (Tirol).

Die Entwicklung der Zahl der Studierenden in den Bundesländern ist dargestellt in

Beilage 35

- ▶ Den größten Anteil an den Studierenden im Studienjahr 2010/11 hatte mit ziemlicher Deutlichkeit einmal mehr Wien mit 29,2 Prozent (10.954), gefolgt von Niederösterreich mit 17,9 Prozent (6.733), Oberösterreich mit 12,9 Prozent (4.832) und der Steiermark mit 12,6 Prozent (4.742). Weiters: Tirol 9,8 Prozent (3.673), Salzburg 5,9 Prozent (2.222), Kärnten 5,0 Prozent (1.873), Burgenland 4,0 Prozent (1.509), Vorarlberg 2,7 Prozent (1.027).

Die Entwicklung der Studierendenzahlen getrennt nach männlich und weiblich in den Bundesländern ist dargestellt in

Beilage 36

und detailliert nach Erhaltern und Standorten (gesamt) in

Beilage 37, 38 u. 39

- ▶ Die Zahl der Frauen unter den FH-Studierenden beträgt im Studienjahr 2010/11 17.333. Dies entspricht einem Anteil von 46,1 Prozent; der Anteil bleibt damit gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (45,9%).
- ▶ Kärnten und Niederösterreich haben im Studienjahr 2010/11 mit jeweils 53,8 Prozent den größten relativen Anteil an weiblichen Studierenden. Es folgen das Burgenland mit 50,8 Prozent, Tirol mit 50,7 Prozent, sowie Salzburg mit 48,1 Prozent.
- ▶ Der relativ niedrigste Frauenanteil findet sich seit Jahren in Oberösterreich. Der Anteil an Frauen ist aber auch hier seit 1999/00 stark gewachsen, von 14 Prozent auf 37,2 Prozent im Studienjahr 2010/11.

3.8 Die Entwicklung der Anzahl der AbsolventInnen von FH-Studiengängen

Die Entwicklung der AbsolventInnenzahlen ist dargestellt in

Beilage 40

- ▶ Im zuletzt abgeschlossenen Studienjahr 2009/10 wurden 10.110 Studierende zum Bachelor oder Master bzw. zum/zur Diplom-Ingenieur/Diplom-Ingenieurin (FH) oder Magister/Magistra (FH) spondiert. Davon haben 6.155 Studierende (60,9%) einen Bachelor- und 1.997 Studierende (19,7%) einen Masterstudiengang absolviert. Der Rest sind mit 19,4 Prozent AbsolventInnen von größtenteils auslaufenden Diplomstudiengängen.
- ▶ Von den 10.110 AbsolventInnen waren 53 Prozent männlich und 47 Prozent weiblich. Entsprechend der kontinuierlichen Zunahme weiblicher Studierender ist auch der Anteil an Absolventinnen seit 1997/98 von 23,5 auf nunmehr 47 Prozent gestiegen.
- ▶ 76,2 Prozent der AbsolventInnen des Studienjahres 2009/10 haben ihr FH-Studium innerhalb der vorgesehenen Regelstudiendauer absolviert. 22,4 Prozent haben ihr Studium innerhalb eines Jahres nach der Regelstudiendauer abgeschlossen. 1,4 Prozent konnten ihr Studium erst nach mehr als einem Jahr

nach der Regelstudiendauer zu einem Abschluss bringen.

- ▶ Insgesamt haben seit dem ersten AbsolventInnenjahr 1996/97 58.579 Studierende einen FH-Abschluss erworben. Von den AbsolventInnen haben rund 70 Prozent ein Vollzeitstudium und rund 30 Prozent ein berufsbegleitend organisiertes FH-Studium abgeschlossen.²² Bezogen auf die Fächergruppen stammen die meisten AbsolventInnen naturgemäß aus den beiden Gruppen „Wirtschaftswissenschaften“ (43,4 Prozent) und „Technik, Ingenieurwissenschaften“ (43 Prozent)

Beilage 41

3.8.1 Würdigungspreis für ausgezeichnete AbsolventInnen von Fachhochschulen/FH-Studiengängen

Die AbsolventInnen von FH-Diplomstudien bzw. FH-Masterstudien schließen ihr Studium mit der Erstellung einer Diplomarbeit und der Ablegung einer Diplomprüfung ab. Seit dem Jahr 2003 ist der FH-Sektor in die Verleihung des Würdigungspreises einbezogen, sodass auch im Jahr 2010 an 5 FH-AbsolventInnen, die ihr Studium im Studienjahr 2009/10 abgeschlossen haben, der Preis vergeben werden konnte. Das Preisgeld beträgt 2.500 €.

Als Voraussetzungen für die Nominierung zu diesem Preis gelten die Ablegung der Diplomprüfung mit Auszeichnung und eine hervorragende Diplomarbeit. Im Falle eines Masterstudiums ist es erforderlich, auch das vorgängige Bachelorstudium mit Auszeichnung absolviert zu haben.

Eine Jury des FHR hat die Endauswahl auf Basis eines Vorschlages von möglichen KandidatInnen und Kandidaten der FHK getroffen. Eine der ausgewählten Diplomarbeiten stammte aus der Fächergruppe „Sozialwissenschaften“ (Detailgruppe: Soziales), eine aus der Fächergruppe „Wirtschaftswissenschaften“ (Detailgruppe: Marketing, Unternehmenskommunikation) und drei aus der Fächergruppe „Technik, Ingenieurwissenschaften“, aufgeteilt in den Detailgruppen „Verfahrenstechnik und Chemie“, „Informatik, Software“ sowie „Elektronik, Kommunikationssysteme, Automation“.

Als Kriterien bei der Beurteilung der eingereichten Diplomarbeiten werden vor allem der Innovationsgrad der Arbeit (eine neue Frage wurde gelöst, aktuelle Thematik, Praxisnutzen,...), die Wissenschaftsmethodik (exakte, adäquate Durchführung,...) und die Literaturbasis sowie formale Aspekte (Umfang und Aktualität der Literatur, korrektes Zitieren,...) herangezogen. Die Verleihung des Preises an die 5 ausgewählten KandidatInnen erfolgte durch BM Karl.

²² Bezuglich der Organisationsform sind die AbsolventInnen der Studienjahre 1996/97 und 1997/98 nicht berücksichtigt, da in diesen Studienjahren die Organisationsform-Zugehörigkeit noch nicht erfasst wurde.

3.9 Der Anteil der Ausgeschiedenen

Für die Berechnung der Dropout-Rate im FH-Sektor werden ausschließlich sog. „geschlossene“ AnfängerInnen-Jahrgänge berücksichtigt.

Ein „geschlossener“ AnfängerInnen-Jahrgang ist dadurch gekennzeichnet, dass sämtliche AnfängerInnen eines Jahrgangs ihr Studium entweder positiv abgeschlossen haben oder aus dem Studiengang ausgeschieden sind. (Umgekehrt handelt es sich um einen „offenen“ AnfängerInnen-Jahrgang, wenn noch nicht alle AnfängerInnen eines Jahrgangs das Studium positiv abgeschlossen haben oder ausgeschieden sind.)

Im Detail gelten folgende Definitionen:

- ▶ "AnfängerInnen-Jahrgang" = Σ AnfängerInnen eines Jahrganges + Σ AnfängerInnen, die in höheren Semestern zu diesem Jahrgang hinzu kommen.
- ▶ „Geschlossener“ AnfängerInnen-Jahrgang setzt voraus, dass: Σ AnfängerInnen = Σ AbsolventInnen + Σ Ausgeschiedene (Bsp: 50 = 45 + 5)
- ▶ Berechnung der "Dropoutrate": $(\Sigma$ Ausgeschiedene : Σ AnfängerInnen) \times 100
- ▶ Für die aktuelle Berechnung werden die „geschlossenen“ AnfängerInnen-Jahrgänge seit 1998/99 herangezogen

Ergebnisse:

- ▶ Die Dropout-Rate im FH-Sektor liegt insgesamt bei 22,5%.
- ▶ Ein Blick auf die Fächergruppen der FH-Studiengänge ergibt folgendes Bild:
 - Gestaltung, Kunst: 10,9%
 - Technik, Ingenieurwissenschaften: 28,7%
 - Sozialwissenschaften: 9,6%
 - Wirtschaftswissenschaften: 20,2%
 - Militär- und Sicherheitswissenschaften: 12,7%
 - Gesundheitswissenschaften: 8,9%
- ▶ In Bezug auf die unterschiedlichen Organisationsformen der FH-Studiengänge zeigen sich folgende Dropout-Raten:
 - Vollzeit: 21,4%
 - Vollzeit-Teile von VZ+BB: 21,6%
 - Berufsbegleitend: 22,1%
 - Berufsbegleitende-Teile von VZ+BB: 29,8%
 - Zielgruppenspezifisch: 27,1%

3.10 Die Lehrenden an den FH-Studiengängen

Allgemein ist anzumerken, dass von den 15.177 im FH-Sektor beschäftigten Personen im Studienjahr 2009/10 rund 86 Prozent dem akademischen Personal zugeordnet

werden können. Beim akademischen Personal liegt der Frauenanteil bei 31,8 Prozent. Als akademisches Personal können jene Personen gezählt werden, welche im Zuge der jährlichen BIS-Personalmeldung (15. November) mit den Verwendungskategorien Lehr- und Forschungshilfspersonal (Teaching and Research assistants), Lehr- und Forschungspersonal (Academic staff), Leiter/in FH-Kollegium und als Studiengangsleiter/in gemeldet wurden.²³ Rund 14 Prozent der beschäftigten Personen können zur Gruppe des Management und Verwaltungspersonals zugeordnet werden.

Die Zusammensetzung des Lehrkörpers wird als wesentliches Qualitätsmerkmal für FH-Studiengänge angesehen. Die im Antrag auf Akkreditierung vorgestellte Entwicklung der Lehrenden hängt mit der curricularen und didaktischen Gestaltung, den angestrebten F&E-Aktivitäten, den Internationalisierungsbestrebungen sowie den organisatorischen Erfordernissen eines Studienganges zusammen. So zeigte etwa eine Analyse der Personalstrukturen bei den FHplus-Projekten, dass die im Rahmen von FHplus durchgeführten F&E-Projekte vor allem von dem festangestellten Lehr- und Forschungspersonal der fachhochschulischen Einrichtungen getragen werden.²⁴

Das Lehr- und Forschungspersonal an Fachhochschulen bzw. FH-Studiengängen setzt sich entsprechend dem gesetzlichen Auftrag einer praxisbezogenen Ausbildung auf Hochschulniveau aus haupt- und nebenberuflich tätigen Personen zusammen. Die Gesamtzahl der haupt- und nebenberuflich Lehrenden und die Verteilung der nebenberuflich Lehrenden auf deren berufliche Herkunft werden dargestellt in

Beilage 42

- ▶ Im zuletzt abgeschlossenen Studienjahr 2009/10 waren im gesamten FH-Bereich 10.431 Lehrende tätig.
- ▶ Die Zahl der hauptberuflich Lehrenden, die beim jeweiligen Erhalter angestellt sind und deren Lehr- und Forschungstätigkeit den Mittelpunkt des Berufslebens darstellt, betrug 1.474 bzw. entspricht einem Anteil von 14,1 Prozent aller Lehrenden.
- ▶ Die Zahl der nebenberuflich Lehrenden im Studienjahr 2009/10 betrug 8.957. Dies sind 85,9 Prozent aller Lehrenden.
- ▶ Die berufliche Herkunft der nebenberuflich Lehrenden verteilt sich in Relation zur Lehrenden-Gesamtheit folgendermaßen:
- ▶ 29,8% - Unternehmenssektor; 12,9% - Freiberuflich tätig; 12,1% - Universität und Öffentlicher Sektor; 5,9% - andere FH-Erhalter; 2,4% - BHS; 1,7% - Privater gemeinnütziger Sektor;
- ▶ Innerhalb der Gruppe der hauptberuflich Lehrenden liegt der Frauenanteil bei 35,3 Prozent und innerhalb der Gruppe der nebenberuflich Lehrenden bei 29,6 Prozent.

²³ Vgl. BIS Datenbankschnittstelle V 5.2 (8.9.2008)

²⁴ Vgl. „Zwischenevaluierung des Impulsprogramms FHplus“ - Endbericht, KMU Forschung Austria, Wien 2006, S.30 (Gesamtbericht: <http://www.bmivit.gv.at/innovation/strukturprogramme/downloadsstruktur/fhplussevalend.pdf> (Stand 31.12.2010)

Die FH-Lehrenden nach Fächergruppen im Studienjahr 2009/10 sind dargestellt in

Beilage 43

3.11 Die Entwicklung der Rechtsform der Erhalter von FH-Studiengängen

Mit Ende des Jahres 2010 gibt es in Österreich insgesamt 21 Erhalter und 351 genehmigte FH-Studiengänge, die neue Studierende aufnehmen. Von den insgesamt 351 FH-Studiengängen werden 186 in Vollzeitform, 93 berufsbegleitend, 68 in Vollzeitform und berufsbegleitend und 4 FH-Studiengänge zielgruppenspezifisch²⁵ angeboten.

Anzahl Erhalter und Studiengänge nach Bundesländern Stand: Dezember 2010						
Bundesland	Erhalter	FH-Stg	Organisationsform			
			Vollzeit	bb*	Vollz. + bb	zg*
Burgenland	1	15	2	8	5	
Kärnten	1	28	17	1	10	
Niederösterreich**	4	51	31	5	14	1
Oberösterreich	2	55	35	5	14	1
Salzburg	1	19	13	3	3	
Steiermark	2	47	30	13	4	
Tirol	3	35	22	9	4	
Vorarlberg	1	11	6	4	1	
Wien	6	90	30	45	13	2
Gesamt	21	351	186	93	68	4

* bb = berufsbegleitend; zg = zielgruppenspezifisch
** Das BMLVS als Erhalter des Studiengangs „Militärische Führung“, Wr. Neustadt, wird dem Bundesland NÖ zugeteilt.

Von den 21 Erhaltern sind 20 juristische Personen des privaten Rechts (16 GmbH, 3 Vereine und 1 gemeinnützige Privatstiftung); 1 Erhalter ist eine juristische Person des öffentlichen Rechts (BMLVS).²⁶ Mit der FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH wurde 2010 in Oberösterreich ein eigener Erhalter für die gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge gegründet.

Mit der privatrechtlichen Organisationsform ist entsprechend der Intention des FHStG auch die institutionelle Autonomie der Hochschulen gegenüber dem Staat verbunden. Der Begriff der Autonomie des Erhalters wird hier als Selbstbestimmung innerhalb definierter Grenzen vorgestellt. Die Grenzen der intendierten privatrechtlichen Autonomie der Hochschulen werden durch öffentlich-rechtliche Maßnahmen wie die

²⁵ Vgl. § 3 Abs. 2 Z 2 und § 4 Abs. 2 FHStG idgF

²⁶ Vgl. Website des FHR: <http://www.fhr.ac.at>

bildungspolitische Planung, die gesetzlichen Grundlagen, die Rechtsaufsicht, die Finanzierung und das Controlling sowie durch die externe Qualitätssicherung durch den FHR abgesteckt.

Während der Staat also die Erhalter der fachhochschulischen Institutionen in die institutionelle Autonomie entlassen hat, haben vielfach andere öffentlich-rechtliche Körperschaften diesen Platz eingenommen. Vor dem Hintergrund, dass jede Organisation darauf angewiesen ist, über eine gut funktionierende, d.h. die Aufgabenerfüllung optimal unterstützende Leitungsstruktur zu verfügen, führt diese Tatsache insbesondere auch im Zusammenhang mit der Gewährleistung der innerorganisatorischen Autonomie des akademischen Bereiches gegenüber dem Erhalter zu schwierigen strukturellen Fragen der Organisation der Hochschulen.

Diese Schwierigkeiten haben auch damit zu tun, dass die kollegiale und partizipative Organisationsform des akademischen Bereichs etwa einem GesmbH-Gesetz des Erhalters gegenübersteht, das auf die Etablierung und Erhaltung einer kaufmännisch soliden, effizienten und transparenten Wirtschaftsgebarung abzielt. Dieses duale Organisationsprinzip zwischen Erhalter und akademischem Bereich, die jeweils unterschiedlichen Gesetzesmaterien unterliegen, wirft schwierige Fragen in Bezug auf die Klärung der Zuständigkeiten, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sowie in Bezug auf die Etablierung einer die Aufgabenerfüllung optimal unterstützenden Leitungsstruktur auf.

Ein Überblick über die Anzahl der Erhalter je Bundesland findet sich in

Beilage 44

3.12 Weiterbildung – FH-Lehrgänge

Aufgrund der Novellierung des FHStG im Jahr 2003 (BGBl I Nr. 110/2003) besteht für die Erhalter von FH-Studiengängen seit 1. Februar 2004 die Möglichkeit, so genannte „Lehrgänge zur Weiterbildung“ anzubieten. Die gesetzlichen Bestimmungen sind dazu in § 14a FHStG idgF festgelegt. Aus Gründen der Nachvollziehbarkeit und der Überprüfbarkeit hat der FHR in den letzten Jahren einige inhaltliche Präzisierungen beschlossen und den Erhaltene kommuniziert. Dieser Konkretisierungsbedarf richtet sich vor allem auf die Lehrgänge gem. § 14a Abs. 2 („Master-Lehrgänge“). So sind hier die Erhalter gefordert nachzuweisen, dass die Vergleichbarkeit des eingereichten Lehrgangsvorhabens mit den Anforderungen entsprechender ausländischer Masterstudien gegeben ist. Dies ist durch die detaillierte Beschreibung der curricularen Profile, unter Berücksichtigung der Angabe von ECTS und in Bezug auf die Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen in den Kernfachbereichen, die Vermittlung methodisch-analytischer Kenntnisse, die Vermittlung fachübergreifender Qualifikationen sowie die Abschlussmodalitäten darzulegen.

Im Falle von Lehrgängen, die einen Abschluss mit "Master of Business Administration" (MBA) vorsehen, hat der FHR zwecks Konkretisierung der erforderlichen Vergleichbarkeit beschlossen, dass als vergleichbare ausländische MBA-Studien nur jene heranzuziehen sind, welche international akkreditiert sind bzw. einer internationalen

Akkreditierung standhalten.

Die Übermittlung der Weiterbildungsvorhaben durch die Erhalter an den FHR erfolgt über eine Web-Applikation, die auf der Website des FHR im passwortgeschützten Bereich für die Erhalter von FH-Studiengängen zur Verfügung steht. Eine publizierte Benutzungsanleitung unterstützt die Erhalter in der Handhabung der Web-Applikation, zudem können auftretende Fragen an eine Helpdesk-Adresse kommuniziert werden. Ein bereits an den FHR übermittelter Lehrgang kann aufgrund der Prüfungsergebnisse vom FHR zur Überarbeitung oder Korrektur durch den Erhalter wieder freigeschalten werden.

Im Jahr 2010 wurden dem FHR in Summe **25** neue Lehrgänge zur Weiterbildung von 12 Erhaltene von FH-Studiengängen übermittelt. Bei 5 der 2010 übermittelten Lehrgänge zur Weiterbildung endete die Frist zur (bescheidmäßigen) Untersagung bzw. Nicht-Untersagung (vgl. § 14a Abs. 4) im Jahr 2011.

Über **32** Lehrgänge zur Weiterbildung musste der FHR 2010 eine Entscheidung treffen. 12 dieser Lehrgänge wurden dem FHR bereits Ende 2009 übermittelt. **9** der 32 behandelten Lehrgänge zur Weiterbildung sind Lehrgänge gem. § 14a Abs. 3 („Master-Lehrgang“), die restlichen **23** Lehrgänge sind jene gem. § 14a Abs. 2 („Akademischer-Lehrgang“).

1 „Akademischer-Lehrgang“ und 4 „Master-Lehrgänge“ wurden vom FHR bescheidmäßig untersagt, wobei sich die Befassung des FHR mit den Lehrgängen zur Weiterbildung nicht inhaltlich gestaltet, sondern ausschließlich auf formale Gesichtspunkte beschränkt.

2 der untersagten Lehrgänge stimmten gem. § 14a Abs. 1 nicht mit den Fachrichtungen der beim Erhalter akkreditierten Fachhochschul-Studiengänge überein. Bei den restlichen 3 Lehrgängen waren die Voraussetzungen bzw. war die Vergleichbarkeit mit § 14a Abs. 2 bzw. Abs. 3 nicht gegeben.

Seit dem Jahr 2004, also seit der gesetzlichen Möglichkeit für Erhalter von FH-Studiengängen so genannte „Lehrgänge zur Weiterbildung“ anzubieten, wurden dem FHR bis Ende 2010 insgesamt **160** Lehrgänge vorgelegt. Davon wurden 21 Lehrgangsvorhaben untersagt (vgl. http://www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/03_studium/lehrgaenge.htm).

3.13 Angewandte Forschung & Entwicklung

Eine Akkreditierung als FH-Studiengang setzt u.a. voraus, dass durch Mitglieder des Lehr- und Forschungspersonals eines FH-Studienganges „die zur Erreichung der Ziele und zur Sicherung der Grundsätze erforderlichen anwendungsbezogenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten“ (§ 12 Abs. 2 Z 4 FHStG) durchgeführt werden. Auf Seiten des Erhalters ist korrespondierend dafür Sorge zu tragen, „dass das Lehr- und Forschungspersonal an anwendungsbezogenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten teilnimmt“ (§ 16 Abs. 6 FHStG idgF).

Diese gesetzliche Bestimmung impliziert, dass es für eine Hochschule mit dem Ziel

einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung unabdingbar ist auch in der Forschung tätig zu sein. Auf diese Weise wird die Umsetzung des fachhochschulischen Bildungsauftrages unterstützt. Mitglieder des Lehr- und Forschungspersonals, die in angewandte F&E-Aktivitäten eingebunden sind, verfügen über einen direkten Zugang zu den jeweiligen Anforderungen der Praxis und sind dadurch wesentlich besser in der Lage, den Studierenden aktuelle, wissenschaftlich fundierte Problemlösungsstrategien zu vermitteln. Die Wahrnehmung von F&E-Aufgaben stellt so gesehen einen maßgeblichen Beitrag zur Sicherung der Qualität und Aktualität der Lehrtätigkeit dar.

Zudem wird mit der gesetzlichen Bestimmung dem Umstand Rechnung getragen, dass Standortqualität und Wettbewerbsfähigkeit in hoch entwickelten Volkswirtschaften eng mit der Fähigkeit des nationalen Innovationssystems verknüpft sind, innovative Ideen sowie intelligente Verfahren, Dienstleistungen und Systemlösungen rasch und marktfähig umzusetzen. Hierbei kommt dem Wissensaustausch und den Kooperationen zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen und dem Unternehmenssektor eine zentrale Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang hat der FH-Sektor mit seinen praxis- und auch marktorientierten Forschungs- und Transferdienstleistungen eine prominente Funktion. Bedeutsam ist dabei vor allem die Zusammenarbeit in den Bereichen Ideengewinnung, Pilotanwendungen, Produkt- und Prototypenentwicklung aber auch Markteinführung.

Der Fokus der fachhochschulischen Forschung liegt daher unbestritten in der anwendungsbezogenen Forschung & Entwicklung, deren Zielsetzung darin besteht, dass die gewonnenen Erkenntnisse für die Entwicklung von neuen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen oder für die Umsetzung von Verbesserungen bei bestehenden Produkten, Verfahren und Dienstleistungen genutzt werden können.

3.13.1 COIN

War FHplus ein eigens für die fachhochschulischen Institutionen aufgelegtes Programm, so ist das „Nachfolgeprogramm“ COIN nicht mehr ausschließlich auf fachhochschulische Institutionen ausgerichtet. COIN - Cooperation & Innovation - ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ). COIN beinhaltet die beiden Programmlinien „Aufbau“ und „Kooperation und Netzwerke“.

COIN verfolgt ganz allgemein gesprochen das Ziel einer Intensivierung von Forschung, Technologieentwicklung und Innovation in Unternehmen, vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Ein wesentliches Ziel von COIN ist die Förderung der Kooperation von Unternehmen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und damit die verbesserte Umsetzung von Wissen in innovative Produkte und Dienstleistungen.

Vorrangiges Programmziel der Programmlinie „Aufbau“ ist die Entwicklung und Stärkung zentraler Kompetenzen und Funktionen bei Anbietern von anwendungsorientierten Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsleistungen im österreichischen

Innovationssystem insbesondere gegenüber den KMU. Die Programmlinie "Aufbau" fördert materielle und immaterielle Infrastruktur von Anbietern im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation (FEI). Dabei stehen strategisch ausgerichtete Vorhaben mit mittel- bis längerfristiger Wirkung im Zentrum, die deutlich und messbar die FEI-Kompetenz und -Kapazität der FörderungsnehmerInnen verbessern sollen.

Mit der Programmlinie "Kooperation und Netzwerke" soll der Technologietransfer in Unternehmen gefördert werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung und Durchführung innovativer Technologietransfer-Projekte zur Stärkung der Innovationskraft und Hebung der F&E-Leistung v.a. der KMU. Es soll die Nutzung externer Ressourcen für KMU verbessert werden, insbesondere der Zugang zur Expertise in Forschungseinrichtungen (Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen), um den qualitativen Output der Unternehmen zu verbessern. Gleichzeitig sollen Strukturen geschaffen werden, die auch längerfristig innovations- und kooperationsfördernd wirken.

Der Hauptfokus der Einreichungen aus dem FH-Sektor lag bei den vergangenen beiden Ausschreibungen bei der Programmlinie „Aufbau“. Im Rahmen der 2. Ausschreibung COIN „Aufbau“²⁷ (20.07. - 31.10.2008) wurden insgesamt 72 (formal gültige) Projekte eingereicht. Davon konnten 12 von der Jury zur Förderung empfohlen werden. Diese Empfehlung wurde durch die zuständigen Ministerien (BMVIT und BMWFJ) genehmigt. Die genehmigte Bundesförderung beträgt 7,2 Mio €. Die genehmigten Projekte generieren damit insgesamt ein Projektvolumen von 9,3 Mio €. Bei 9 der 12 geförderten Projekte handelt es sich um Projekte von fachhochschulischen Institutionen.

Im Rahmen der 3. Ausschreibung COIN „Aufbau“ (01.10.2009 - 29.01.2010) wurden insgesamt 100 (formal gültige) Projekte eingereicht. Von diesen wurden 21 von der Jury zur Förderung empfohlen und durch die zuständigen Ministerien genehmigt. Die genehmigte Bundesförderung beträgt in diesem Fall 15,8 Mio €; insgesamt handelt es sich um ein generiertes Projektvolumen von 22,7 Mio €. 12 der insgesamt 21 Projekte werden durch fachhochschulische Institutionen durchgeführt. Bei beiden Ausschreibungen war der FHR durch Herrn Univ.-Prof. DI Dr. Norbert Vana in der Jury vertreten.

3.13.2 Josef Ressel-Zentren

Um die Forschungskompetenz an den fachhochschulischen Institutionen zu nutzen und längerfristige Kooperationsbeziehungen zu den Unternehmen zu unterstützen, hat das BMWFJ 2008 schließlich das Programm „Josef-Ressel-Zentren – Forschungslabors für FH“ in einer ersten Pilotphase ermöglicht. Das durch die FFG abgewickelte Programm richtet sich an bereits forschungserfahrene fachhochschulische Einrichtungen, die fachlich und organisatorisch in der Lage sind, gemeinsam mit Unternehmen ein mehrjähriges Forschungsprogramm umzusetzen. Als strategische Zielsetzung wird

²⁷ Die letzte noch exklusiv auf den FH-Sektor bezogene Ausschreibung von FHplus in COIN wird von der FFG als 1. Call gewertet. Die FFG zeichnet für die Programmabwicklung verantwortlich.

dabei der Auf- und Ausbau von bestehenden F&E-Schwerpunkten an den fachhochschulischen Einrichtungen im Sinne von „Centers of Excellence“ im anwendungsorientierten Bereich angestrebt. Die Zentren sollen sich durch hohe Forschungskompetenz bei gleichzeitiger hoher Umsetzungsrelevanz auszeichnen, wobei sich die Praxisnähe der fachhochschulischen Einrichtungen in den Forschungsaktivitäten der Josef Ressel-Zentren im Sinne von Umsetzungsrelevanz und Innovationspotenzial zeigen soll. Darüber hinaus werden mit dem Programm die Etablierung längerfristiger Kooperationsbeziehungen der Fachhochschulen mit den Unternehmen in der Region sowie eine Stärkung der Forschungsfähigkeit bei den Unternehmen, die durch die Zusammenarbeit ihre Produkte und Prozesse optimieren und innovieren können, angestrebt.

Im Rahmen der im Februar 2008 gestarteten Ausschreibung wurden insgesamt sechs Projekte eingereicht. Von diesen Einreichungen wurden von einer international besetzten ExpertInnenjury drei zur Förderung empfohlen und auch vom BMWFJ genehmigt. Der FHR war wiederum durch Herrn Univ.-Prof. DI Dr. Norbert Vana in der Jury vertreten.

Die genehmigte Bundesförderung für die bereits abgelaufene zweijährige Pilotphase der drei Josef-Ressel-Zentren in Pinkafeld, Hagenberg und Dornbirn betrug rund 0,8 Mio €. Die Förderungshöhe je Zentrum über die Laufzeit der Pilotaktion von 2 Jahren war mit 350.000 € maximiert.

Im Rahmen der im Februar 2008 gestarteten Ausschreibung wurden insgesamt sechs Projekte eingereicht. Von diesen Einreichungen wurden von einer international besetzten ExpertInnenjury drei zur Förderung empfohlen und auch vom BMWFJ genehmigt. Der FHR war wiederum durch Herrn Univ.-Prof. DI Dr. Norbert Vana in der Jury vertreten.

Die genehmigte Bundesförderung für die bereits abgelaufene zweijährige Pilotphase der drei Josef-Ressel-Zentren in Pinkafeld, Hagenberg und Dornbirn betrug rund 0,8 Mio €. Die Förderungshöhe je Zentrum über die Laufzeit der Pilotaktion von 2 Jahren war mit 350.000 € maximiert.

Im Herbst 2010 wurden sowohl das Pilotprogramm als auch die einzelnen Zentren mit positivem Ergebnis evaluiert. Dabei konnte zusammenfassend festgestellt werden, dass das Josef-Ressel-Zentren-Programm der Verstärkung der Wissenschaftsintensivierung in der angewandten Forschung dient, den regionalen Unternehmen neuartige Wissensangebote bietet und die Profilbildung an den Fachhochschulen stärkt.²⁸ Die Laufzeit der drei Zentren wurde daher im Anschluss um drei weitere Jahre verlängert. Finanziert werden die Zentren zu max. 40% vom Bund und zu mind. 50% von den beteiligten Unternehmen (mind. einem KMU). Mind. 10% muss die jeweilige fachhochschulische Einrichtung aufbringen. Bei den derzeitigen Zentren in Burgenland, Oberösterreich und Vorarlberg sind jeweils vier bis sechs Unternehmenspartner beteiligt. Forschungsschwerpunkt aller drei geförderter Zentren ist der Bereich der „Optimierung“.

²⁸ Vgl. Evaluation des Pilotprogramms „Josef Ressel Zentren“ (Endbericht), conv envelop 2010

Für die nunmehr 5-jährige Laufzeit beträgt die genehmigte Bundesförderung für die drei Zentren rund 2 Mio €. Insgesamt generieren die drei Zentren in diesem Zeitraum ein Volumen von 5,3 Mio. €. Es bleibt zu hoffen, dass es - wie nach der positiven Evaluierung angekündigt - auch tatsächlich zu einer Fortschreibung des Programms mit weiteren Ausschreibungen für Forschungszentren an fachhochschulischen Einrichtungen kommt.

Beilagen zum FHR-Jahresbericht 2010

Inhaltsverzeichnis der Beilagen des FHR-Jahresberichtes 2010	
Beilage	Bezeichnung der Auswertung
Beilage 1	Gezeitigte/angebotene FH-Studienplätze akkumuliert und jährlicher Zuwachs 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 2	Angebote FHR-Aufnahmestätte nach Studiengangszeit 2002/03-04 bis 20/0/11
Beilage 3	FH-Studiengänge, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 4	FH-Studiengänge nach Organisationsform je Erhalter 20/0/11
Beilage 5	FH-Studiengänge nach Studiengangszeit je Erhalter 20/0/11
Beilage 6	FH-Studiengänge nach Studiengangszeit und Organisationsform 20/0/11
Beilage 7	FH-Studiengänge nach Studiengangszeit, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 8	Liste der im Jahr 2010 akkreditierten FH-Studiengänge
Beilage 9	Liste der im Jahr 2010 reakkreditierten FH-Studiengänge
Beilage 10	Bewerbungen - Aufgenommene nach Zugangsvereinbarungen Bachelor- und Diplomstudiengänge, Zeitreihe 1998/99 bis 2010/11
Beilage 11	Bewerbungen - Aufgenommene nach Zugangsvereinbarungen Masterstudiengänge, Zeitreihe 2007/08 bis 2010/11
Beilage 12	Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmestätte, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 13	Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmestätte, nach Fächergruppen 2010/11
Beilage 14	Bewerbungen pro Aufnahmestätte nach Fächergruppen, Zeitreihe 1999/00 bis 2010/11
Beilage 15	Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmestätte, nach Detail-Fächergruppen, Zeitreihe 2008/09 bis 2010/11
Beilage 16	Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmestätte nach Organisationsform-Teilen und Studiengangsart, Zeitreihe 2008/09 bis 2010/11
Beilage 17	FH-Studierende nach Geschlecht, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 18	FH-Studierende nach Studiengangszeit, Zeitreihe 2005/06 bis 20/0/11
Beilage 19	FH-Studierende nach Zugangsvereinbarungen, Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11
Beilage 20	FH-Studierende nach Zugangsvereinbarungen im Detail, Zeitreihe 2006/07 bis 20/0/11
Beilage 21	FH-Studierende in Bachelor- und Diplomstudiengängen nach Zugangsvereinbarungen im Detail, Zeitreihe 2006/07 bis 2010/11
Beilage 22	FH-Studierende in Masterstudiengängen nach Zugangsvereinbarungen, Zeitreihe 2006/07 bis 2010/11
Beilage 23	FH-Bachelorstudiengänge, MTD und Hebammen
Beilage 24	FH-Bachelorstudiengänge, MTD und Hebammen, Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmestätte - Studiengangsform, Zeitreihe 2007/08 bis 2010/11
Beilage 25	FH-Studiengänge nach Fächergruppen, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 26	FH-Studiengänge nach Fächergruppen, gesamt, männlich, weiblich 2010/11
Beilage 27	FH-Studierende nach Detail-Fächergruppen, Zeitreihe 2003/04 bis 20/0/11
Beilage 28	FH-Studiengänge nach Organisationsform, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 29	FH-Studiengänge an Studiengängen unterschiedlicher Organisationsform, Zeitreihe 1998/99 bis 2010/11
Beilage 30	FH-Studierende nach Organisationsform, Zeitreihe 1998/99 bis 20/0/11
Beilage 31	FH-Studierende je Organisationsform nach Studiengangsart, Zeitreihe 2006/07 bis 2010/11
Beilage 32	FH-Studierende nach Studiengangsart, Zeitreihe 2003/04 bis 20/0/11
Beilage 33	Entwicklung der akkumulierten Zahl von FH-Studiengängen in den Bundesländern, Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11
Beilage 34	FH-Studienanfängerinnen in den Bundesländern, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 35	FH-Studierende nach Bundesland, Zeitreihe 1994/95 bis 20/0/11
Beilage 36	FH-Studierende (männlich, weiblich) nach Bundesland, Zeitreihe 2002/03 bis 20/0/11
Beilage 37	FH-Studierende nach Erhalter, Zeitreihe 2002/03 bis 20/0/11
Beilage 38	FH-Studierende nach Bundesland, Erhalter, Standort, Zeitreihe 1998/99 bis 2010/11
Beilage 39	FH-Absolventinnen nach Geschlecht, Zeitreihe 2001/02 bis 2009/10
Beilage 40	FH-Absolventen nach Fächergruppen bis 2009/10
Beilage 41	FH-Absolventen nach Fächergruppen bis 2009/10
Beilage 42	Struktur der Lehrenden an FH-Studiengängen 2009/10
Beilage 43	FH-Lehrende nach Fächergruppen 2009/10
Beilage 44	Anzahl der Erhalter je Bundesland, 2010/11

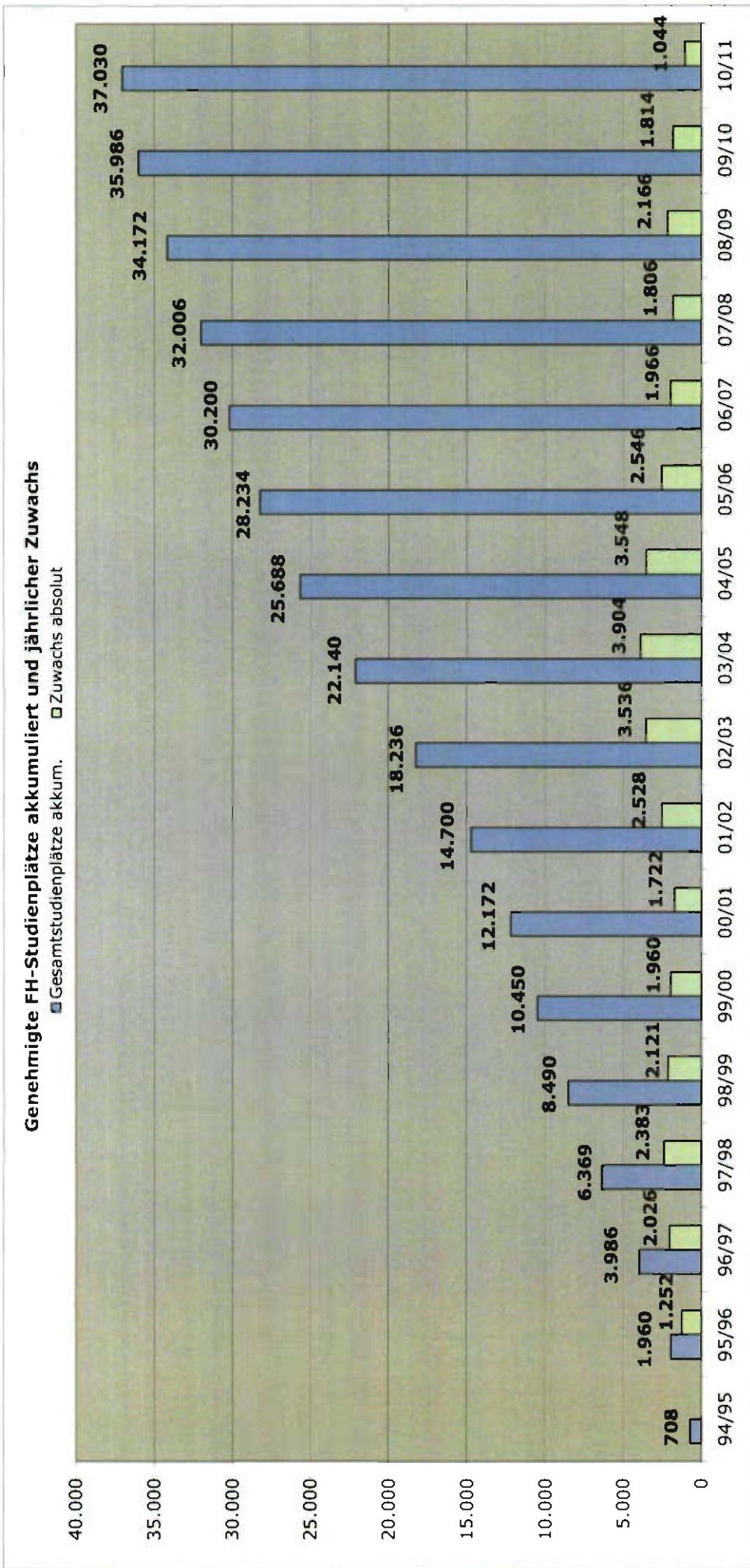
Genehmigte FH-Gesamtstudienplätze akkumuliert und jährlicher Zuwachs																	
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Gesamtstudienplätze akkum.	708	1.960	3.986	6.369	8.490	10.450	12.172	14.700	18.236	22.140	25.688	28.234	30.200	32.006	34.172	35.986	37.030
Zuwachs absolut		1.252	2.026	2.383	2.121	1.960	1.722	2.528	3.536	3.904	3.548	2.546	1.966	1.806	2.166	1.814	1.044

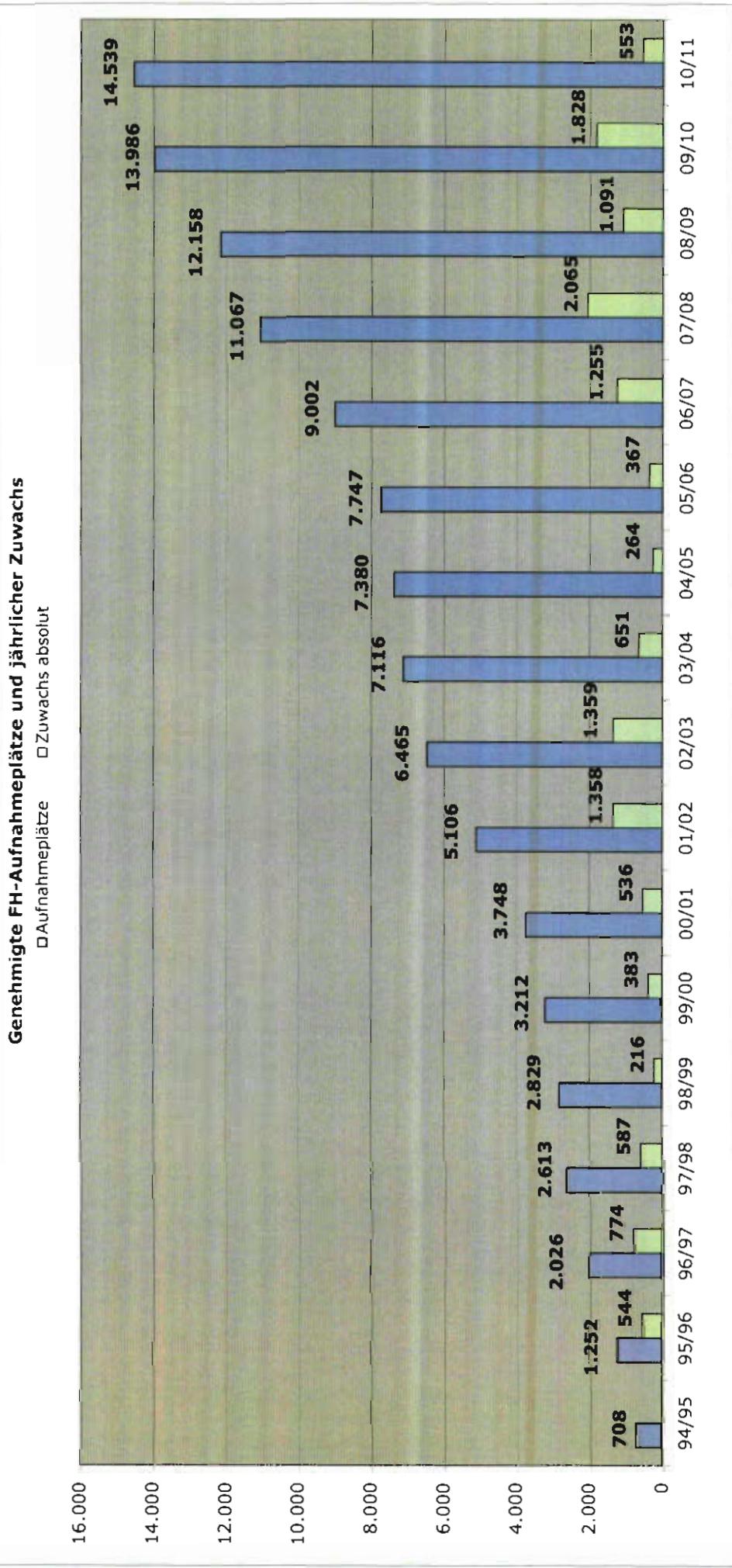
Genehmigte FH-Aufnahmepätze und jährlicher Zuwachs*																	
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Aufnahmepätze	708	1.252	2.026	2.613	2.829	3.212	3.748	5.106	6.465	7.116	7.380	7.747	9.002	11.067	12.158	13.986	14.539
Zuwachs absolut		544	774	587	216	383	536	1.358	1.359	651	264	367	1.255	2.065	1.091	1.828	553

Angebotene FH-Gesamtstudienplätze akkumuliert und jährlicher Zuwachs																	
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Gesamtstudienplätze akkum.	708	1.960	3.986	6.369	8.490	10.450	12.172	14.664	18.200	22.074	25.584	28.168	30.078	31.922	34.084	35.903	37.030
Zuwachs absolut		1.252	2.026	2.383	2.121	1.960	1.722	2.492	3.536	3.874	3.510	2.584	1.910	1.844	2.162	1.819	1.127

Angebotene FH-Aufnahmepätze und jährlicher Zuwachs*																	
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Aufnahmepätze	708	1.252	2.026	2.613	2.829	3.212	3.748	5.070	6.465	7.086	7.342	7.729	8.946	11.037	12.082	13.961	14.539
Zuwachs absolut		544	774	587	216	383	536	1.322	1.395	621	256	387	1.217	2.091	1.045	1.879	578

* Bei den Aufnahmepätzen muss zwischen den genehmigten Studienplätzen und den tatsächlich angebotenen Studienplätzen unterschieden werden. Da es ab dem Studienjahr 2001/02 vereinzelt dazu gekommen ist, dass genehmigte Studiengänge ihren Studienbetrieb nicht bzw. erst in einem späteren Studienjahr aufgenommen haben, ist die Zahl der angebotenen Studienplätze von der Zahl der genehmigten Studienplätze unterschieden. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Gesamtstudienplatzzahlen.





Angebotene FH-Aufnahmeplätze nach Studiengang (absolut)

Studiengang	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
FH-Diplomstudiengang	6.757	5.011	3.588	2.297	586	336	156	140
FH-Bachelorstudiengang	329	2.266	3.772	5.749	8.284	8.706	9.438	9.583
FH-Masterstudiengang	65	369	900	2.167	3.040	4.367	4.816	
Gesamt	7.086	7.342	7.729	8.946	11.037	12.082	13.961	14.539

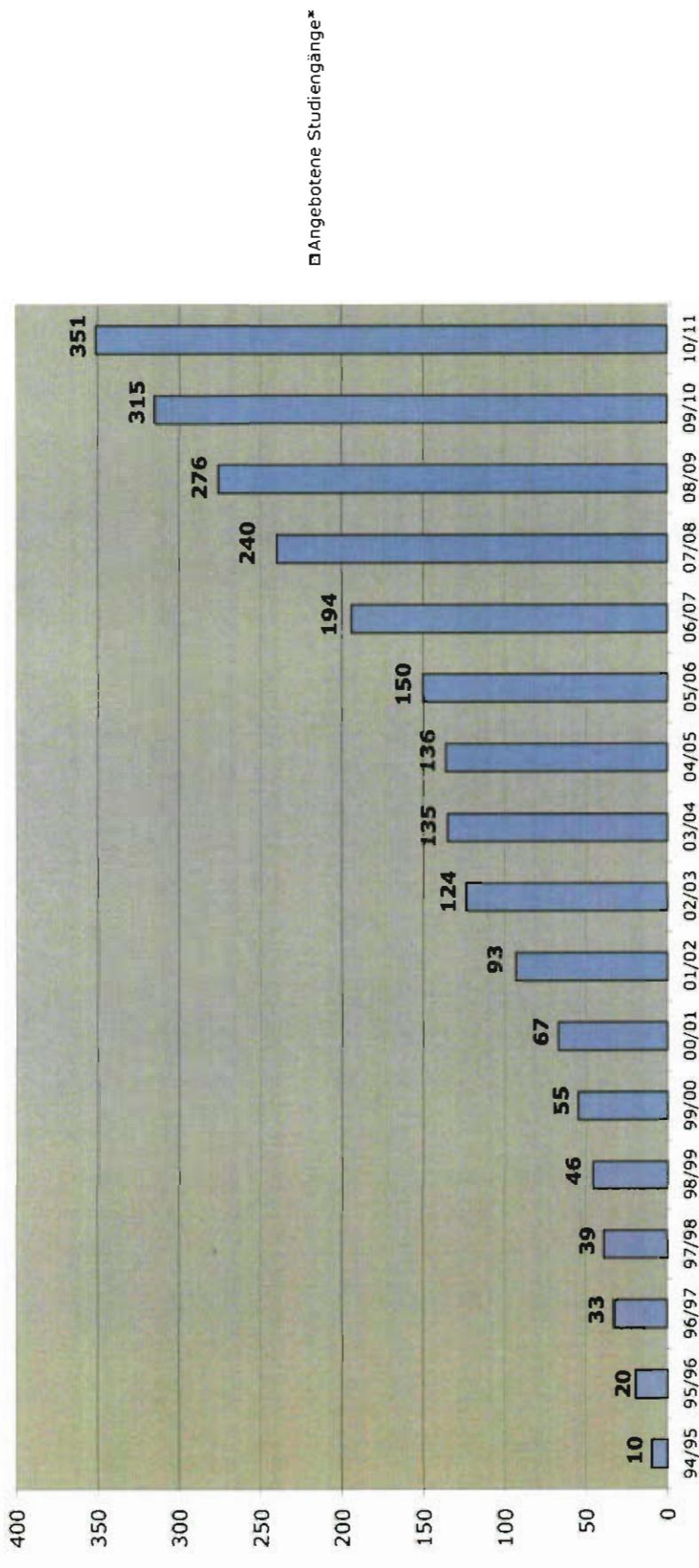
Angebotene FH-Aufnahmeplätze nach Studiengang (relativ %)

Studiengang	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
FH-Diplomstudiengang	95	68	46	26	5	3	1	1
FH-Bachelorstudiengang	5	31	49	64	75	72	68	66
FH-Masterstudiengang	1	5	10	20	25	31	33	
Gesamt	100							

FH-Studiengänge, Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11																	
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Studiengänge laut Bescheid	10	20	33	39	46	55	67	94	124	143	175	211	273	326	346	362	367
davon Abbau										7	37	61	77	86	69	45	13
davon Start verschoben bzw. keine Aufnahme von Studierenden									1	1	2		1	1	2	3	
Angebotene Studiengänge*	10	20	33	39	46	55	67	93	124	135	136	150	194	240	276	315	351

* Gezählt werden ausschließlich Studiengänge, die neue Studierende aufnehmen; d.h. Diplomstudiengänge, die in das gestufte System übergeführt wurden bzw. auslaufende Studiengänge sind nicht mitgezählt. Weiters sind jene Studiengänge nicht mitgezählt, die im jeweiligen Studienjahr keine neuen Studierenden aufgenommen haben. Dazu zählen beispielsweise MTD- und Hebammen-Bachelorstudiengänge, die zum Teil nicht jedes Jahr neue Studierende aufnehmen.

Angebotene FH-Studiengänge, 1994/95 bis 2010/11



* Gezählt werden ausschließlich Studiengänge, die neue Studierende aufnehmen; d.h. Diplomstudiengänge, die in das gestufte System übergeführt wurden bzw. auslaufende Studiengänge sind nicht mitgezählt. Weiters sind jene Studiengänge nicht mitgezählt, die im jeweiligen Studienjahr keine neuen Studierenden aufgenommen haben. Dazu zählen beispielsweise M1D- und Hebammen-Bachelorstudiengänge, die zum Teil nicht jedes Jahr neue Studierende aufnehmen.

FH-Studiengänge nach Organisationsform* je Erhalter 2010/11** (absolut)					
Erhalter	BB	VZ	VZ+BB	ZG	Gesamt
FH OÖ Studienbetriebs GmbH	5	28	14	1	48
FH JOANNEUM GmbH	4	30	2		36
FH Technikum Wien	12	13	2		27
FH Campus Wien	13	13	3	2	31
FH Kärnten	1	17	10		28
FH Wr. Neustadt GmbH	5	14	4		23
FH Salzburg GmbH	3	13	3		19
FHW Wien GmbH	10	2	4		16
MCI GmbH	3	12	1		16
FHStg Burgenland GmbH	8	2	5		15
FH Kufstein GmbH	6	5	3		14
FH St. Pölten GmbH	10	4			14
FH Krems GmbH	6	6	1		13
FH bfi Wien GmbH	7	4			11
FH CAMPUS 02 GmbH	9	2			11
FH Vorarlberg GmbH	4	6	1		11
FHG OÖ GmbH		7			7
FHG Tirol GmbH		5			5
FFFH GmbH	3				3
Lauder Business School		2			2
BMLVS		1			1
Gesamt	93	186	68	4	351

* VZ = Vollzeit, BB = berufsbegleidend, ZG = zielgruppenspezifisch

** Gezählt werden ausschließlich Studiengänge, die neue Studierende aufnehmen; d.h. Diplomstudiengänge, die in das gestufte System übergeführt wurden bzw. auslaufende Studiengänge sind nicht mitgezählt. Weiters sind jene Studiengänge nicht mitgezählt, die 2010/11 keine neuen Studierenden aufgenommen haben. Dazu zählen beispielsweise MJD- und Hebammen-Bachelorstudiengänge, die zum Teil nicht jedes Jahr neue Studierende aufnehmen.

FH-Studiengänge nach Organisationsform je Erhalter 2010/11 (relativ %)					
Erhalter	VZ	BB	VZ+BB	ZG	Gesamt
FH OÖ Studienbetriebs GmbH	10,4	58,3	29,2	2,1	100,0
FH JOANNEUM GmbH	11,1	83,3	5,6		100,0
FH Technikum Wien	44,4	48,1	7,4		100,0
FH Campus Wien	41,9	41,9	9,7	6,5	100,0
FH Kärnten	3,6	60,7	35,7		100,0
FH Wr. Neustadt GmbH	21,7	60,9	17,4		100,0
FH Salzburg GmbH	15,8	68,4	15,8		100,0
FHW Wien GmbH	62,5	12,5	25,0		100,0
MCI GmbH	18,8	75,0	6,3		100,0
FHStg Burgenland GmbH	53,3	13,3	33,3		100,0
FH Kufstein GmbH	42,9	35,7	21,4		100,0
FH St. Pölten GmbH		71,4	28,6		100,0
FH Krems GmbH		46,2	46,2	7,7	100,0
FH bfi Wien GmbH		63,6	36,4		100,0
FH CAMPUS 02 GmbH		81,8	18,2		100,0
FH Vorarlberg GmbH	36,4	54,5	9,1		100,0
FHG OÖ GmbH		100,0			100,0
FHG Tirol GmbH		100,0			100,0
FFH GmbH	100,0				100,0
Lauder Business School		100,0			100,0
BMLVS		100,0			100,0
Gesamt	26,5	53,0	19,4	1,1	100,0

FH-Studiengänge nach Studiengangsort* je Erhalter 2010/11** (absolut)					
Erhalter	Ba	Ma	Dipl	Gesamt	
FH OÖ Studienbetriebs GmbH	24	23	1	48	
FH JOANNEUM GmbH	22	12	2	36	
FH Technikum Wien	11	16		27	
FH Campus Wien	19	12		31	
FH Kärnten	16	12		28	
FH Wr. Neustadt GmbH	14	9		23	
FH Salzburg GmbH	13	6		19	
FHStg Burgenland GmbH	5	10		15	
FH Krems GmbH	8	5		13	
FH St. Pölten GmbH	9	5		14	
MCI GmbH	9	7		16	
FH bfi Wien GmbH	6	5		11	
FH Kufstein GmbH	8	6		14	
FH CAMPUS 02 GmbH	5	6		11	
FH Vorarlberg GmbH	6	5		11	
FHW Wien GmbH	8	8		16	
FHG Tirol GmbH	5			5	
FFH GmbH	2	1		3	
Lauder Business School	1	1		2	
BMLVS	1			1	
FHG OÖ GmbH	7			7	
Summe	199	149	3	351	

* Ba = Bachelorstudiengang, Ma = Masterstudiengang, Dipl ≈ Diplomstudiengang

** Gezählt werden ausschließlich Studiengänge, die neue Studierende aufnehmen; d.h. Diplomstudiengänge, die in das gestufte System übergeführt wurden bzw. auslaufende Studiengänge sind nicht mitgezählt. Weiters sind jene Studiengänge nicht mitgezählt, die 2010/11 keine neuen Studierenden aufgenommen haben. Dazu zählen beispielsweise MFD- und Hebammen-Bachelorstudiengänge, die zum Teil nicht jedes Jahr neue Studierende aufnehmen.

FH-Studiengänge nach Studiengangsart je Erhalter (relativ %) 2010/11				
Erhalter	Ba	Ma	Dipl	Gesamt
FH OÖ Studienbetriebs GmbH	50,0	47,9	2,1	100,0
FH JOANNEUM GmbH	61,1	33,3	5,6	100,0
FH Technikum Wien	40,7	59,3		100,0
FH Campus Wien	61,3	38,7		100,0
FH Kärnten	57,1	42,9		100,0
FH Wr. Neustadt GmbH	60,9	39,1		100,0
FH Salzburg GmbH	68,4	31,6		100,0
FHSG Burgenland GmbH	33,3	66,7		100,0
FH Krems GmbH	61,5	38,5		100,0
FH St. Pölten GmbH	64,3	35,7		100,0
MCI GmbH	56,2	43,8		100,0
FH bfi Wien GmbH	54,5	45,5		100,0
FH Kufstein GmbH	57,1	42,9		100,0
FH CAMPUS 02 GmbH	45,5	54,5		100,0
FH Vorarlberg GmbH	54,5	45,5		100,0
FHW Wien GmbH	50,0	50,0		100,0
FHG Tirol GmbH	100,0			100,0
FFH GmbH	66,7	33,3		100,0
Lauder Business School	50,0	50,0		100,0
BMLVS	100,0			100,0
FHG OÖ GmbH	100,0			100,0
Summe	56,7	42,5	0,9	100,0

FH-Studiengänge nach Studiengangart (abs), Zeitreihe						
StgArt	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Ba	36	65	116	166	180	187
Ma	3	13	33	62	89	124
Dipl	97	72	45	12	7	4
Gesamt	136	150	194	240	276	315

FH-Studiengänge nach Studiengangart und Organisationsform (abs) 2010/11				
StgArt	BB	VZ	VZ+BB	ZG
Ba	25	121	50	3
Ma	67	64	18	
Dipl	1	1	1	3
Gesamt	93	186	68	4

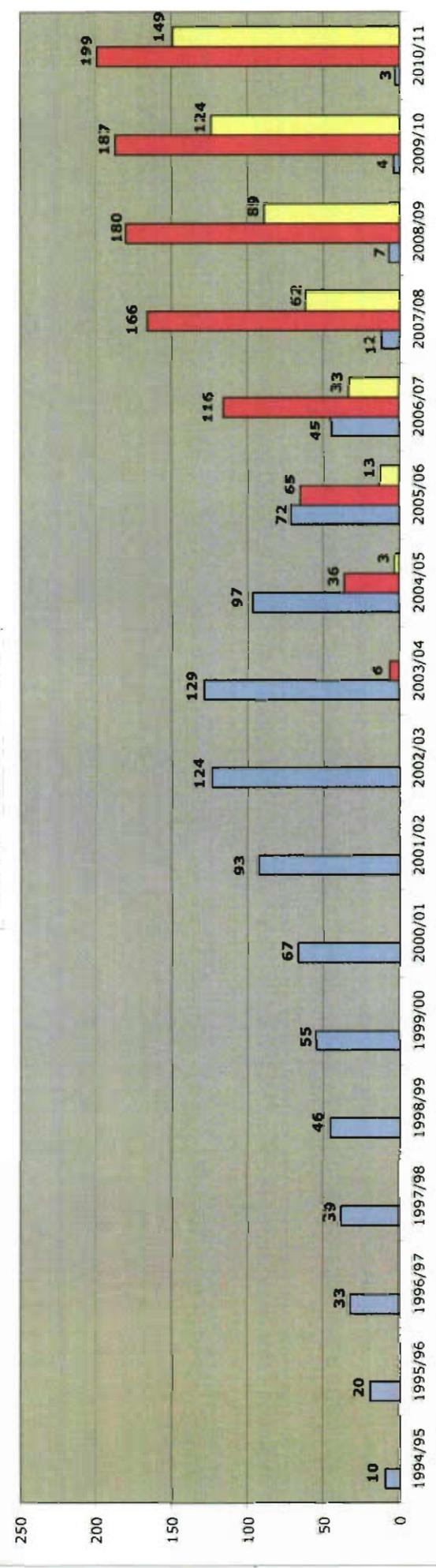
FH-Studiengänge nach Studiengangart und Organisationsform (rel %) 2010/11				
StgArt	VZ	BB	VZ+BB	ZG
Ba	12,6	60,8	25,1	1,5
Ma	45,0	43,0	12,1	
Dipl	33,3	33,3		33,3
Gesamt	26,5	53,0	19,4	1,1

FH-Studiengänge nach Studiengangart (rel %), Zeitreihe						
StgArt	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Ba						
Ma						
Dipl						
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

FH-Studiengänge nach Studiengangsart (absolut), Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11																	
Studiengangsart	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Diplom	10	20	33	39	46	55	67	93	124	129	97	72	45	12	7	4	3
Bachelor										6	36	65	116	166	180	187	199
Master											3	13	33	62	89	124	149
Gesamt	10	20	33	39	46	55	67	93	124	135	150	194	240	276	315	351	

FH-Studiengänge nach Studiengangsart (absolut), 1994/95 bis 2010/11

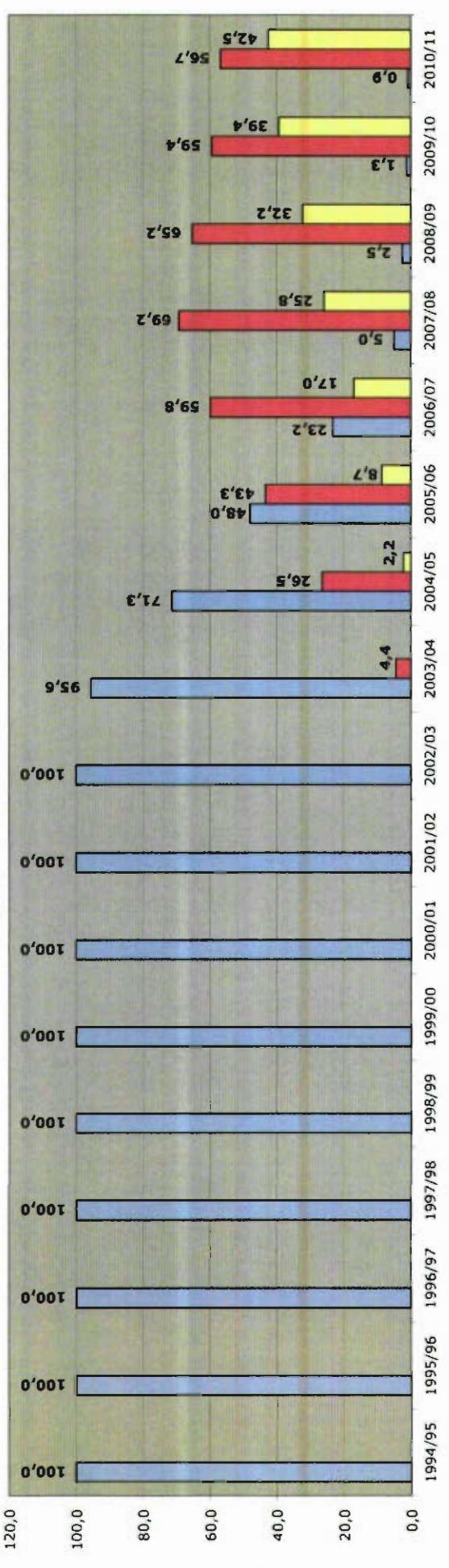
■ Diplom ■ Bachelor ■ Master



FH-Studiengänge nach Studiengang (relativ %), Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11																	
Studiengang	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Diplom	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	95,6	71,3	48,0	23,2	5,0	2,5	1,3	0,9
Bachelor										4,4	26,5	43,3	59,8	69,2	65,2	59,4	56,7
Master										2,2	8,7	17,0	25,8	32,2	39,4	42,5	

FH-Studiengänge nach Studiengang (relativ %), 1994/95 bis 2010/11

■ Diplom ■ Bachelor ■ Master



Liste der im Jahr 2010 akkreditierten FH-Studiengänge

Lfd.Nr.	Erhalter	StgKz	Bezeichnung	Stgort		StudArt	Sem	OrgForm	Kategorie	StudBeginn
				Stgort	Stgort					
1	FH Campus Wien	0644	Public Management	Wien	Wien	Ma	4	BB	Neu	2011/12
2		0645	Risk Management & Corporate Security	Wien	Wien	Ma	4	BB	Neu	2010/11
3	FH JOANNEUM	0646	Industrial Design	Grätz	Grätz	Ba	6	VZ	Überführung	2010/11
4		0647	Industrial Design	Graz	Graz	Ma	4	VZ	Überführung	2012/13
5		0665	Biomedizinische Analytik	Klagenfurt	Klagenfurt	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
6		0666	Logopädie	Klagenfurt	Klagenfurt	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
7	FH Kärnten	0667	Physiotherapie	Klagenfurt	Klagenfurt	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
8		0668	Ergotherapie	Klagenfurt	Klagenfurt	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
9		0669	Hebammen	Klagenfurt	Klagenfurt	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
10		0670	Radiologietechnologie	Klagenfurt	Klagenfurt	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
11		0641	Marketing & Kommunikationsmanagement	Kufstein	Kufstein	Ba	6	BB	Neu	2010/11
12	FH Kufstein	0642	Wirtschaftsgenieuerwesen	Kufstein	Kufstein	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
13		0643	Verkehrs- und Produktionslogistik	Kufstein	Kufstein	Ma	4	VZ	Neu	2012/13
14		0653	WEB-Business & Technology	Kufstein	Kufstein	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
15		0630	Soziale Arbeit	Linz	Linz	Ma	4	BB	Überführung	2010/11
16	FH OÖ Studienbetriebs GmbH	0655	Medizintechnik	Linz	Linz	Ma	4	VZ+BB	Überführung	2010/11
17		0656	Controlling, Rechnungswesen und Finanzmanagement	Steyr	Steyr	Ma	4	VZ+BB	Neu	2010/11
18	FH St. Pölten	0652	Industrial Simulation	Sankt Pölten	Sankt Pölten	Ma	4	VZ	Überführung	2010/11
19	FH Wr. Neustadt	0654	Gesundheits- und Krankenpflege	Wr. Neustadt	Wr. Neustadt	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
20		0649	Innovation and Management in Tourism	Puch bei Hallein	Puch bei Hallein	Ma	4	BB	Überführung	2010/11
21	FH Salzburg	0650	Holztechnologie & Holzwirtschaft	Kuchl	Kuchl	Ma	4	VZ	Überführung	2010/11
22		0651	Betriebswirtschaft	Puch bei Hallein	Puch bei Hallein	Ma	4	VZ	Überführung	2010/11
23		0657	Biomedizinische Analytik	Linz	Linz	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
24		0658	Diätologie	Linz	Linz	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
25		0659	Ergotherapie	Linz	Linz	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
26	FHG OÖ GmbH	0660	Logopädie	Linz	Linz	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
27		0661	Physiotherapie	Linz	Linz	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
28		0662	Radiotechnologie	Linz	Linz	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
29		0663	Hebamme	Linz	Linz	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
30		0675	Management for Health Professionals - Schwerpunkt: Krankenhausmanagement	Linz	Linz	Ma	4	BB	Neu	2011/12

Liste der im Jahr 2010 zurückgezogenen Erstanträge

LfdNr	Erhalter	SigKz	Bezeichnung	Stgort	StudArt	Sem	OrgForm	Kategorie	StudBeginn
1	FH Kärnten	0671	Sozialbetreuungsmanagement und Diversity Studies	Feldkirchen	Ba	6	BB	Neu	2010/11
2		0672	Klinische Soziale Arbeit	Feldkirchen	Ba	6	VZ	Neu	2010/11
3	BMLVS	0648	Militärische Führung	Wien	Ma	3	ZG	Neu	2010/11
4	FHG OÖ GmbH	0664	Hochschuldidaktik für Gesundheitsberufe	Linz	Ma	4	BB	Neu	2010/11

Liste der im Jahr 2010 re-akkreditierten FH-Studiengänge

LfdNr	Erhalter	StgKz	Berechnung	Stgort	StudArt	Sem	OrgForm	StudBeginn
1	FHStG Burgenland GmbH	0364	Angewandtes Wissensmanagement	Eisenstadt	Ma	4	BB	2010/11
2		0376	Produktion und Management	Steyr	Ba	6	VZ	2010/11
3	FH OÖ Studienbetriebs GmbH	0377	Marketing und Electronic Business	Steyr	Ba	6	VZ+BB	2010/11
4		0378	Internationales Logistik-Management	Steyr	Ba	6	VZ+BB	2010/11
5		0379	Global Sales Management	Steyr	Ba	6	VZ	2010/11
6	FHW Wien GmbH	0260	Tourismus-Management	Wien	Ma	4	BB	2010/11
7		0262	Digitale Medientechnologien	Sankt Pölten	Ma	4	VZ	2010/11
8	FH St. Pölten	0407	Diätologie	Sankt Pölten	Ba	6	VZ	2010/11
9		0408	Physiotherapie	Sankt Pölten	Ba	6	VZ	2010/11
10		0273	Wirtschaftsingenieur	Wiener Neustadt	Ma	4	VZ+BB	2010/11
11		0275	Mechatronik	Wiener Neustadt	Ma	4	VZ	2010/11
12		0277	Informatik	Wiener Neustadt	Ma	4	BB	2010/11
13	FH Wr. Neustadt	0281	Produktmarketing & Innovationsmanagement	Wieselburg	Ma	4	VZ	2010/11
14		0383	Ergotherapie	Wiener Neustadt	Ba	6	VZ	2010/11
15		0384	Biomedizinische Analytik	Wiener Neustadt	Ba	6	VZ	2010/11
16		0385	Logopädie	Wiener Neustadt	Ba	6	VZ	2010/11
17		0386	Radiologietechnologie	Wiener Neustadt	Ba	6	VZ	2010/11
18		0302	Wirtschaftsinformatik	Wien	Ma	3	BB	2010/11
19		0327	Sportgerätetechnik / Sports-Equipment Technology	Wien	Ba	6	VZ	2010/11
20	FH Technikum Wien	0330	Mechatronik/Robotik	Wien	Ba	6	VZ	2010/11
21		0333	Intelligentes Verkehrssysteme	Wien	Ba	6	VZ	2010/11
22		0335	Internationales Wirtschaftsingenieurwesen	Wien	Ba	6	BB	2010/11
23		0311	Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft	Krems	Ba	6	VZ+BB	2010/11
24		0313	Unternehmensführung und E-Business Management	Krems	Ba	6	VZ+BB	2010/11
25		0315	Gesundheitsmanagement	Krems	Ba	6	VZ+BB	2010/11
26	FH Krems	0393	Physiotherapie	Krems	Ba	6	VZ	2010/11
27		0394	Hebammen	Krems	Ba	6	VZ	2010/11
28		0398	Exportorientiertes Management	Krems	Ba	6	VZ	2010/11
29		0574	Advanced Nursing Practice	Krems	Ba	5	ZG	2010/11

Liste der im Jahr 2010 re-akkreditierten FH-Studiengänge

LfdNr	Erhalter	Stgkz	Bezeichnung	Stgort	StudArt	Sem	OrgForm	StudBeginn
30		0234	Baumanagement und Ingenieurbau	Graz	Ma	3	VZ	2010/11
31		0235	Architektur und Projektmanagement	Graz	Ma	4	VZ	2010/11
32	FH JOANNEUM	0369	Gesundheitsmanagement im Tourismus	Bad Gleichenberg	Ba	6	VZ	2010/11
33		0371	Management internationaler Geschäftsprozesse	Graz	Ba	6	VZ	2010/11
34		0373	Informationsdesign	Graz	Ba	6	VZ	2010/11
35		0381	Bank- und Versicherungswirtschaft	Graz	Ba	6	BB	2010/11
36		0317	Innovationsmanagement	Graz	Ba	6	BB	2010/11
37	FH CAMPUS 02	0319	Wirtschaftsinformatik	Graz	Ba	6	BB	2010/11
38		0321	Automatisierungstechnik	Graz	Ba	6	BB	2010/11
39		0351	Umwelt-, Verfahrens- und Biotechnologie	Innsbruck	Ba	6	VZ	2010/11
40	MCI GmbH	0356	Unternehmensführung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft	Innsbruck	Ba	6	VZ	2010/11
41		0359	Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement	Innsbruck	Ba	6	VZ	2010/11
42		0337	Europäische Energiewirtschaft	Kufstein	Ba	6	VZ	2010/11
43	FH Kufstein	0339	Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement	Kufstein	Ba	6	VZ+BB	2010/11
44		0341	Internationale Wirtschaft und Management	Kufstein	Ba	6	VZ+BB	2010/11
45		0345	Facility Management und Immobilienwirtschaft	Kufstein	Ba	6	VZ+BB	2010/11
46	FH Campus Wien	0324	Bauingenieurwesen-Baumanagement	wien	Ba	6	VZ+BB	2010/11

Bewerbungen - Aufgenommene nach Zugangsvoraussetzungen Bachelor- und Diplomstudiengänge, Zeitreihe 1998/99 bis 2010/11 (relativ %)

(escannteS Original)

**Bewerbungen - Aufgenommene nach Zugangsvoraussetzungen Masterstudiengänge,
2007/08 bis 2010/11 (absolut und relativ %)**

Abschluss	2007/08						2008/09						2009/10						2010/11					
	Bew			Aufg			Bew			Aufg			Bew			Aufg			Bew			Aufg		
	abs	rel	abs	rel	abs	rel	abs	rel	abs	rel														
FH-Abschluss Bachelor (Inland)	1.400	54,3	1.197	60,8	2.266	59,7	1.883	67,1	3.756	62,0	2.683	67,3	4.783	60,1	3.214	69,3								
FH-Abschluss Bachelor (Ausland)	59	2,3	38	1,9	196	5,2	120	4,3	320	5,3	181	4,5	491	6,2	194	4,2								
Abschluss postsekundäres Studium (Inland)	218	8,5	132	6,7	172	4,5	103	3,7	151	2,5	108	2,7	143	1,8	94	2,0								
Abschluss postsekundäres Studium (Ausland)	24	0,9	12	0,6	31	0,8	20	0,7	31	0,5	15	0,4	47	0,6	20	0,4								
Univ.-Abschluss Bachelor (Inland)	46	1,8	29	1,5	81	2,1	40	1,4	139	2,3	74	1,9	344	4,3	161	3,5								
Univ.-Abschluss Bachelor (Ausland)	86	3,3	49	2,5	253	6,7	121	4,3	314	5,2	133	3,3	724	9,1	227	4,9								
FH-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. (Inland)	497	19,3	366	18,6	413	10,9	302	10,8	687	11,3	443	11,1	519	6,5	319	6,9								
FH-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master (Ausland)	35	1,4	22	1,1	47	1,2	22	0,8	89	1,5	48	1,2	91	1,1	33	0,7								
Univ.-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master / Dr. (Inland)	118	4,6	78	4,0	183	4,8	122	4,3	317	5,2	175	4,4	422	5,3	235	5,1								
Univ.-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master / Dr. / PhD (Ausland)	41	1,6	29	1,5	66	1,7	31	1,1	144	2,4	89	2,2	181	2,3	67	1,4								
Sonstige	55	2,1	18	0,9	90	2,4	41	1,5	113	1,9	39	1,0	215	2,7	74	1,6								
Gesamt	2.579	100,0	1.970	100,0	3.798	100,0	2.805	100,0	6.061	100,0	3.988	100,0	7.960	100,0	4.638	100,0								

Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze, Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11																	
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Bewerbungen	1.076	2.095	4.206	5.702	7.450	9.286	11.224	16.546	17.269	16.936	17.130	18.298	24.387	31.095	33.410	38.165	43.148
Aufgenommene	695	1.211	2.206	2.537	3.125	3.637	4.219	5.443	6.470	7.003	7.547	8.187	9.589	11.456	12.553	14.282	15.494
Aufnahmeplätze	708	1.252	2.026	2.613	2.829	3.212	3.748	5.070	6.465	7.086	7.342	7.729	8.946	11.037	12.082	13.961	14.539

Bewerbungen pro Aufgenommenem/r	1,5	1,7	1,9	2,2	2,4	2,6	2,7	3,0	2,7	2,4	2,3	2,2	2,5	2,7	2,7	2,8
Bewerbungen pro Aufnahmeplatz	1,5	1,7	2,1	2,2	2,6	2,9	3,0	3,3	2,7	2,4	2,3	2,4	2,7	2,8	2,7	3,0
Über-/Unterschreitung der verfügbaren Aufnahmeplätze durch Aufgenommene	-13	-41	180	-76	296	425	471	373	5	-83	205	458	643	419	471	321
Über-/Unterschreitung der verfügbaren Aufnahmeplätze durch Aufgenommene in %	-1,8	-3,3	8,9	-2,9	10,5	13,2	12,6	7,4	0,1	-1,2	2,8	5,9	7,2	3,8	3,9	2,3
																6,6

Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze nach Fächergruppen 2010/11

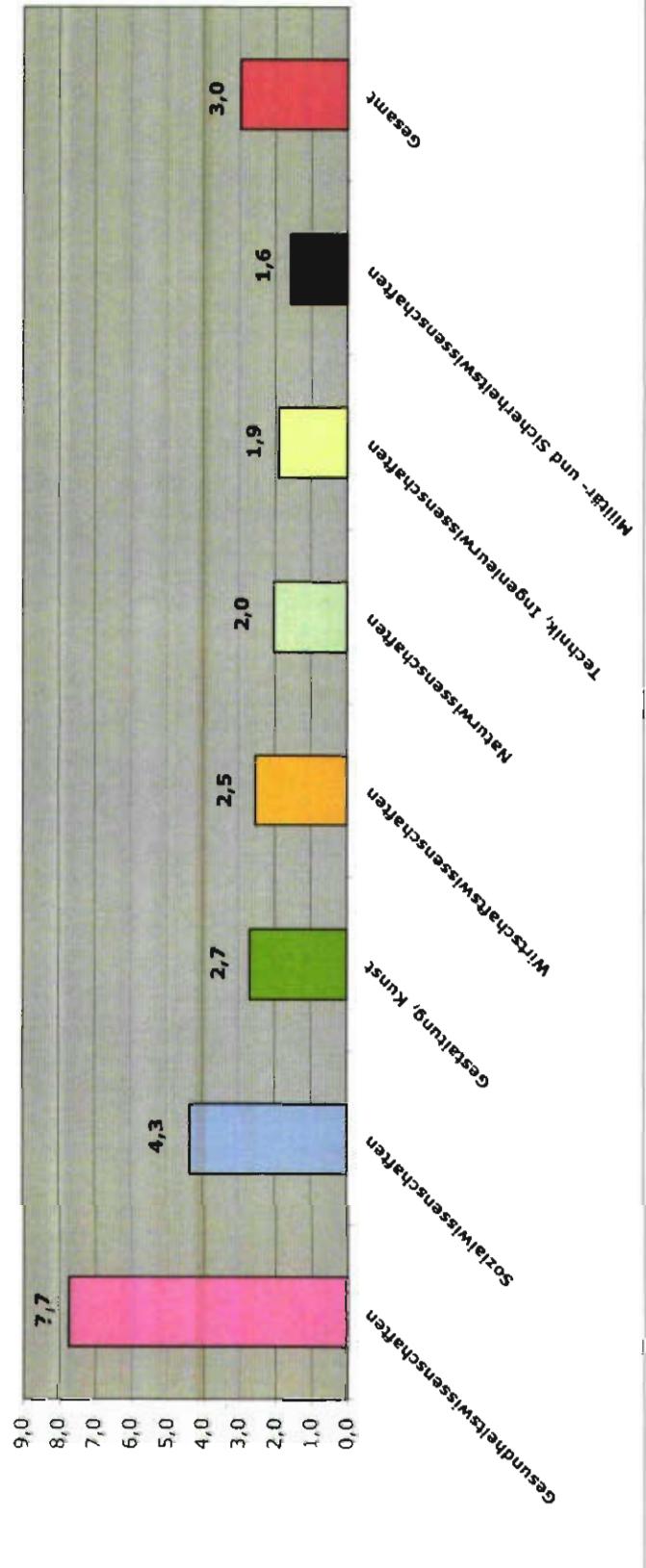
Fächergruppe	Bew	Auf	PI	Bew / PI	Auf - PI	Auf - PI (%)
Gestaltung, Kunst	798	295	296	2,7	-1	-0,3
Technik, Ingenieurwissenschaften	10.282	5.753	5.297	1,9	456	8,6
Sozialwissenschaften	4.294	1.076	988	4,3	88	8,9
Wirtschaftswissenschaften	15.613	6.451	6.140	2,5	311	5,1
Militär- und Sicherheitswissenschaften	206	133	130	1,6	3	2,3
Naturwissenschaften	396	196	195	2,0	1	0,5
Gesundheitswissenschaften	11.559	1.590	1.493	7,7	97	6,5
Gesamt	43.148	15.494	14.539	3,0	955	6,6

Beilage 14 zum FHR-Jahresbericht 2010

1 von 1

Fächergruppe	Bewerbungen pro Aufnahmeplatz nach Fächergruppen, Zeitreihe 1999/00 bis 2010/11											
	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Gesundheitswissenschaften												
Sozialwissenschaften	1,8	2,3	5,5	5,2	5,1	5,3	4,4	4,0	5,0	4,8	4,4	4,3
Gestaltung, Kunst	3,7	5,3	4,9	3,6	3,7	4,1	3,0	3,6	2,9	2,9	2,8	2,7
Wirtschaftswissenschaften	3,4	3,4	3,6	3,0	2,6	2,5	2,6	2,7	2,6	2,5	2,4	2,5
Naturwissenschaften												
Technik, Ingenieurwissenschaften	2,5	2,6	2,8	2,0	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,8	1,9
Militär- und Sicherheitswissenschaften	1,6	1,2	1,3	1,1	1,3	1,7	1,5	1,4	2,1	1,6	1,2	1,6
Gesamt	2,9	3,0	3,3	2,7	2,4	2,3	2,4	2,7	2,8	2,7	3,0	

Bewerbungen pro Aufnahmeplatz nach Fächergruppen, 2010/11



Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze nach Fächergruppen und Detail-Fächergruppen, Zeitreihe 2008/09 bis 2010/11

Fächergruppe	Nr Fächergruppe-Detail	2008/09												2009/10												2010/11											
		Bew				Aufg				Bew / Aufapl				Aufg - Aufapl %				Bew / Aufapl				Aufg - Aufapl %				Bew / Aufapl				Aufg - Aufapl %							
		Bew	Aufg	Aufapl	Aufapl %	Bew	Aufg	Aufapl	Aufapl %	Bew	Aufg	Aufapl	Aufapl %	Bew	Aufg	Aufapl	Aufapl %	Bew	Aufg	Aufapl	Aufapl %	Bew	Aufg	Aufapl	Aufapl %	Bew	Aufg	Aufapl	Aufapl %								
Gestaltung, Kunst	1.1 Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	623	216	210	3,0	6	2,9	283	281	277	2,8	4	1,4	769	274	276	2,8	-2	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7						
	1.9 Gestaltung, Kunst - Sonstige	24	15	15	1,6	0	0,0	43	18	15	2,9	3	20,0	29	21	20	1,5	1	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0						
	Gesamt	647	231	225	2,9	6	2,7	626	299	292	2,8	7	2,4	798	295	296	2,7	-1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3						
Technik, Ingenieurwissenschaften	2.1 Maschinenbau, Fahrzeugtechnik	377	172	164	2,3	8	4,9	395	201	179	2,2	22	12,3	421	198	178	2,4	20	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2	11,2					
	2.2 Elektrizität und Energie	448	216	221	2,0	-5	-2,3	653	369	277	2,4	32	11,6	700	284	259	2,7	25	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7	9,7					
	2.3 Elektronik, Kommunikationssyst., Automation	1.660	1.110	1.110	1,5	50	4,5	2.147	1.407	1.313	1,6	94	7,2	1.847	1.262	1.233	1,5	29	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4					
	2.4 Verfahrenstechnik und Chemie	635	338	307	2,1	31	10,1	750	363	339	2,2	24	7,1	793	405	361	2,2	44	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2	12,2					
	2.5 Informatik, Software	2.594	1.494	1.520	1,7	-26	-1,7	2.907	1.687	1.619	1,8	68	4,2	3.180	1.806	1.560	2,0	246	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8	15,8					
	2.6 Architektur, Bauingenieurwesen	565	369	339	1,7	30	8,8	738	444	404	1,8	40	9,9	666	358	343	1,9	15	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4	4,4						
	2.7 Verarbeitende Gewerbe und Bergbau	162	88	86	1,9	2	2,3	196	130	106	1,8	24	22,6	239	151	130	1,8	21	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2					
	2.9 Technik - Sonstige	2.030	1.135	1.113	1,8	22	2,0	2.245	1.219	1.199	1,9	20	1,7	2.416	1.233	1.233	2,0	56	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5					
	Gesamt	8.471	4.972	4.860	1,7	112	2,3	10.031	5.760	5.436	1,8	324	6,0	10.282	5.753	5.297	1,9	456	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6	8,6						
Sozialwissenschaften	3.1 Soziologie	2.800	649	590	4,7	59	10,0	2.924	720	706	4,1	14	2,0	3.292	670	791	4,2	79	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0					
	3.2 Journalismus und Informationswesen	724	137	139	5,2	-2	-1,4	889	157	154	5,8	3	1,9	1.002	206	197	5,1	9	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6					
	3.9 Sozialwissenschaften - Sonstige	Gesamt	3.524	786	729	4,8	57	7,8	3.813	877	860	4,4	17	2,0	4.284	1.076	988	4,3	88	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9					
	4.1 Marketing, Unternehmungskommunikation	1.653	461	441	3,7	20	4,5	1.863	512	542	3,4	-30	-5,5	2.205	605	612	3,6	-7	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1						
	4.2 Finanz-, Rechnungs-, Steuerwesen	945	417	352	2,7	65	16,5	1.039	435	388	2,7	47	12,1	1.221	546	483	2,5	63	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0	13,0					
	4.3 Management, Verwaltung, Allg. BWL	8.673	3.709	3.507	2,5	202	5,8	9.893	4.134	4.240	2,3	-106	-2,5	10.195	4.303	4.169	2,4	134	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2					
	4.9 BWL - Sonstige	1.578	803	762	2,1	41	5,4	1.590	870	794	2,0	76	9,6	1.992	998	879	2,3	119	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5	13,5					
	Gesamt	12.849	5.390	5.062	2,5	328	6,5	14.385	5.951	5.964	2,4	-13	-0,2	15.613	6.451	6.140	2,5	311	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1						
Wirtschaftswissenschaften	5.1 Militär- und Polizeiwissenschaften	195	105	120	1,6	-15	-12,5	169	113	140	1,2	-27	-19,3	206	133	120	1,6	3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3						
	Gesamt	195	105	120	1,6	-15	-12,5	169	113	140	1,2	-27	-19,3	206	133	120	1,6	3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3						
	7.1 Naturwissenschaften	228	126	150	1,5	-24	-16,0	264	118	150	1,8	-32	-21,3	329	158	155	2,1	3	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9						
	7.9 Naturwissenschaften - Sonstige	53	29	30	1,8	-1	-3,3	66	35	30	2,2	5	16,7	67	38	40	1,7	-2	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5	-5							
	Gesamt	281	155	180	1,6	-25	-13,9	330	153	180	1,8	-27	-15,0	396	196	195	2,0	1	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5						
	8.1 Medizinische Dienste	6.729	780	771	8,7	9	1,2	7.543	891	837	9,0	54	6,5	9.462	1.310	1.225	7,7	85	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9						
	8.2 Krankenpflege und Hebammen	636	85	85	7,7	0	0,0	895	160	157	5,7	3	1,9	2.020	241	228	8,9	13	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7						
	8.9 Gesundheitswissenschaften - Sonstige	58	49	50	1,2	-1	-2,0	173	78	95	1,8	-17	-17,9	47	39	40	1,2	-1	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5	-2,5						
	Gesamt	7.443	914	906	6,2	8	0,9	8.611	1.129	1.089	7,9	40	3,7	11.559	1.493	1.225	7,7	97	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5					
	Gesamt	33.410	12.553	12.082	2,8	471	3,9	38.165	13.961	13.21	2,7	321	2,3	43.148	14.539	14.000	2,0	1	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5					

Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze nach Organisationsform-Teilen, Zeitreihe 2008/09 bis 2010/11

OrgForm-Teile	2008/09						2009/10						2010/11					
	Bew	Aufg	Aufnpl	Bew / Aufnpl	Aufg - Aufnpl	Aufg - Aufnpl %	Bew	Aufg	Aufnpl	Bew / Aufnpl	Aufg - Aufnpl	Aufg - Aufnpl %	Bew	Aufg	Aufnpl	Bew / Aufnpl	Aufg - Aufnpl	Aufg - Aufnpl %
VZ	24.983	7.960	7.980	3,1	-20	-0,3	27.778	8.794	8.713	3,2	81	0,9	32.122	9.584	9.076	3,5	508	5,6
BB	8.064	4.380	3.902	2,1	478	12,3	10.049	5.308	5.067	2,0	241	4,8	10.666	5.728	5.292	2,0	436	8,2
ZG*	363	213	200	1,8	13	6,5	338	180	181	1,9	-1	-0,6	360	182	171	2,1	11	6,4
Gesamt	33.410	12.553	12.082	2,8	471	3,9	38.165	14.282	13.961	2,7	321	2,3	43.148	15.494	14.539	3,0	955	6,6

* Zielgruppenspezifische Studiengänge

Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze nach Studiengangsart, Zeitreihe 2008/09 bis 2010/11

StgArt	2008/09						2009/10						2010/11					
	Bew	Aufg	Aufnpl	Bew / Aufnpl	Aufg - Aufnpl	Aufg - Aufnpl %	Bew	Aufg	Aufnpl	Bew / Aufnpl	Aufg - Aufnpl	Aufg - Aufnpl %	Bew	Aufg	Aufnpl	Bew / Aufnpl	Aufg - Aufnpl	Aufg - Aufnpl %
Bachelor	28.543	9.375	8.706	3,3	669	7,7	31.680	10.120	9.438	3,4	682	7,2	34.896	10.702	9.583	3,6	1.119	11,7
Master	3.998	2.805	3.040	1,3	-235	-7,7	6.075	3.988	4.367	1,4	-379	-8,7	7.965	4.638	4.816	1,7	-178	-3,7
Diplom	869	373	336	2,6	37	11,0	410	174	156	2,6	18	11,5	287	154	140	2,1	14	10,0
Gesamt	33.410	12.553	12.082	2,8	471	3,9	38.165	14.282	13.961	2,7	321	2,3	43.148	15.494	14.539	3,0	955	6,6

FH-Studierende nach Geschlecht (abs), Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11

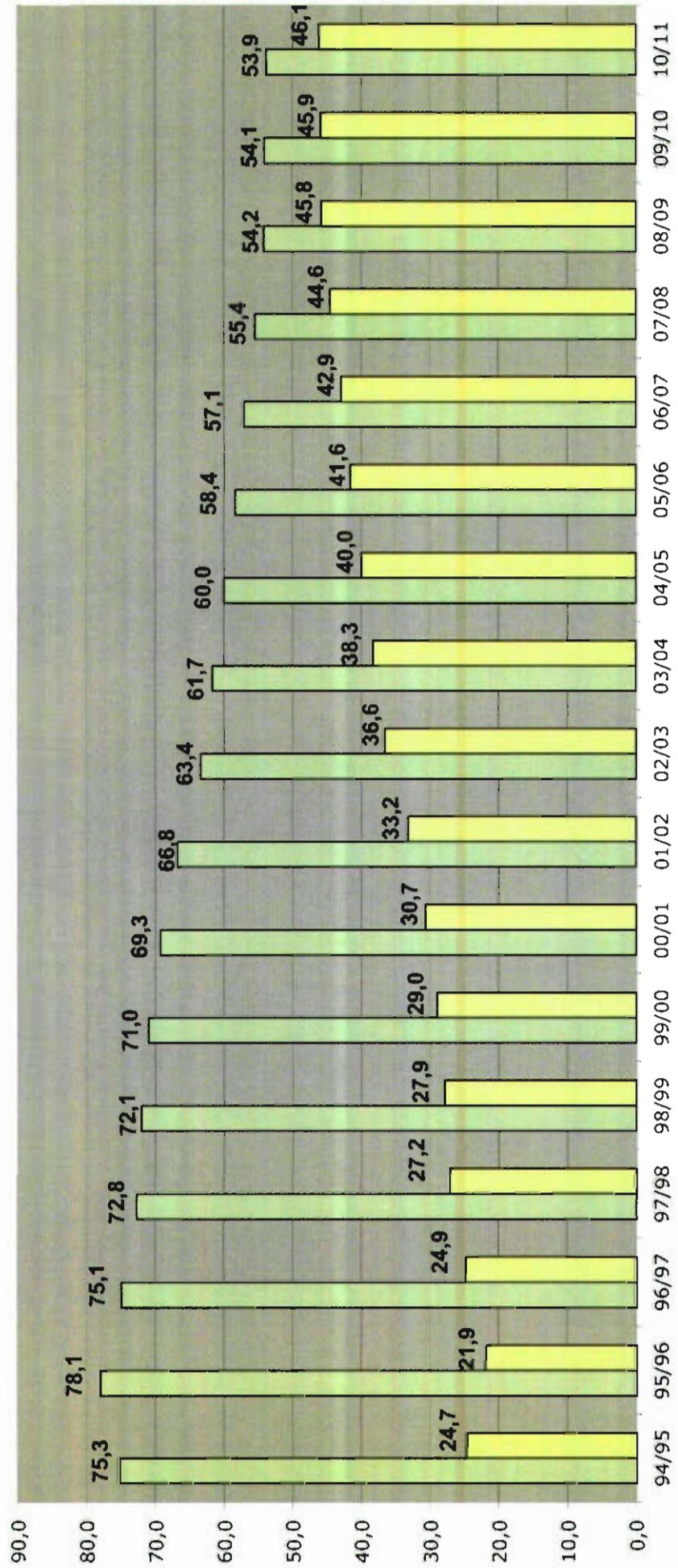
Geschlecht	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Männlich	523	1.371	2.818	4.203	5.683	7.080	8.158	9.646	11.095	12.765	14.092	15.065	16.278	17.200	18.217	19.529	20.232
Weiblich	172	385	935	1.568	2.198	2.897	3.610	4.803	6.413	7.919	9.389	10.741	12.247	13.828	15.411	16.548	17.333
Gesamt	695	1.756	3.753	5.771	7.881	9.977	11.768	14.449	17.508	20.684	23.481	25.806	28.525	31.028	33.628	36.077	37.565

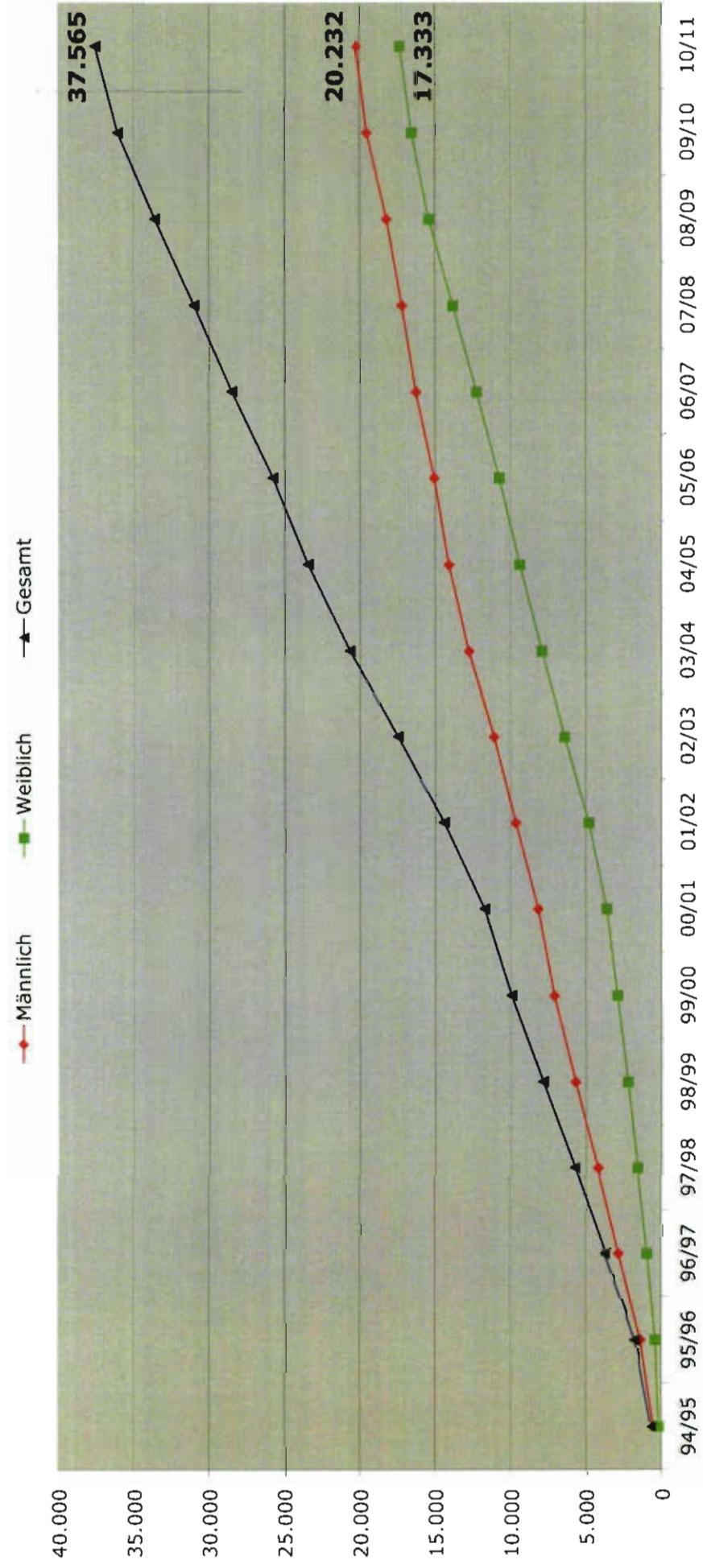
FH-Studierende nach Geschlecht (rel, %), Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11

Geschlecht	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Männlich	75,3	78,1	75,1	72,8	72,1	71,0	69,3	66,8	63,4	61,7	60,0	58,4	57,1	55,4	54,2	54,1	53,9
Weiblich	24,7	21,9	24,9	27,2	27,9	29,0	30,7	33,2	36,6	38,3	40,0	41,6	42,9	44,6	45,8	45,9	46,1
Gesamt	100,0																

FH-Studierende nach Geschlecht (relativ %), 1994/95 bis 2010/11

■ Männlich ■ Weiblich



FH-Studierende: männlich, weiblich, gesamt (absolut)

FH-Studierende (m, w) nach Studiengangsart (absolut), Zeitreihe 2005/06 bis 2010/11

	2005/06			2006/07			2007/08			2008/09			2009/10			2010/11		
	w	m	ges															
FH-Diplomstudiengang	8.305	10.885	19.190	7.283	8.997	16.280	4.952	6.132	11.084	3.150	3.931	7.081	1.611	2.307	3.918	555	1.128	1.683
FH-Bachelorstudiengang	2.267	3.922	6.189	4.628	6.425	11.053	7.998	9.191	17.189	10.520	11.336	21.856	12.303	12.958	25.261	13.265	13.828	27.093
FH Masterstudiengang	169	258	427	336	856	1.192	878	1.877	2.755	1.741	2.948	4.689	2.634	4.264	6.898	3.513	5.276	8.789
Gesamt	10.741	15.065	25.806	12.247	16.278	28.525	13.828	17.200	31.028	15.411	18.215	33.626	16.548	19.529	36.077	17.333	20.232	37.565

FH-Studierende (m, w) nach Studiengangsart (relativ %), Zeitreihe 2005/06 bis 2010/11

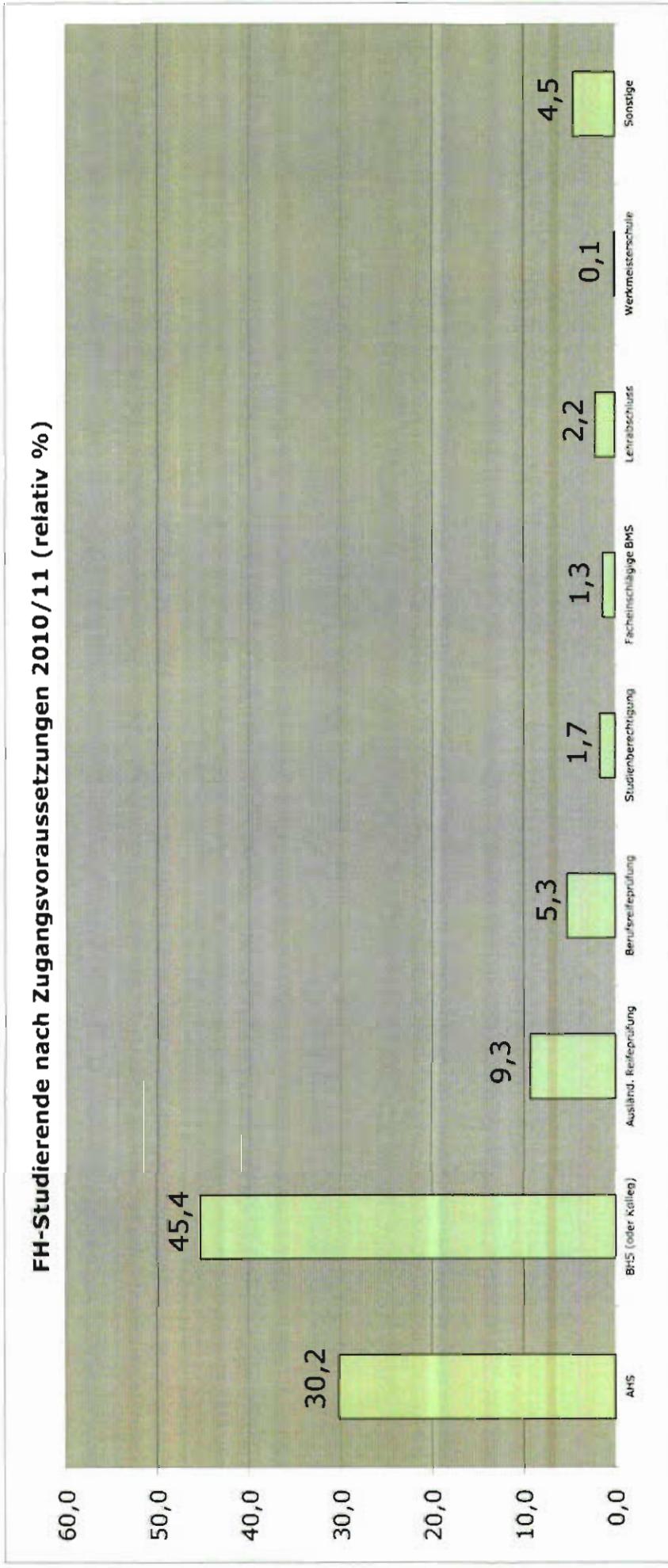
	2005/06			2006/07			2007/08			2008/09			2009/10			2010/11		
	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
FH-Diplomstudiengang	43,3	56,7	44,7	55,3	44,7	55,3	44,5	55,5	41,1	58,9	33,0	67,0						
FH-Bachelorstudiengang	36,6	63,4	41,9	58,1	46,5	53,5	48,1	51,9	48,7	51,3	49,0	51,0						
FH Masterstudiengang	39,6	60,4	28,2	71,8	31,9	68,1	37,1	62,9	38,2	61,8	40,0	60,0						
Gesamt	41,6	58,4	42,9	57,1	44,6	55,4	45,8	54,2	45,9	54,1	46,1	53,9						

FH-Studierende nach Zugangsvoraussetzungen (absolut), Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11

Zugangsvoraussetzung	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
AHS	1.76	492	1.117	1.894	2.777	3.637	4.408	5.511	6.561	7.428	7.940	8.275	8.906	9.609	10.419	10.965	11.352
BHS (oder Kolleg)	430	1.046	2.171	3.121	4.132	5.191	6.013	7.309	8.803	10.424	11.788	12.879	13.944	14.719	15.611	16.668	17.051
Ausländ. Reifeprüfung	12	42	69	119	158	216	270	320	425	641	934	1.298	1.791	2.261	2.702	3.117	3.505
Berufsreifeprüfung				25	20	47	112	279	428	624	873	1.078	1.293	1.462	1.622	1.775	1.975
Studienberechtigung	7	33	113	157	228	252	258	233	259	301	372	424	444	492	525	614	620
Fachhochschlägige BMS	20	39	80	110	109	110	110	111	128	141	190	210	261	395	455	466	505
Lehramtschluss	38	80	156	278	338	353	364	356	396	458	548	620	693	717	757	787	812
Werkmeisterschule	6	20	37	44	33	46	46	39	38	25	37	30	22	28	27	35	45
Sonstige	6	4	10	23	86	125	187	291	470	642	799	992	1.171	1.345	1.508	1.650	1.700
Gesamt	695	1.756	3.753	5.771	7.881	9.977	11.768	14.449	17.508	20.684	23.481	25.806	28.525	31.028	33.626	36.077	37.565

FH-Studierende nach Zugangsvoraussetzungen (relativ %), Zeitreihe 1994/95 bis 2010/11

Zugangsvoraussetzung	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
AHS	25,3	28	29,8	32,8	35,2	36,5	37,5	38,1	37,5	35,9	33,8	32,1	31,2	31,0	31,0	30,4	30,2
BHS (oder Kolleg)	61,9	59,6	57,8	54,1	52,4	52,0	51,1	50,6	50,3	50,4	50,2	49,9	48,9	47,4	46,4	46,2	45,4
Ausländ. Reifeprüfung	1,7	2,4	1,8	2,1	2,0	2,2	2,3	2,2	2,4	3,1	4,0	5,0	6,3	7,3	8,0	8,6	9,3
Berufsreifeprüfung				0,4	0,3	0,5	1,0	1,9	2,4	3,0	3,7	4,2	4,5	4,7	4,8	4,9	5,3
Studienberechtigung	1,0	1,9	3,0	2,7	2,9	2,5	2,2	1,6	1,5	1,5	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,7
Fachhochschlägige BMS	2,9	2,2	2,1	1,9	1,4	1,1	0,9	0,8	0,7	0,7	0,8	0,9	1,3	1,4	1,3	1,3	1,3
Lehramtschluss	5,5	4,6	4,2	4,8	4,3	3,5	3,1	2,5	2,3	2,2	2,3	2,4	2,3	2,3	2,2	2,2	2,2
Werkmeisterschule	0,9	1,1	1,0	0,8	0,4	0,5	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Sonstige	0,9	0,2	0,3	0,4	1,1	1,3	1,6	2,0	2,7	3,1	3,4	4,1	4,3	4,5	4,6	4,5	4,5
Gesamt	100,0																



FH-Studierende nach Zugangsvoraussetzungen im Detail (absolut), Zeitreihe 2006/07 bis 2010/11

Schulformbezeichnung	2006/07				2007/08				2008/09				2009/10				2010/11			
	ges	m	w	ges	m	w														
AHS (Langform)	6.284	3.315	2.969	6.723	3.388	3.335	7.311	3.568	3.743	7.627	3.660	3.967	7.963	3.827	4.136					
Oberstufengymnasium	2.044	1.023	1.021	2.232	1.080	1.152	2.424	1.111	1.313	2.638	1.207	1.431	2.660	1.169	1.491					
AHS (Sonderformen)	578	276	302	654	275	379	684	296	388	700	314	386	729	331	398					
AHS	8.906	4.614	4.292	9.609	4.743	4.866	10.419	4.975	5.444	10.965	5.181	5.784	11.352	5.327	6.025					
Höhere technische und gewerbliche Lehranstalten	6.658	5.848	810	6.961	6.052	909	7.096	6.204	892	7.636	6.684	952	7.748	6.757	991					
Handelsakademien	4.599	1.960	2.639	4.832	2.016	2.816	5.228	2.155	3.073	5.394	2.259	3.135	5.355	2.292	3.063					
Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe	2.446	308	2.138	2.713	330	2.383	3.057	358	2.699	3.392	402	2.990	3.688	432	3.256					
Höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten	241	163	78	213	129	84	230	135	95	246	145	101	260	145	115					
BHS (oder Kolleg)	13.944	8.279	5.665	14.719	8.527	6.192	15.611	8.852	6.759	16.668	9.490	7.178	17.051	9.626	7.425					
Berufstestprüfung	1.293	886	407	1.462	998	464	1.622	1.097	525	1.775	1.196	579	1.975	1.332	643					
Studienberechtigungsprüfung	444	313	131	492	328	164	525	341	184	614	383	231	620	390	230					
Fachhochschlägige BMS	261	173	88	395	250	145	455	276	179	466	289	177	505	325	180					
Lehramtschlusszeugnis	693	566	127	717	589	128	757	622	135	787	637	150	812	643	169					
Werkmeisterschulen	22	21	1	28	27	1	27	27	0	35	34	1	45	44	1					
Nicht traditioneller Hochschulzugang	2.713	1.959	754	3.094	2.192	902	3.386	2.363	1.023	3.677	2.539	1.138	3.957	2.734	1.223					
Höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung	369	23	346	411	18	393	434	24	410	441	23	418	426	17	409					
Externistenreifeprüfung	155	103	52	134	79	55	147	86	61	140	74	66	146	83	63					
Intländische postsekundäre Bildungseinrichtung	64	25	39	81	32	49	96	31	65	85	43	42	86	56	30					
Ausländ. Reifeprüfung	1.791	946	843	2.261	1.197	1.064	2.702	1.398	1.304	3.117	1.596	1.521	3.505	1.759	1.746					
Sonstige	583	327	256	719	412	307	831	486	345	984	583	401	1.042	630	412					
Gesamt	28.525	16.278	12.247	31.028	17.200	13.828	33.626	18.215	15.411	36.077	19.529	16.548	37.565	20.232	17.334					

**FH-Studierende in Bachelor- und Diplomstudiengängen nach Zugangsvoraussetzungen im Detail (absolut),
2006/07 bis 2010/11**

Schulformbezeichnung	2006/07				2007/08				2008/09				2009/10				2010/11			
	ges	m	w	ges	m	w														
AHS (Langform)	6.025	3.147	2.878	6.175	3.057	3.118	6.352	3.050	3.302	6.225	2.918	3.307	6.199	2.900	3.299					
Oberstufenzugangsgymnasium	1.954	965	989	2.063	980	1.083	2.126	956	1.170	2.225	1.003	1.222	2.119	909	1.210					
AHS (Sonderformen)	571	272	299	630	264	366	632	264	368	615	266	349	596	258	338					
AHS gesamt	8.550	4.384	4.166	8.868	4.301	4.567	9.110	4.270	4.840	9.065	4.187	4.878	8.914	4.067	4.847					
Höhere technische und gewerbliche Lehranstalten	6.210	5.425	785	6.020	5.165	855	5.724	4.920	804	5.731	4.954	777	5.557	4.789	768					
Handelsakademien	4.466	1.895	2.571	4.461	1.840	2.621	4.564	1.874	2.690	4.451	1.844	2.607	4.083	1.726	2.357					
Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe	2.400	300	2.100	2.592	316	2.276	2.801	332	2.469	2.944	344	2.600	3.101	365	2.736					
Höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten	228	151	77	194	115	79	196	109	87	193	106	87	198	103	95					
BHS (oder Kolleg) gesamt	13.304	7.771	5.533	13.267	7.436	5.831	13.285	7.235	6.050	13.319	7.248	6.071	12.939	6.983	5.956					
Berufsreifeprüfung	1.274	868	406	1.388	939	449	1.468	973	495	1.535	1.003	532	1.644	1.074	570					
Studienberechtigungsprüfung	436	306	130	459	303	156	473	300	173	532	313	219	502	299	203					
Facheinschlägige BMS	258	170	88	369	239	130	418	257	161	408	244	164	434	271	163					
Lehrabschlusszeugnis	676	551	125	677	553	124	679	553	126	649	519	130	662	510	152					
Werkmeisterschulen	21	20	1	27	26	1	23	23	0	31	30	1	36	35	1					
Nicht traditioneller Hochschulzugang	2.665	1.915	750	2.920	2.060	860	3.061	2.106	955	3.155	2.109	1.046	3.278	2.189	1.089					
Höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung	365	22	343	399	18	381	412	23	389	401	21	380	368	16	352					
Externistenreifeprüfung	151	101	50	130	75	55	136	76	60	125	63	62	122	67	55					
Wissenschaftliche Postsekundäre Bildungseinrichtung	13	8	5	16	11	5	13	8	5	28	12	16	31	14	17					
Ausland, Reifeprüfung	1.738	918	820	2.066	1.081	985	2.252	1.166	1.086	2.361	1.210	1.151	2.395	1.200	1.195					
Sonstige	547	303	244	607	341	266	668	383	285	725	415	310	729	420	309					
Gesamt	27.333	15.422	11.911	28.273	15.313	12.950	28.937	15.267	13.670	29.179	15.265	13.914	28.776	14.956	13.820					

FH-Studierende in Bachelor- und Diplomstudiengängen nach Zugangsvoraussetzungen im Detail (relativ %), 2006/07 bis 2010/11									
Schulformbezeichnung	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
	w	m	w	m	w	m	w	m	w
AHS (Langform)	47,8	52,2	50,5	49,5	52,0	48,0	53,1	46,9	53,2
Oberstufenzentrgymnasium	50,6	49,4	52,5	47,5	55,0	45,0	54,9	45,1	57,1
AHS (Sonderformen)	52,4	47,6	58,1	41,9	58,2	41,8	56,7	43,3	56,7
AHS gesamt	48,7	51,3	51,5	48,5	53,1	46,9	53,8	46,2	54,4
Höhere technische und gewerbliche Lehranstalten	12,6	87,4	14,2	85,8	14,0	86,0	13,6	86,4	13,8
Handelsakademien	57,6	42,4	58,8	41,2	58,9	41,1	58,6	41,4	57,7
Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe	87,5	12,5	87,8	12,2	88,1	11,9	88,3	11,7	88,2
Höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten	33,8	66,2	40,7	59,3	44,4	55,6	45,1	54,9	48,0
BHS (oder Kolleg) gesamt	41,6	58,4	44,0	56,0	45,5	45,6	54,4	46,0	54,0
Berufsreifeprüfung	31,9	68,1	32,3	67,7	33,7	66,3	34,7	65,3	34,7
Studentenreifeprüfungsprüfung	29,8	70,2	34,0	66,0	36,6	63,4	41,2	58,8	40,4
Facheinschlägige BMS	34,1	65,9	35,2	64,8	38,5	61,5	40,2	59,8	37,6
Lehramtschlusszeugnis	18,5	81,5	18,3	81,7	18,6	81,4	20,0	80,0	27,0
Werkmeisterschulen	4,8	95,2	3,7	96,3	0,0	100,0	3,2	96,8	97,2
Nicht traditioneller Hochschulzugang	28,1	71,9	29,5	70,5	31,2	69,8	33,2	65,8	33,2
Höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung	94,0	6,0	95,5	4,5	94,4	5,6	94,8	5,2	95,7
Externistenreifeprüfung	33,1	66,9	42,3	57,7	44,1	55,9	49,6	50,4	45,1
Innl. postsek. Bildungseinrichtung	38,5	61,5	31,3	68,8	38,5	61,5	57,1	42,9	54,8
Austl. Reifezeugnis	47,2	52,8	47,7	52,3	48,2	51,8	48,8	51,2	49,9
Sonstige	44,6	55,4	43,8	56,2	42,7	57,3	42,8	57,2	42,4
Gesamt	43,6	56,4	45,8	54,2	47,2	52,8	47,7	52,3	48,0

FH-Studierende in Masterstudiengängen nach Zugangsvoraussetzungen (absolut), 2006/07 bis 2010/11															
Abschluss	2006/07			2007/08			2008/09			2009/10			2010/11		
	w	m	ges	w	m	ges	w	m	ges	w	m	ges	w	m	ges
FH-Abschluss Bachelor (Inland)	114	395	509	464	1091	1555	1024	2005	3029	1687	2944	4631	2319	3740	6059
FH-Abschluss Bachelor (Ausland)	5	14	19	18	31	49	61	93	154	111	189	300	156	217	373
Abschluss postsekundäres Studium (Inland)	64	34	98	133	37	170	163	47	210	157	57	214	157	59	216
Abschluss postsekundäres Studium (Ausland)	1	2	3	10	4	14	18	12	30	22	18	40	22	20	42
Univ.-Abschluss Bachelor (Inland)	2	4	6	14	19	33	41	31	72	78	37	115	157	82	239
Univ.-Abschluss Bachelor (Ausland)	7	17	24	19	47	66	86	89	175	131	127	258	188	186	374
FH-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. (Inland)	62	305	367	106	509	615	149	482	631	173	593	766	157	574	731
FH-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master (Ausland)	3	11	14	7	27	34	15	30	45	22	52	74	23	55	78
Univ.-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master / Dr. (Inland)	44	51	95	66	77	143	124	96	220	157	146	303	206	207	413
Univ.-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master / Dr. / PhD (Ausland)	11	14	25	26	19	45	34	30	64	59	64	123	70	76	146
Sonstige	23	9	32	15	15	30	26	32	58	37	36	73	58	60	118
Gesamt	336	856	1192	878	1876	2754	1741	2947	4688	2634	4263	6897	3513	5276	8789

FH-Studierende in Masterstudiengängen nach Zugangsvoraussetzungen (relativ %), 2006/07 bis 2010/11															
Abschluss	2006/07			2007/08			2008/09			2009/10			2010/11		
	w	m	ges												
FH-Abschluss Bachelor (Inland)	22,4	77,6	42,7	29,8	70,2	56,5	33,8	66,2	64,6	36,4	63,6	67,1	38,3	61,7	68,9
FH-Abschluss Bachelor (Ausland)	26,3	73,7	1,6	36,7	63,3	1,8	39,6	60,4	3,3	37,0	63,0	4,3	41,8	58,2	4,2
Abschluss postsekundäres Studium (Inland)	65,3	34,7	8,2	78,2	21,8	6,2	77,6	22,4	4,5	73,4	26,6	3,1	72,7	27,3	2,5
Abschluss postsekundäres Studium (Ausland)	33,3	66,7	0,3	71,4	28,6	0,5	60,0	40,0	0,6	55,0	45,0	0,6	52,4	47,6	0,5
Univ.-Abschluss Bachelor (Inland)	33,3	66,7	0,5	42,4	57,6	1,2	56,9	43,1	1,5	67,8	32,2	1,7	65,7	34,3	2,7
Univ.-Abschluss Bachelor (Ausland)	29,2	70,8	2,0	28,8	71,2	2,4	49,1	50,9	3,7	50,8	49,2	3,7	50,3	49,7	4,3
FH-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. (Inland)	16,9	83,1	30,8	17,2	82,8	22,3	23,6	76,4	13,5	22,6	77,4	11,1	21,5	78,5	8,3
FH-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master (Ausland)	21,4	78,6	1,2	20,6	79,4	1,2	33,3	66,7	1,0	29,7	70,3	1,1	29,5	70,5	0,9
Univ.-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master / Dr. (Inland)	46,3	53,7	8,0	46,2	53,8	5,2	56,4	43,6	4,7	51,8	48,2	4,4	49,9	50,1	4,7
Univ.-Abschluss Dipl.Ing. / Mag. / Master / Dr. / PhD (Ausland)	44,0	56,0	2,1	57,8	42,2	1,6	53,1	46,9	1,4	48,0	52,0	1,8	47,9	52,1	1,7
Sonstige	71,9	28,1	2,7	50,0	50,0	1,1	44,8	55,2	1,2	50,7	49,3	1,1	49,2	50,8	1,3
Gesamt	28,2	71,8	100,0	31,9	68,1	100,0	37,1	62,9	100,0	38,2	61,8	100,0	40,0	60,0	100,0

FH-Bachelorstudiengänge MTD und Hebammen mit 31.12.2010 (nach Erhalter)				
Erhalter	LidNr	Studiengangsbzeichnung	Studienplätze	Erhalter
IMC FH Krems	1	Physiotherapie	40 jedes Jahr	FH Wr. Neustadt
	2	Hebammen	16 jedes Jahr	FH Joanneum
	3	Ergotherapie	30 jedes Jahr	FH Salzburg
	4	Biomedizinische Analytik	28 jedes Jahr	FH Campus Wien
FH Wr. Neustadt	5	Logopädie	15 jedes Jahr	FHG Tirol GmbH
	6	Radiolettrotechnologie	25 jedes Jahr	FH Kärnten
	7	Diätologie	30 jedes Jahr	FHG OÖ GmbH
FH St. Pölten	8	Physiotherapie	40 jedes Jahr	FH St. Pölten
	9	Diätologie	15 jedes Jahr	FH Joanneum
	10	Ergotherapie	24 jedes Jahr	FH Campus Wien
	11	Physiotherapie	70 jedes Jahr	FHG Tirol GmbH
FH Joanneum	12	Logopädie	12 jedes Jahr	FHG OÖ GmbH
	13	Hebammen	15 jedes Jahr	FH Wr. Neustadt
	14	Radiolettrotechnologie	25 jedes Jahr	FH Salzburg
	15	Biomedizinische Analytik	40 jedes Jahr	FH Joanneum
	16	Radiolettrotechnologie	15 jedes Jahr	FHG Tirol GmbH
	17	Orthopäk	12 / 0 / 0 / 12 / 0	FH Campus Wien
FH Salzburg	18	Biomedizinische Analytik	15 jedes Jahr	FH Kärnten
	19	Physiotherapie	28 jedes Jahr	FHG OÖ GmbH
	20	Ergotherapie	20 / 0 / 0 / 20 / 0	FH Krems
	21	Hebammen	24 / 0 / 0 / 24 / 0	FH Joanneum

FH-Bachelorstudiengänge MTD und Hebammen mit 31.12.2010 (nach Erhalter)			
Erhalter	LdNr	Studiengangsbezeichnung	Studienplätze
FH Campus Wien	22	Biomedizinische Analytik	50 jedes Jahr
	23	Diätologie	20 / 0 / 20 / 20 / 0
	24	Ergotherapie	30 jedes Jahr
	25	Hebammen	25 / 0 / 20 / 20 / 20
	26	Logopädie-Phoniatrie-Audiologie	20 jedes Jahr
	27	Orthoptik	15 / 0 / 0 / 15 / 15
	28	Physiotherapie	115 jedes Jahr
	29	Radioflogiotechnologie	50 jedes Jahr
	30	Biomedizinische Analytik	26 jedes Jahr
	31	Diätologie	16 / 0 / 16 / 0 / 16
FH Tirol GmbH	32	Ergotherapie	24 jedes Jahr
	33	Hebammen	25 / 0 / 0 / 25 / 0
	34	Logopädie	18 / 0 / 18 / 0 / 18
	35	Physiotherapie	26 jedes Jahr
	36	Radioflogiotechnologie	24 jedes Jahr
	37	Biomedizinische Analytik	16 jedes Jahr
	38	Logopädie	0 / 14 / 0 / 14 / 0
	39	Physiotherapie	24 jedes Jahr
	40	Ergotherapie	16 / 0 / 16 / 16 / 0
	41	Hebammen	18 / 0 / 0 / 18 / 0
FH Kärnten	42	Radioflogiotechnologie	20 jedes Jahr
	43	Biomedizinische Analytik	43 jedes Jahr
	44	Diätologie	18 / 0 / 18 / 18 / 0
	45	Ergotherapie	35 / 30 / 32 / 32 / 32
	46	Logopädie	20 / 20 / 18 / 18 / 18
	47	Physiotherapie	93 / 96 / 94 / 96
	48	Radioflogiotechnologie	54 / 48 / 48 / 48 / 48
	49	Hebammen	24 / 18 / 0 / 24 / 18

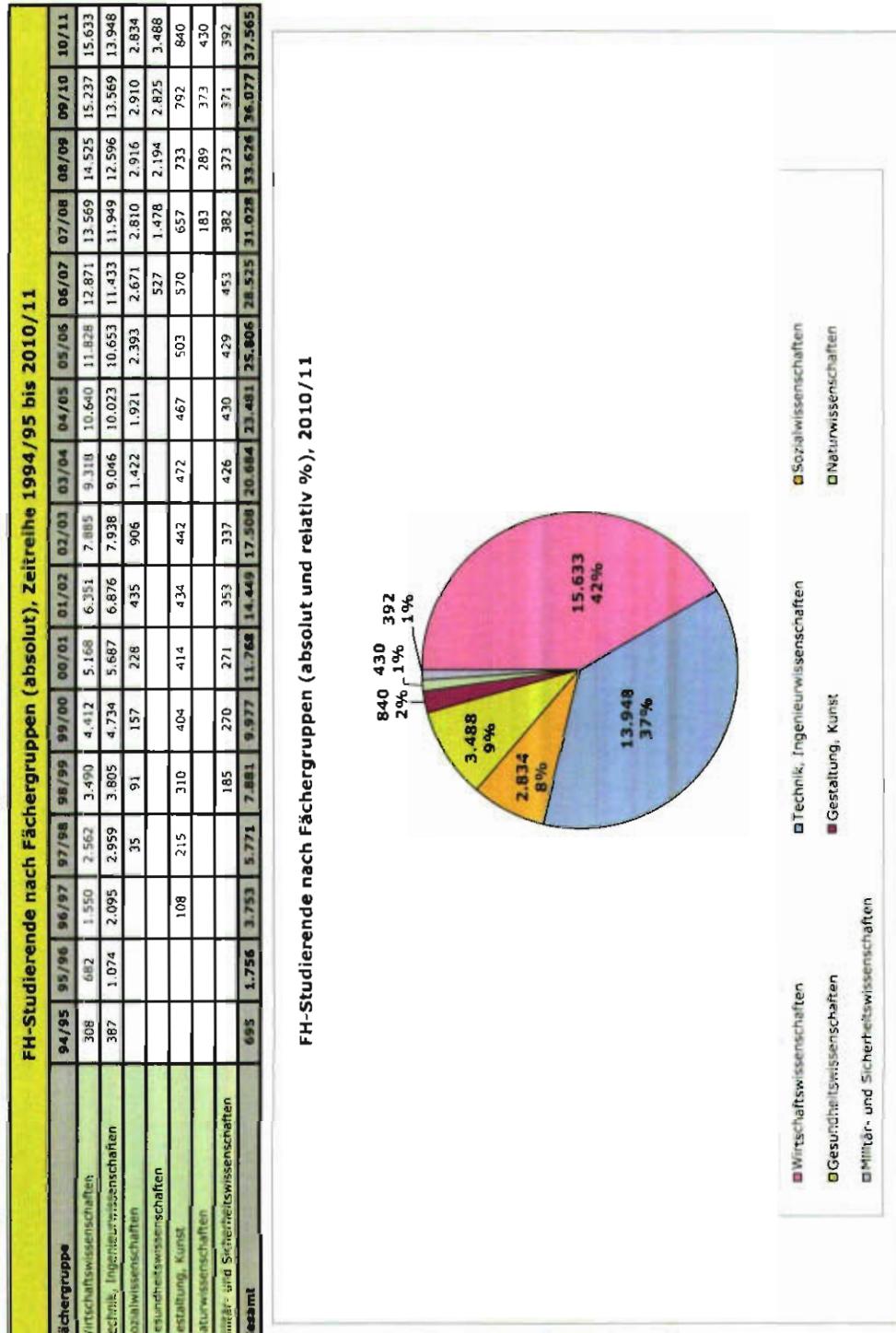
FH-Bachelorstudiengänge MTD und Hebammen mit 31.12.2010 (nach Sparten)			
Erhalter	LdNr	Studiengangsbezeichnung	Studienplätze
FH Salzburg	22	Hebammen	24 / 0 / 0 / 24 / 0
FH Campus Wien	23	Hebammen	28 / 0 / 20 / 20 / 20
FH Tirol GmbH	24	Hebammen	25 / 0 / 0 / 25 / 0
FH Kärnten	25	Hebammen	18 / 0 / 0 / 18 / 0
FH OÖ GmbH	26	Hebammen	24 / 18 / 0 / 24 / 18
FH Wr. Neustadt	27	Logopädie	15 jedes Jahr
FH Joanneum	28	Logopädie	13 jedes Jahr
FH Tirol GmbH	29	Logopädie	18 / 0 / 18 / 0 / 18
FH Campus Wien	30	Logopädie-Phoniatrie-Audiologie	20 jedes Jahr
FH Kärnten	31	Logopädie	0 / 14 / 0 / 14 / 0
FH OÖ GmbH	32	Logopädie	20 / 20 / 18 / 18 / 18
FH Salzburg	33	Orthoptik	12 / 0 / 0 / 12 / 0
FH Campus Wien	34	Orthoptik	15 / 0 / 0 / 15 / 15
IMC FH Krems	35	Physiotherapie	40 jedes Jahr
FH St. Pölten	36	Physiotherapie	40 jedes Jahr
FH Joanneum	37	Physiotherapie	70 jedes Jahr
FH Salzburg	38	Physiotherapie	28 jedes Jahr
FH Campus Wien	39	Physiotherapie	115 jedes Jahr
FH Tirol GmbH	40	Physiotherapie	26 jedes Jahr
FH Kärnten	41	Physiotherapie	24 jedes Jahr
FH OÖ GmbH	42	Physiotherapie	93 / 96 / 96 / 94 / 96
FH Wr. Neustadt	43	Radioflogiotechnologie	25 jedes Jahr
FH Joanneum	44	Radioflogiotechnologie	25 jedes Jahr
FH Salzburg	45	Radioflogiotechnologie	15 jedes Jahr
FH Campus Wien	46	Radioflogiotechnologie	50 jedes Jahr
FH Tirol GmbH	47	Radioflogiotechnologie	24 jedes Jahr
FH Kärnten	48	Radioflogiotechnologie	20 jedes Jahr
FH OÖ GmbH	49	Radioflogiotechnologie	54 / 48 / 48 / 48 / 48

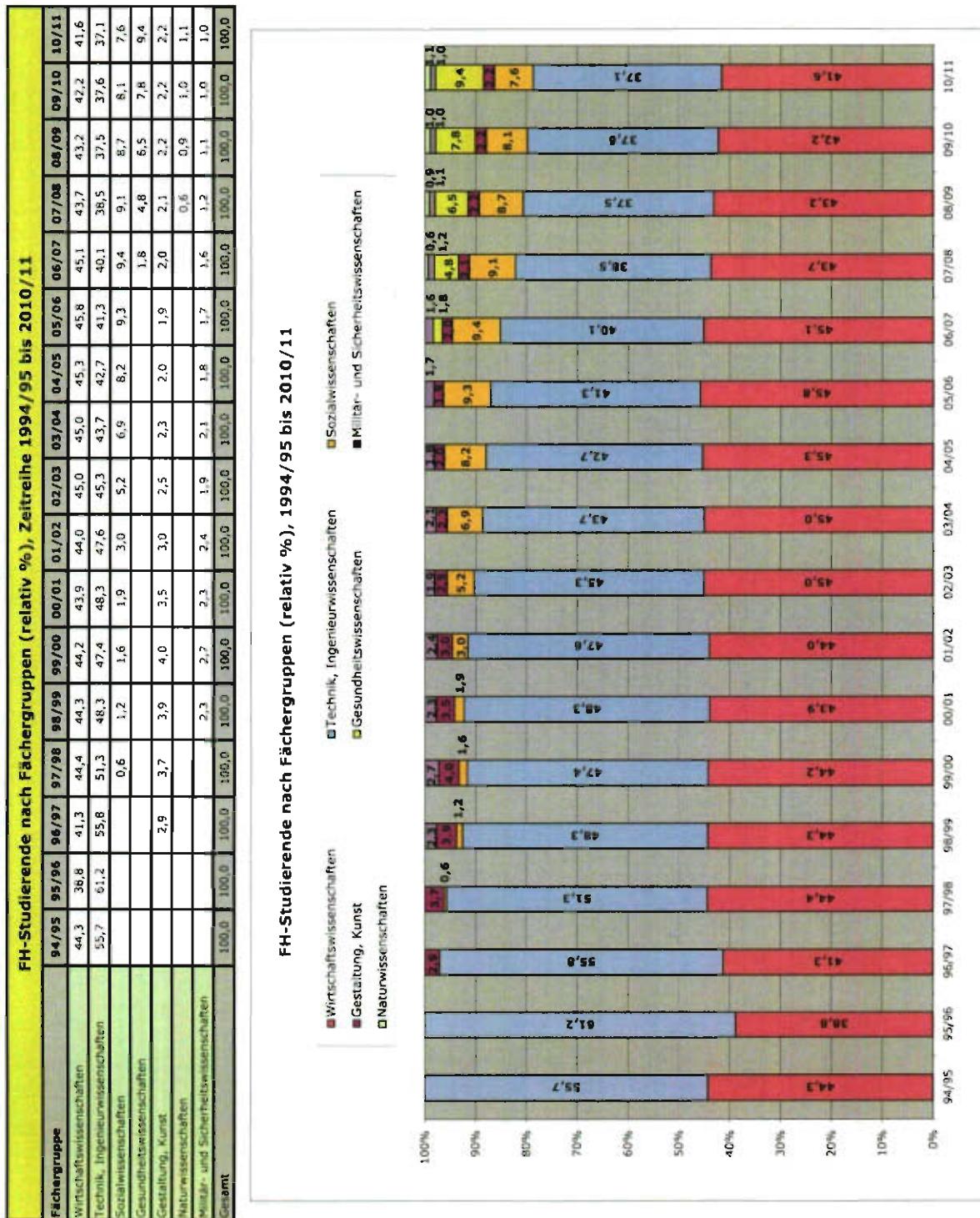
**FH-Bachelorstudiengänge MTD und Hebammen
Bewerbungen - Aufgenommene - Aufnahmeplätze; Bewerbungen pro Aufnahmeplatz 2007/08 bis 2010/11**

	2007/08						2008/09						2009/10						2010/11														
	Bew		Aufg		Bew / Aufnpl		Bew		Aufg		Bew / Aufnpl		Bew		Aufg		Bew / Aufnpl		Bew		Aufg		Bew / Aufnpl										
	Medizinisch-technische Dienste	6.540	916	893	7,3	6.729	780	771	8,7	7.543	891	837	9,0	9.492	1.311	1.211	7,8	Hebammen	816	64	62	13,2	516	35	35	14,7	648	61	59	11,0	1.676	130	118

**FH-Bachelorstudiengänge MTD und Hebammen
Studierende weibl - männl (absolut und relativ%) 2007/08 bis 2010/11**

	2007/08						2008/09						2009/10						2010/11						
	w		m		ges		w		m		ges		w		m		ges		w		m		ges		
	Medizinisch-technische Dienste	1103	254	1357	1.572	372	1944	1963	452	2415	2324	555	2879	Hebammen	121	0	121	151	0	151	149	0	149	216	0





FH-Studierende nach Fächergruppen 2010/11, gesamt, männlich, weiblich (absolut)			
Fächergruppe	ges	m	w
Gestaltung, Kunst	840	436	404
Technik, Ingenieurwissenschaften	13.948	11.198	2.750
Sozialwissenschaften	2.834	743	2.091
Wirtschaftswissenschaften	15.633	6.639	8.994
Militär- und Sicherheitswissenschaften	392	374	18
Naturwissenschaften	430	198	232
Gesundheitswissenschaften	3.488	644	2.844
Gesamt	37.565	20.232	17.333

FH-Studierende nach Fächergruppen 2010/11, gesamt, männlich, weiblich (relativ %)			
Fächergruppe	ges	m	w
Gestaltung, Kunst	2,2	51,9	48,1
Technik, Ingenieurwissenschaften	37,1	80,3	19,7
Sozialwissenschaften	7,5	26,2	73,8
Wirtschaftswissenschaften	41,6	42,5	57,5
Militär- und Sicherheitswissenschaften	1,0	95,4	4,6
Naturwissenschaften	1,1	46,0	54,0
Gesundheitswissenschaften	9,3	18,5	81,5
Gesamt	100,0	53,9	46,1